1. Blatt. Nr. 251. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 11. September 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31365. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Völkerbund tagt wieder.

Die Formalitäten der Eröffnungssitzung erledigt. – „Es ist Zeit, zur Tat zu kommen!"

Titulescu, Präsident der Vollversammlung.

Genf, 10. Sept. (Drahtb.)

Die elfte ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes ist am Mittwoch vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundes, Zumeta (Venezuela), eröffnet worden. Jede Abordnung ist durch drei offizielle Abgeordnete vertreten; Deutschland durch den Reichsaußenminister Curtius, Graf Bernstorff und Ministerialdirektor Gaus. Die Tribünen sind überfüllt. Einige hundert Pressevertreter sind anwesend.

Kurz vor 11 Uhr erklärte Präsident Zumeta die Tagung für eröffnet. Er verlas

die übliche Präsidentenrede,

die die bisherige Tätigkeit, Verdienste des Völkerbundes hervorhebt sowie die Fortschritte des Völkerbundes preist und Hoffnungen über die Zukunft ausdrückt. Dabei hob er insbesondere die Tatsache des Hinscheidens von Dr. Stresemann hervor. Als wahrhaftier Patriot habe Dr. Stresemann gewußt, daß das Wohlergehen jedes Volkes seit 1914 unlöslich an das Wohlergehen der Gesamtheit der Völker gebunden sei. Die Erinnerung an Dr. Stresemann bedeute gleichzeitig den dringenden Wunsch für den Abschluß der großen Aufgaben, die er sich gestellt habe und die sein Leben abkürzten, jedoch auch seinen Ruhm geschaffen haben.

Die Versammlung wählte dann in geheimer namentlicher Abstimmung mit 46 von 50 abgegebenen Stimmen den rumänischen Gesandten in London,

Titulescu, zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung.

Titulescu hielt die übliche Eröffnungsrede des Präsidenten, entgegen dem sonstigen Brauch frei, ohne die Unterlagen des Völkerbundssekretariats. Der Völkerbund habe dieses Jahr schwere politische und wirtschaftspolitische Aufgaben zu lösen. Die Weltwirtschaftskrise drohe zu einem Rückgang der europäischen Kultur zu führen. Es sei jetzt Zeit, zur Tat zu kommen.

Die Vollversammlung hat darauf die verfassungsmäßigen

sechs Ausschüsse

eingesetzt, die bereits heute nachmittag zu ihren Arbeiten zusammentreten. Die paneuropäische Frage wird im Ausschuß für politische Fragen zur Verhandlung gelangen.

Das Präsidium der Völkerbundsversammlung.

Die Vollversammlung hat am Mittwoch nachmittag die Wahl der sechs Vizepräsidenten vorgenommen. Gewählt wurden Dr. Curtius, Briand, Henderson, der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, der japanische Botschafter in London, Matsudeira, und der bolivianische Vertreter, Costa du Reis, dem Präsidium gehören ferner die ebenfalls am Mittwoch gewählten Vorsitzenden der sechs Völkerbundsausschüsse an, und zwar der italienische Senator Scialoja (Ausschuß für Rechtsfragen), Colijn-Holland (Ausschuß für technische Fragen), Politis-Griechenland (Ausschuß für Abrüstungsfragen), Carton de Wiart-Belgien (Ausschuß für Haushalts- und Verwaltungsfragen), Graf Apponyi (Ausschuß für soziale und Hygienefragen) und Sir Robert Borden-Kanada (politischer Ausschuß) an.

Grandi plötzlich abgereist.

Man kolportiert Gerüchte über die Ursache.

Genf, 10. Sept. (Drahtb.)

Ueber die am Mittwoch früh erfolgte unerwartete Abreise des italienischen Außenministers Grandi nach Rom wird von italienischer Seite amtlich mitgeteilt, daß die Abreise nach dem Schluß der Tagung des Völkerbundsrates von vornherein vorgesehen gewesen sei. In unterrichteten Kreisen herrscht jedoch übereinstimmend die Ansicht, daß die Abreise Grandis in unmittelbarem Zusammenhang mit den abgebrochenen französisch-italienischen Flottenverhandlungen stehe.

Entgegen Gerüchten wird von deutscher Seite festgestellt daß eine private Unterredung zwischen Dr. Curtius und Grandi nicht stattgefunden hat. Die deutsche Abordnung ist lediglich von italienischer Seite über die bevorstehende Abreise Grandis nach Rom unterrichtet worden.

Ueber die Ursache der Abreise Grandis sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf, die jedoch alle von italienischer Seite energisch dementiert werden. Man läßt jetzt vielmehr durchblicken, daß die Abreise Grandis darauf zurückzuführen sei, daß

der italienische Außenminister den allgemeinen Aussprachen in Genf und auch den großen Ministerreden keinerlei praktische politische Bedeutung beimesse.

Er werde erst wieder nach Genf kommen, wenn die praktischen Verhandlungen in den Ausschüssen anfingen.

Die Verhandlungen über den Saarbahnschutz.

Die Entscheidung verschoben.

Genf, 10. Sept. (Drahtb.)

Die am Dienstag beschlossenen Ausschußverhandlungen in der Frage der Zurückziehung des Bahnschutzes des Saargebiets wurden am Mittwoch nachmittag aufgenommen. Sie haben zu dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß der Ausschuß den Präsidenten der Saarregierung Wilton beauftragt hat, in den nächsten Tagen auf bestimmte Fragen einen Bericht zu erstatten. Die ursprünglich für Donnerstag angesetzte Sitzung des Völkerbundes ist daraufhin verschoben worden.

Der Ausschuß hat sich also auf den Standpunkt gestellt, daß die Saarregierung selbst die Unterlagen für die Entscheidung liefern soll, ob eine sofortige Zurückziehung Bahnschutzes möglich sei. Die von dem Ausschuß an den Präsidenten Wilton gerichteten Fragen werden geheim gehalten, sie sollen sich jedoch auf die Sicherung des Kohlentransports sowie des gesamten Durchgangsverkehrs des Saargebiets durch die örtliche Gendarmerie im Falle einer Zurückziehung des Saarbahnschutzes beziehen.

Preußen streikt.

Stillstand der Arbeiten am Mittellandkanal.

AZ. Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtb.)

In Berliner politischen Kreisen erregt es großes Aufsehen, daß die preußische Regierung sich plötzlich weigert, ihre Beiträge für die Fortführung des Mittellandkanals zur Verfügung zu stellen. Der Weiterbau des Kanals war einer der wesentlichsten Punkte des Arbeitsbeschaffungsprogramms von 1926, an dessen Aufstellung die Sozialdemokratie und auch Preußen maßgebend beteiligt waren. Damals war vereinbart worden, daß das Reich zwei Drittel der Kosten aufbringen sollte, während der Rest von den beteiligten Ländern getragen werden sollte. Die Mittel des Reiches für das laufende Etatsjahr sind im wesentlichen verbraucht. Die Fortsetzung der Arbeiten ist also davon abhängig, daß Preußen zahlt. Jetzt aber erklärt Preußen mit einem Male, es habe kein Geld, habe außerdem noch erhebliche Ansprüche an das Reich. Die notwendige Folge ist, daß wahrscheinlich die Weiterführung des Kanals stillgelegt werden muß. Das bedeutet nicht nur, daß weitere 5000 Arbeiter unmittelbar arbeitslos werden, sondern auch, daß die Fabriken in Mitleidenschaft gezogen werden, die für den Kanalbau tätig sind. Nach den bisherigen Erfahrungen könnten die Arbeiten bis Mitte Dezember fortgesetzt werden. Wenn Preußen kein Geld zur Verfügung stellt, muß, dagegen schon in vier Wochen eine Pause eingelegt werden, so daß mindestens zwei Monate unnütz verloren gehen. Man wird indessen vorläufig noch hoffen dürfen, daß es gelingt, die Widerstände der preußischen Regierung rechtzeitig zu überwinden.

Vor dem Stratosphärenflug.



Oben: Die Ballonfabrik Riedinger in Augsburg, wo der Ballon Prof. Piccards verfertigt wurde.
Unten: Prof. Piccard im Innern der eigenartigen Kugelgondel, mit der er den Stratosphären-Aufstieg wagen wird, sowie günstigeres Wetter eingetreten ist.

Kapitalist Scheidemann.

Der „Vorwärts" schweigt.

AZ. Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtb.)

Den Kommunisten ist ein großer Fund geglückt: Sie behaupten, irgendwie Einblick in das Bankkonto des früheren sozialdemokratischen Reichsministers Scheidemann bekommen zu haben. Die „Rote Fahne" rechnet ihm jedenfalls vor, daß er bei einer Berliner Bankfirma

Wertpapiere im Betrage von ungefähr 100 000 Mark

Posten für Posten einzeln aufgeführt — deponiert habe, meist achtprozentige Papiere. Also ein sehr anständiges Vermögen in dieser kapitalarmen Zeit, wenn es richtig ist, daß, wie die „Rote Fahne" schreibt, dieses nur ein Teil seines Reichtums sei, der noch durch die laufenden Einnahmen aus Pensionen, Diäten usw. vermehrt werde.

Wir haben zunächst an der Richtigkeit dieser Angaben gezweifelt, da aber der „Vorwärts" sich über den ganzen Vorfall ausschweigt, scheint es mit den Scheidemannschen Wertpapieren doch zu stimmen.

Der Kampf um die Firma.

Hall-Halfen zieht seine Berufung zurück.

AZ. Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtb.)

Der Streit auf das Recht auf den Titel „Deutsche Staatspartei" sollte am Mittwoch weiter fortgesetzt werden. Der Schriftsteller Hall-Halfen, der sich diesen Namen vereinsrechtlich vor Jahren schon sichern ließ, war mit seinem Antrag auf eine einstweilige Verfügung gegen die Staatspartei in erster Instanz abgewiesen worden. Unmittelbar vor dem Beginn der Berufungsverhandlung hat sein Anwalt die Berufung zurückgezogen. Ob damit das Verfahren endgültig erledigt ist, oder ob Hall-Halfen andere Wege suchen will, muß man abwarten.

Der Schlußpunkt.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Mit der Antwort, die der Reichskanzler dem preußischen Ministerpräsidenten auf seine Frage über die Stellung der Regierung zur Sozialdemokratie gegeben hat, sind die Sozialdemokraten und ihre Freunde nicht zufrieden. Der „Vorwärts" behauptet, es sei immer noch keine Klarheit geschaffen, und das „B. T." spricht von einer halben Antwort. Tatsächlich hat Dr. Brüning doch wohl alles gesagt, was er sagen konnte. Er kämpft an der Spitze der Regierung bis zum letzten Augenblick für eine Mehrheit der hinter ihm stehenden Parteien. Absolute Siegeszuversicht auf den Ausgang scheint er nicht zu haben; aber er gibt das Spiel auch noch nicht verloren. Was er tun will, wenn aus den Zahlen hervorgeht, daß die Minderheit des 18. Juli nicht in eine Mehrheit verwandelt worden ist, darüber hat der Kanzler sich begreiflicherweise nicht geäußert. Wir haben nur von ihm gehört, daß er dann zunächst einmal einige Tage auf Ferien gehen und in aller Ruhe die gegebenen Möglichkeiten durchdenken werde. Man wird sich das praktisch so vorstellen müssen, daß der Kanzler aus den Fraktionsstärken die Aussichten auf eine arbeitsfähige Regierung herauszurechnen versucht und danach Verhandlungen mit den Parteien aufnimmt, entweder mit den Deutschnationalen oder mit den Sozialdemokraten, oder mit beiden zugleich, um sich zu überlegen, wieweit eine Umbildung oder Neubildung seines Kabinetts Erfolg verspricht.

Dabei bleibt für ihn als Ausgangspunkt das Programm, das in den Notverordnungen seinen Niederschlag gefunden hat. Es war daher ein sehr geschickter Schachzug Dr. Brünings, daß er den Oppositionsparteien die Frage vorgelegt hat, wie sie sich zu dem Reformprogramm der Regierung stellen. Sie werden darauf keine ehrliche Antwort geben können, weil sie damit ihre bisherige Haltung im Wahlkampf desavouieren würden. Das Frage- und Antwortspiel, das uns von Anfang an ziemlich überflüssig anmutete, dürfte damit wool sein Ende gefunden haben, wenigstens bis zum 14. September. Dann beginnt ein anderes Kapitel, vermutlich mit sehr viel Seiten. Wenn dann der Reichstag in der ersten Hälfte des Oktobers zusammentritt, wird er mit einer Regierungserklärung beginnen, an die sich die große politische Aussprache anknüpft. Am Ende dieser Aussprache werden zum mindesten zwei Anträge vorliegen: ein Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen und ein Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Deutschnationalen oder die Sozialdemokraten ihre Opposition so weit treiben, für die Aufhebung der Notverordnungen zu stimmen, die jetzt doch schon geltendes Recht sind. Sie werden auf ihre Umänderung drängen, aber zunächst einmal die Tatsache der Notverordnungen anerkennen. Von dieser Seite her also dürfte der Regierung kaum Gefahr drohen. Dagegen ist es für die Deutschnationalen und Sozialdemokraten nach der Haltung, die sie im Wahlkampf eingenommen haben, ziemlich schwierig, ein von den Kommunisten oder Nationalsozialisten gegen das Gesamtkabinett oder einzelne Minister eingebrachte Mißtrauensvotum nicht anzunehmen. Hier würde also die erste Kraftprobe abzulegen sein, die zu einer scharfen Zuspitzung führen kann, falls es dem Kanzler nicht gelingen sollte, in der Zeit zwischen der Wahl und dem Zusammentritt des Reichstages eine losere oder engere Verständigung mit einer der bisherigen Oppositionsparteien herbeizuführen. Das alles aber nur für den Fall, daß der Regierungsblock allein nicht stark genug aus den Wahlen hervorgeht. Das muß man abwarten und bis dahin sollte man auch die Spielereien mit den künftigen Koalitionsmöglichkeiten lassen.

Ruhrschiedsspruch verbindlich.

Der Entscheid des Arbeitsministers.

Berlin, 10. Sept. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt: Der Schiedsspruch vom 4. September 1930 für den Ruhrkohlenbergbau ist für verbindlich erklärt worden.

„Graf Zeppelins" Rußlandreise.

Wie Moskau das deutsche Luftschiff empfing. – Dr. Eckener als Gast der russischen Regierung.

Wieder heimwärts.

AZ. Moskau, 10. Sept. (Eig. Drahtb.)

Ganz unerwartet erschien um zehn Uhr Ortszeit das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin", begleitet von einigen Flugzeuggeschwadern der roten Armee, zu seinem ersten Besuch über Moskau. Man war immerhin einigermaßen gespannt, wie die Moskauer Bevölkerung das Luftschiff, das sie damals bei der Weltreise so böse versetzt hatte, empfangen würde. Aber als es dann erschien, war auch wieder die große Begeisterung wie überall, wo sich das stolze Schiff zum ersten Male einem Publikum vorstellt.

Kaum hatte der Zeppelin die Stadtgrenze überflogen, als auch schon sämtliche Fabriksirenen ihr Gebeul zur Begrüßung anstimmten. Die Straßen und Dächer waren von Tausenden und aber Tausenden von Menschen besetzt, die das Luftschiff

stundenlang begeistert begrüßten,

während „Graf Zeppelin" seine Kreise über der Hauptstadt zog.

Durch das stundenlange Kreisen hatten viele Bewohner Gelegenheit, sich zum Flugplatz zu begeben und dort die Landung abzuwarten. Wunderbar war der Anblick dieses Platzes, der, umsäumt von deutschen und Sowjetflaggen, ein einziges schwarzes Menschenfeld darstellte. Berittene Schutzpolizei und Truppen hielten die Ordnung aufrecht. Auf den Ehrenplätzen sah man Vertreter des Außenkommissariats unter Führung des früheren Berliner Handelsvertreters, Stomonjakow, den Leiter der Luftstreitkräfte Baranow, Vertreter des Kriegs- und Revolutionsrates, den Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks Kork, ehemaliger Militärattache in Berlin, ferner die deutsche Botschaft unter Führung des Botschaftsrats v. Twardowski, die deutsche Kolonie und die Vertreter der deutschen sowie der übrigen ausländischen Presse.

Trotz der starken Bodenwinde erfolgte die Landung glatt. Man hatte mit dem Luftschiffbau in Friedrichshafen vereinbart, das Luftschiff für den Aufenthalt in Moskau am Ankermast festzumachen. Das erwies sich aber nicht als zuverlässig, so daß

das Luftschiff während der ganzen Zeit seines Aufenthalts von 250 Mann geübter Landungsmannschaften gehalten wurde.

Kaum hatte das Luftschiff den Boden berührt, als auch die Mannschaft unter Führung Dr. Eckeners das Schiff verließ. Sie wurden zunächst kurz von dem Leiter der Zivil- und Militärluftfahrt Baranow und dem deutschen Botschaftsrat von Twardowski begrüßt. Darauf gaben sämtliche Regierungsvertreter in kurzen Ansprachen ihrer Freude über das Erscheinen des Luftschiffes Ausdruck, das sie als ein Zeichen der

freundschaftlichen deutsch-russischen Beziehungen und als einen Beweis für die günstige Weiterentwicklung des Luftverkehrs zwischen beiden Ländern feierten. Dr. Eckener entschuldigte sich dann erst einmal für seine Absage auf der Weltreise; es sei ihm deshalb heute eine doppelte Freude, alle begrüßen zu dürfen.

Dann ging es an einen

großartigen Empfang,

wo Dr. Eckener und die Besatzung Ehrengäste der Sowjetunion bei einem Festessen waren, das in der Flugzeughalle auf dem Landeplatz gegeben wurde. Inzwischen war das Luftschiff zur Besichtigung für das Publikum freigegeben worden, das auch ausgiebigsten Gebrauch davon machte. Polizei und Truppen mußten Absperrungen vornehmen, da sonst die Schaulustigen den Zeppelin einfach gestürmt hätten. So groß war die Wißbegierde, das „deutsche Lenkluftschiff" — wie es so schön auf den Eintrittskarten vermerkt war, da man russisch „Graf Zeppelin" nicht gut schreiben konnte — auch von innen kennen zu lernen. Ununterbrochen pilgerte die Bevölkerung zu dem Luftriesen hin, um die Gelegenheit noch wahrzunehmen, da Dr. Eckener schon im Laufe des Nachmittags bekannt gab, noch heute nach Friedrichshafen starten zu wollen. Schnell, vielleicht allzu schnell waren die Stunden verflogen, als Dr. Eckener um 15 Uhr zur Abfahrt rüsten ließ, war eine allgemeine Enttäuschung zu bemerken. Ruhig und sicher erhob sich das Luftschiff wieder. Jetzt erst konnte man in dem ungeheueren Jubel den Dank der Bevölkerung erkennen, daß man ihr den Luftriesen gezeigt hatte. Wieder brüllten die Sirenen und Menschen winkten aus allen Winkeln der Stadt, als der „Graf" zum Abschied seine Schleifen zog.

Um 15.41 Uhr richtete Dr. Eckener ein Telegramm an die Sowjetregierung, in dem er sich für den freundlichen Empfang in Moskau bedankte.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt beschossen?

A.Z. Riga, 10. Sept. (Eig. Drahtb.)

Wie sich das Rigaer Blatt „Jaunakas Sinas" von der lettländisch-russischen Grenze melden läßt, soll das Luftschiff „Graf Zeppelin" beim Ueberfliegen der russischen Grenze von russischen Grenzwachen beschossen worden sein. Im ganzen sollen sechzehn Schüsse gefallen sein.

Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Die Landung auf der Eisscholle.

Das Tagebuch Strindbergs.

X Stockholm, 10. Sept. (Drahtb.)

Die Zeitung „Dagens Nyheter" veröffentlicht einen Auszug aus dem Tagebuch Strindbergs aus dem u. a. hervorgeht, daß die Andree-Expedition am 14. Juli drei Tage nach ihrem Ballonaufstieg auf einer Eisscholle landete. Strindberg hat auf einer handgezeichneten Karte die Ortsbestimmungen genau angegeben, so daß man die langsame Irrfahrt der Expedition in südlicher Richtung verfolgen kann. Der Marsch nach Süden dauerte nach den Aufzeichnungen fast drei Monate. Die Expedition blieb bis zum 22. Juli auf dem Ankerplatz und mußte am 27. Juli eine Menge Gepäck zurücklassen, von da an betrug das Gewicht der Ladung nur noch 140 Kilogramm. Am 11. August wurde der 82. und am 7. September der 81. Breitengrad passiert. Am 12. September mußte der Proviant rationiert werden und am 16. September gaben die Forscher den Versuch, den Marsch fortzusetzen, auf. Am folgenden Tage wurden die Gletscher von Vitön bemerkt. Die Eisscholle, auf der die Expedition eine Schneehütte gebaut hatte, zerbrach am 2. Oktober und am 5. Oktober wurden die Forscher Gefangene der Insel. Am 6. Oktober brach ein Schneesturm aus. Nach dieser Aufzeichnung ist nur noch ein Wort vermerkt: „Resignation!" Nach dem 17. Oktober hatten Strindberg die Kräfte verlassen, er war nicht mehr im Stande, weiter zu schreiben.

Straßenbahnunglück in Zürich.

X Zürich, 10. Sept. (Drahtb.)

Am Zürich-Berg ereignete sich heute abend ein schweres Straßenbahnunglück. Drei vor einem Depot stehende leere Wagen, bei denen die Bremsen anscheinend nicht angezogen waren, gerieten in Fahrt und sausten den Berg hinab. Dabei stießen sie gegen einen mit etwa 20 Personen besetzten Triebwagen, der durch den Anprall entgleiste. Er wurde mit großer Wucht gegen eine Mauer geschleudert und völlig zertrümmert. Zwei Insassen wurden zermalmt, sechs weitere erlitten schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen.

Rätselhafter Todesfall.

X Berlin, 10. Sept. (Drahtb.)

Ein rätselhafter Todesfall ereignete sich im chemischen Laboratorium des Reichspostzentralamtes, wo zahlreiche Materialien, wie Oel, Teer, Kabel usw. auf ihre Bestandteile untersucht werden. Wie das „Tempo" berichtet, fiel die Laborantin Anna Huwald, die mit mehreren anderen Angestellten in einem Raum zusammenarbeitete, plötzlich tot zu Boden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Untersuchung nach der Ursache ist noch nicht abgeschlossen, doch nimmt man an, daß Anna Huwald Zyankalidämpfe eingeatmet hatte und so auf der Stelle getötet wurde. Rätselhaft bleibt nur noch, warum die anderen in dem gleichen Raume tätigen Angestellten keinen Schaden davongetragen haben.

Polnische Abgeordnete verhaftet.

Die Organisatoren der Zentro-Linksparteien festgenommen.

Merkwürdige Methoden.

Warschau, 10. Sept. (Drahtb.)

In den heutigen frühen Morgenstunden wurden sieben frühere Abgeordnete und führende Persönlichkeiten des Zentrolew in Warschau verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich der Vorsitzende des Zentralen Vollzugsausschusses der Sozialistischen Partei Polens, Barlicki, der bekannte Ankläger des früheren Finanzministers Czechowitz, Dr. Liebermann, ferner Dr. Pragier und der Redakteur des „Robotnik" Dubois, sämtlich Abgeordnete der Sozialistischen Partei. Schließlich wurden von der Wyswolenie-Partei der Abgeordnete Baginski, von der Piastenpartei Dr. Kiernik und von der Nationalen Arbeiterpartei, Demski festgenommen. Die Verhaftungen erfolgten auf besondere Verfügung des Innenministers Skladkowski. Dr. Kiernik wurde in einem Auto in unbekannter Richtung abgeführt.

Diese aufsehenerregenden Verhaftungen haben in politischen Kreisen die größte Erregung hervorgerufen. Bis zum Augenblick ist von behördlicher Seite noch keinerlei Erklärung zu diesen ungewöhnlichen Vorgängen erfolgt. Man nimmt an, die Regierung habe auf diese Weise durch die Verhaftungen in ihrer besonderen Art die gestern endgültig erfolgte Bildung des Zentro-Linksblockes, das sind Mittel- und Linksparteien, beantworten wollen.

Die Verhaftungen fanden gleichzeitig zwischen 2 und 3 Uhr nachts statt. Die Abgeordneten wurden aus den Betten geholt, wobei es zu dramatischen Szenen kam, da die meisten von ihnen an einem Verhaftungsbefehl nicht glauben wollten und einen Ueberfall annahmen. ABC. berichtet, der Abg. Barlicki habe, als die Polizei die Tür seines Zimmers im Hotel aufbrach, im Glauben, daß man bei ihm einen Einbruch verüben wollte, „Hilfe, Räuber!" zum Fenster hinausgeschrien. Die Sejmwache eilte herbei, wurde aber von dem starken Polizei- und Gendarmenaufgebot nicht in das Zimmer des Abgeordneten hineingelassen. Die Regierungspresse teilt mit, daß die Verhafteten sich in einem Gefängnis in der Provinz befänden, es wird aber nicht berichtet, in welchem. Die gesamte Oppositionspresse wurde heute nachmittag in Warschau beschlagnahmt.

Eine radikale Methode.

Helsingfors, 10. Sept. (Drahtb.)

Vergangene Nacht wurde ein kommunistischer Stadtverordneter in Abo von unbekannten Tätern entführt. Nur mit einem Hemd bekleidet, wurde er in einen Kraftwagen gesetzt und einige Kilometer von der Stadt entfernt tüchtig verprügelt und liegen gelassen, nachdem man ihm das Versprechen abgenommen hatte, seinen Stadtverordnetenplatz sofort aufzugeben. In St. Marien wurde ein kommunistischer Stadtverordneter auf ähnliche Weise entführt. Sämtliche kommunistische Stadtverordneten in Helsingfors haben am Dienstag ihre Mandate niedergelegt, nachdem ein Teil von ihnen schon früher aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgetreten war.

Moratoriumsgerüchte.

Phantasiemeldungen als Ausfluß der Weltwirtschaftskrise.

Die Notwendigkeit der Finanzreform.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

An der Londoner Börse hat der Kurs der Young-Anleihe plötzlich einen starken Stoß nach unten bekommen. Das Papier ist um mehrere Punkte gefallen auf Gerüchte hin, daß die deutsche Regierung beabsichtige, ein Moratorium für die Zahlung der Zinsen der Young-Anleihe zu beantragen.

Das ist vollendeter Unsinn, schon aus dem Grunde, weil die Zinsen der Young-Anleihe aus dem ungeschützten Teil der deutschen Zahlungen bestritten werden, die Verzinsung also sichergestellt ist, selbst wenn Deutschland ein Moratorium beantragen sollte. Daß die Londoner Bankiers, die doch als die klügsten Kaufleute der Welt gelten, auf ein derartiges Märchen hereinfallen konnten, zeigt deutlich, wie groß die allgemeine Nervosität als Folge der Weltdepression an allen Börsenplätzen gediehen ist.

Welche Manöver hinter diesem Moratoriumsgerücht stecken, läßt sich noch nicht genau feststellen. Wir dürfen aber daran erinnern, daß Dr. Dietrich als Finanzminister noch vor wenigen Wochen sich über die Kassenlage sehr optimistisch geäußert hat. Er machte damals eine Rechnung auf, daß Ultimosorgen bis über den Jahreswechsel hinaus nicht bestünden, daß also nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags noch volle drei Monate Zeit blieben, um durch Erschließung neuer Steuerquellen oder den Umbau des ganzen Steuersystems die Schwierigkeiten, die vielleicht für die letzten Monate des Etatsjahres zu erwarten sind, zu beseitigen. Daß einmal der Augenblick kommen muß, wo die Frage der deutschen Zahlungen erneut überprüft wird, ist selbstverständlich. Daß er aber so rasch kommen wird, glauben die maßgebenden Kreise nicht. Sie verweisen darauf, daß zunächst einmal unser ganzes Finanzwesen in Ordnung gebracht werden muß und daß dann erst ein Moratorium Aussicht auf Erfolg hat, weil uns die Gegenseite sonst immer wieder vorhält, daß wir ja die Verschwendung im eigenen Hause einzuschränken brauchten, um das Geld für die Youngzahlungen freizubekommen. Gerade deshalb ist auch aus außenpolitischen Gründen die Finanzreform eine der wichtigsten Aufgaben, deren Erledigung die Regierung mit Recht an die Spitze ihres Programms gestellt hat und für die sie auch beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeit den Vorrang beansprucht.

Wahlaufruf der Wirtschaft,

zum 14. September.

X Berlin, 10. Sept. (Drahtb.)

Etwa 200 Vertreter der Wirtschaft aller Erwerbszweige und verschiedener Parteirichtungen veröffentlichen einen Aufruf zur Reichstagswahl:

Am 14. September wird ein neuer Reichstag gewählt werden. Die Wahl fällt in die Zeit bitterster Wirtschaftsnot und Unsicherheit, in ein Ausmaß bisher nicht erlebten Arbeitslosigkeit. Um diese Krise zu überwinden, muß endlich

eine illusionsfreie Politik der staatlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten

durchgeführt werden, die der freien Betätigung und der Kraftentfaltung der einzelnen Persönlichkeit möglichst Spielraum gewähren, die Gesetze der Privatwirtschaft beachtet, um auf volkswirtschaftlicher Grundlage die Voraussetzungen für eine Politik sozialer Gerechtigkeit und Wohlfahrt zu schaffen.

Es handelt sich um das gemeinsame Schicksal aller, der Arbeitnehmer nicht weniger als der Unternehmer, der Verbraucher wie der Erzeuger, der gewerblichen Betriebe, der Landwirtschaft, der beamteten wie der freien Berufe. Darum rufen wir, Männer aus den verschiedenen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft, alle auf, sich bei den Wahlen von nichts anderem leiten zu lassen als dem ernstesten staatlichen und volkswirtschaftlichen Verantwortungsbewußtsein, und ihre Stimme nur denen zu geben, die auf dem Boden der Verfassung gemäß den hier aufgezeichneten Richtlinien in positiver Mitarbeit für die Rettung des Staates, für die Stärkung der Volkswirtschaft einzutreten gewillt sind.

Unter den Unterzeichnern des Aufrufes befinden sich u. a. folgende Namen: Friedrich Bergius (Heidelberg), Conrad Borsig (Berlin), Carl Duisberg (Leverkusen), Hugo Eckener (Friedrichshafen), Abr. Frowein (Wuppertal-Elberfeld), Louis Hagen (Köln), Carl Haniel (Düsseldorf), Heinrich Krumbhaar (Liegnitz), Carl Melchior (Hamburg), Franz von Mendelssohn (Berlin), Alfred Neven Dumont (Köln), Joseph Pschorr (München), Paul Silverberg (Köln), Max M. Warburg (Hamburg).

Neue Verschärfung

der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen.

Neuyork, 10. Sept. (Drahtb.)

Wegen der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten hat Präsident Hoover neue Bestimmungen für die Einschränkung der Einwanderung erlassen. Die Quotenzahl bleibt zwar unverändert, aber die Konsulate haben Anweisung erhalten, nur noch solchen Ausländern die Einreiseerlaubnis zu erteilen, die Verwandte in Amerika haben oder genügende Sicherheiten stellen können. „American" rechnet damit, daß auf diese Weise mindestens Zweidrittel der für die nächsten Monate vorgesehenen Einwanderer ausgeschlossen werden.

Konteradmiral a. D. Gayer †.

Hamburg, 10. Sept. (Drahtb.)

Konteradmiral a. D. Albert Gayer, der frühere Leiter der Dienststelle der Marineleitung Hamburg ist am Dienstag plötzlich gestorben. Er litt seit seinem Austritt aus dem Dienst an einem tückischen Herzleiden. Gayer war im Kriege Führer einer U-Bootsflottille und hat sich als Sachverständiger in allen U-Bootfragen große Verdienste um die praktische Verwendung des U-Boots im Kriege erworben.

Max Hölz schwer verletzt.

Zusammenstoß mit Nationalsozialisten.

Bad Elster, 10. Sept. (Drahtb.)

In einer für Dienstag abend von den Kommunisten nach der Wilhelmshöhe einberufenen öffentlichen Versammlung kam es noch vor Beginn zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen, wobei Max Hölz so schwer verletzt wurde, daß er nach einem Sanatorium gebracht werden mußte. Die Kommunisten flüchteten durch Fenster und Türen ins Freie. Gendarmerie räumte den Saal.

Zu der von den Kommunisten einberufenen öffentlichen Versammlung waren etwa 5000 Personen erschienen. Einen Saalschutz hatten die Kommunisten nicht angefordert. Hölz ordnete sofort nach seiner Ankunft an, Tische und Stühle aus dem Saal zu beseitigen, um Raum für weitere Versammlungsteilnehmer frei zu machen. Kaum hatte Hölz diese Anordnung getroffen, entwickelte sich eine schwere Schlägerei. Es wurde mit Biergläsern geworfen und mit Stühlen geschlagen. Der Kampf dauerte etwa drei bis vier Minuten, dann war der Saal leer bis auf die Gendarmerie, die in dem Saal verblieb. Hölz, der durch Werfen mit Biergläsern schwere Kopfwunden davongetragen hatte, wurde in die Behandlung eines Arztes gebracht. Hölz erklärte aber, nicht in Bad Elster bleiben zu wollen und bestellte einen Kraftwagen, der ihn nach Falkenstein zu einem seiner politischen Freunde brachte. Max Hölz hat eine Gehirnerschütterung erlitten. Von den durch Türen und Fenstern flüchtenden Versammlungsteilnehmern sind, wie sich erst jetzt herausstellt, außer Hölz noch zwölf weitere Personen verletzt worden.

*

Der „Vorwärts" hatte die vom Reichswehrministerium an den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler gerichteten Fragen dadurch zu entkräften versucht, indem er behauptete, daß Künstler die ihm vorgeworfenen Aeußerungen gar nicht getan habe. Wie hierzu vom Reichswehrministerium festgestellt wird, hat sich das Ministerium auf Grund zahlreicher übereinstimmenden Zeitungsberichte davon überzeugt, daß tatsächlich derartige Aeußerungen gefallen sind. Sollte Künstler versuchen, einer Beantwortung der ihm gestellten Fragen aus dem Wege zu gehen, so wird das Reichswehrministerium gegen Künstler Strafantrag wegen Verleumdung stellen. Auch in der Wahlzeit gehe es nicht an, daß derartige Verleumdungen in die Welt gesetzt würden.

Haftbefehle im Bombenleger-Prozeß.

Sind die Zeugenaussagen beeinflußt?

Altona, 10. Sept. (Drahtb.)

Bei Beginn der Mittwochverhandlung im Bombenlegerprozeß rügte der Vorsitzende das Verhalten einiger Angeklagter, die in Versammlungen ihre Taten verherrlichten. Es sei ein ganz eigenartiger Fall, daß die Angeklagten der Staatsanwaltschaft Material liefern, wie es sonst nicht vorkommt.

Sodann kam Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune auf die Aussagen der am Dienstag vernommenen Zeugen Herbst, Lüthge und Geuert zu sprechen. Die Aussagen seien durch die für die Durchführung dieses Strafverfahrens von seiten der Verwaltung ausgegebenen Weisung bestimmt:

„Es kommt bei diesem Strafverfahren nicht darauf an, was dabei herauskommt, sondern allein darauf, wie es sich in der Oeffentlichkeit darstellt und daß dadurch in der Oeffentlichkeit der gewünschte Eindruck geweckt wird."

Hierfür benannte er mehrere Zeugen.

Nach der Mittagspause erklärte Oberstaatsanwalt Gollnick, er habe erfahren, daß Weschke auf einer öffentlichen Versammlung in Dannenberg reden sollte. Er beantragte gegen Weschke Haftbefehl und gegen Becker, der sich gegen Kautionsleistung auf freiem Fuß befindet, den Gerichtsbeschluß aufzuheben, der ihm diese Vergünstigung gewährt. Nach langer Beratung beschloß das Gericht: Die Angeklagten Weschke und Becker sind ungeachtet der von ihnen geleisteten Sicherheit wieder in Haft zu nehmen, weil Tatsachen hervorgetreten sind, die diese Maßnahmen rechtfertigen.

Die Lage in Argentinien.

Buenos Aires, 10. Sept. (Drahtb.)

Die provisorische Regierung Argentiniens erklärte in einer Kundgebung an das Volk die Form, in der sie zu regieren beabsichtige. Die Gegenwart von Militärpersonen in der provisorischen Regierung dürfe keine Befürchtungen erregen. Die provisorische Regierung würde nur die unbedingt erforderliche Zeit im Amte bleiben, um die Ordnung wiederherzustellen und alsdann die Regierungsgewalt den verfassungsmäßig freigewählten Vertrauensmännern des Volkes übergeben.

Die erneute Festnahme des Expräsidenten Irigoyen, seiner Minister und der Mehrzahl der personalistischen Abgeordneten erfolgte, um einer etwaigen Gegenrevolution, die nach wie vor von einigen Provinzen her möglich wäre, der Führer zu berauben. Irigoyen soll von der Kaserne des 7. Infanterieregiments, in die er sich nach der Revolution geflüchtet hatte, in ein Marinehospital nach La Plata gebracht worden sein. Der Kreuzer „General Belgrano" soll den Präsidenten nach einem bisher noch nicht bekannten Bestimmungsort bringen.

Tischtennis

wird auch unter dem Sofa gespielt.

Von

Hans Siemsen.

Ein richtiger Tischtennis-Tisch muß zwei Meter und fünfundsiebzig Zentimeter lang sein. Dann muß an jedem Ende jeder Spieler noch mindestens je zwei und einen halben Meter „Spielraum" haben — das sind fast acht Meter. Und nicht jeder hat ein Acht-Meter-Zimmer. Nun kann man zwar auch auf anderen Tischen Tischtennis spielen. Ich kenne ein Ehepaar, das spielt auf einem Diplomaten-Schreibtisch. Aber was ist das schon für ein Tischtennis, das man da spielen kann? Darauf sehen wir echten Tischtennis-Tisch-Besitzer mitleidig hinunter.

Ich habe nun nicht etwa eine Acht-Zimmer- oder Acht-Meter-Zimmer-Wohnung, aber ich habe ein Zehn-Meter-Atelier. Und darin steht ein echter, fast drei Meter langer Tischtennis-Tisch. „Ach, Sie spielen Tischtennis?" ist daher die ungemein intelligente Frage fast aller Leute, die mal zu mir zu Besuch kommen. Und meine ebenso intelligente Antwort lautet: „Ja, ich spiele Tischtennis."

Nun gibt es Leute, die trotz ihrer Intelligenz sehr redenswürdig sind. Die sagen dann: „Richtiges Tennis spiel' ich ja sehr gern. Aber Tischtennis? (Nein, sie sagen nicht „Tischtennis", sie sagen „Ping-Pong".) Aber Ping-Pong?" sagen sie, „das ist doch kein Sport!" Und ich antworte dann ebenso liebenswürdig: „Sport ist es vielleicht nicht, aber es macht Spaß. Und außerdem kann ich mir hier in meiner Wohnung einen Tennisplatz aus Grasboden oder Beton nicht gut anlegen." Und dann sind wir fünf Minuten böse miteinander.

Länger dauert das Bösesein nicht, denn inzwischen haben sie angefangen, zu spielen. Anfangs wollen sie es „nur mal versuchen", aber bald sind sie mittendrin, und schon hat sich die Gesellschaft in zwei Parteien gespalten: die einen spielen Tischtennis und die anderen kriechen unter das Sofa, den Bücherschrank und den Schreibtisch und suchen die verlorenen Bälle wieder. Dieses Unter-den-Möbeln-Umher-kriechen und verlorene Bälle wieder suchen ist der sportlich anstrengendste Teil des Tischtennis. Das Spielen selber macht viel Spaß.

Es macht soviel Spaß, daß bei mir, seitdem ich den Tennis-Tisch habe, eine richtige kleine Gesellschaft mit hochgebildetem Gespräch gar nicht mehr möglich ist. Früher war das anders. Da kamen ja hochgebildete, geistig durchaus rege, um nicht zu sagen hochstehende, sehr prominente Leute von Kunst, Theater, Literatur und sogar Politik zu mir und wir haben uns fein unterhalten über den lieben Gott und Max Reinhardt, über Schmeling und James Joyce, über Negerrevuen und Kommunismus, und immer waren welche „dafür" und welche „dagegen", und wenn wir nicht weiter wußten, dann halfen wir uns mit Grammophon und Kognak. Das hab' ich nun alles nicht mehr nötig. Bei mir kriechen die prominentesten Leute unter dem Sofa herum und suchen Tischtennis-Bälle, und Max Reinhardt und Schmeling stehen gänzlich unbeachtet und übellaunig in der Ecke und müssen ohne unsere kritischen Ratschläge fertig werden.

Mit der Bildung und den feinen Gesprächen ist es vorbei. Tischtennis wirkt nicht „gesellschaftsbildend". Der Sport bedroht den Geist, und der drei Meter lange Tennis-Tisch beherrscht mein Atelier. Aber er hat einen Vorzug vor anderen Tischen: man kann ihn zusammenklappen und an die Wand stellen. Und dann ist wieder Platz für Max Reinhardt und andere feine Leute, die nicht gern unterm Sofa herumkriechen. Aber zu meinem Bedauern muß ich feststellen: sehr viel feine Leute scheinen nicht bei mir zu verkehren. Meine Leute spielen Tischtennis und kriechen unters Sofa.

Der Schein trügt.

Wenn Erben fürchten, daß der Nachlaß nur Forderungen und kein Vermögen enthält, können sie bekanntlich die Erbschaft ausschlagen, und diese fällt dann an den Staat. Diese Vorsichtsmaßregel befolgten auch die Erben eines früheren Drogisten in dem französischen Ort Beziers. Der alte Mann hatte sein Geschäft verkauft und lebte in dürftigen Verhältnissen von der kleinen Rente, die er dafür erhielt. Die Verwandten waren der festen Ansicht, daß sie nur Schulden mit dem Nachlaß übernehmen könnten, und erklärten daher vor Gericht, daß sie die Erbschaft nicht antreten würden. Die kleine Wohnung des Toten wurde daraufhin vom Gericht versiegelt. Der Hauswirt aber beantragte die Auflösung des Nachlasses, und als daraufhin ein Beamter erschien und nachforschte, fand er in der Schublade eines alten Tisches Banknoten und Wertpapiere, die die Summe von 30 000 Mark überstiegen. Die langen Gesichter, die die Verwandten auf diese Nachricht hin machten, kann man sich vorstellen. Nun ist aber der eigentliche Erbe ein Sohn, der sich noch in minderjährigem Alter befindet, und man will nun versuchen, in dessen Namen doch noch die Erbschaft zu erlangen, die er persönlich gar nicht ausschlagen konnte. Durch die vorschnelle Ablehnung wird aber die Durchsetzung dieses Anspruchs sehr schwierig sein.

Die Schenke „Zum ..."

Uns wird geschrieben: In Gravesswood, im schottischen Hochland, liegt ein Wirtshaus, das den Namen „Zum betrogenen Tod und Teufel" führt. Die Sage berichtet: Einst würfelten dort der Tod und der Teufel. Der Teufel, dem das Leben im Dorfe langweilig wurde, weil die dortigen Seelen zu fromm waren und keine in sein Netz gehen wollte, machte dem Tod den Vorschlag, um eine der Seelen zu würfeln, die der Tod noch vor Sonnenuntergang holen sollte. Gewinnen sollte der, der über zwölf Augen warf. Sie würfelten bis Sonnenuntergang, bis die Sterne durch die Fenster schienen. Die Würfel aber zeigten immer unter zwölf Augen. Gottvater hatte nur gelächelt über den Pakt. Und die drei Seelen, die der Tod im Eifer des Spieles abzuholen vergessen hatte, lebten noch lange Jahre glücklich und zufrieden.

Im Pfalzmental an der Nahe liegt ein Wirtshaus „Zum Kaiser Rotbart". Dort soll einst der alte Recke sich beim Jagen verirrt haben. Als die Nacht hereingebrochen war, erreichte er ein einsames Köhlerhaus. Die Leute dort labten ihn mit Speis und Trank und gaben ihm ihr bestes Bett. Sie nahmen keinen Pfennig bezahlt, und Kaiser Rotbart ritt unerkannt von dannen. Nach Monaten brachte ein Kaiserlicher Kurier einen Beutel mit hundert Goldtalern. Die Weisung lautete, sie sollten damit ein Gästehaus errichten und die Gäste so gut aufnehmen, wie sie es mit dem Kaiser getan.

In den achtziger Jahren stand in Berlin eine Kneipe. Sie hieß „Zum großen Gottlieb". Der Wirt, mit Namen Gottlieb, hatte ein Steckenpferd: seine Mittagsportionen. Wer die — von riesigen Ausmaßen — nicht aufaß, flog hinaus. Unerbittlich! Der Gast brauchte nicht zu zahlen; aber, er durfte auch nicht wiederkommen.

In Tromsö in Norwegen steht heute noch ein Gasthaus „Zum Mann ohne Hose". Ein alter Streithammel und Geizhals hatte vom Wirt verlangt, daß dieser ihm den vollen Wert für eine gute, neue Hose ersetze, weil er sich in seine alte, schäbige „Büx" an einem Nagel im Stuhl ein Loch gerissen hatte. Der Wirt bezahlte; da er aber seinen Pappenheimer kannte, verlangte er, daß der Geschädigte sofort ihm die alte Hose für sein gutes Geld abzuliefern habe. Der Streithammel, zu geizig, das gute Geld fahren zu lassen, gab sich lieber dem Gespött der Leute preis, gab seine Hose ab und — wandelte so nach Hause.

In der kleinen Stadt Nakel in Posen steht ein Gasthaus „Zum weißen Raben". Dort erzählte einst ein Gastwirt der Wirtin: „Ich habe hunderttausend Gulden geerbt. Aber Du sollst nichts erzählen. Und wenn ich Dich vor allen Leuten bitte, mir noch auf Kredit etwas einzuschenken, dann sagst Du: „Nein, einem Kerl, der nichts hat, gebe ich nichts auf Borg". Und das Wunder geschah. Die Wirtin hielt reinen Mund und erzählte niemandem von seinem Vermögen. Seitdem heißt das Wirtshaus „Zum weißen Raben". Wie die Sage berichtet, hat der Mann die Wirtin geheiratet. Otto Gutzeit.

Gesunder Standpunkt.

Der Sattler Kubisch verdient viel Geld, seit er Aktentaschen anfertigt. Außerdem verdient er viel Geld in dem Geschäft, wo er angestellt ist. Die Aktentaschen macht er nach Feierabend.

Jeden Sonntag morgen läuft er zu seinem Fabrikanten und liefert die Taschen ab.

Auf der Rechnung figurieren regelmäßig die Aktentaschen als „Aktentaschen" mit k.

Kubisch läßt sich das k nicht ausreden, obwohl außer der Ehefrau auch die älteste Tochter daran Aergernis ergreift.

Neulich war der junge Kubisch dabei, wie der Vater die Rechnung malte, und monierte das k.

Da wurde Vater Kubisch wild und sagte: „Quatsche du nich rein! Ich mache die Taschen, verstanden, und dann kann ich se ooch schreim, wie ich will."

Bis ans Lebensende wird Kubisch seine Aktentaschen mit k schreiben.

Örtliches.

11. September 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Schöffen- und Geschworenen-Listen.

Für die Schöffengerichte Gelsenkirchen und Buer, das erweiterte Schöffengericht in Essen, das Jugendgericht, die Strafkammer und das Schwurgericht sind aus dem Stadtbezirk Gelsenkirchen 278 Personen als Schöffe, Hilfsschöffe bzw. Geschworene, desgleichen aus dem Stadtbezirk Buer und Horst 150 Personen in Vorschlag zu bringen.

Die Urliste, in welche die 20fache Zahl der in Vorschlag zu bringenden Personen aufzunehmen ist, liegt in der Zeit vom 15. bis 22. September d. J. während der städtischen Dienststunden, und zwar

für den Stadtteil Gelsenkirchen im Verwaltungsgebäude, Neumarkt Nr. 1;
für den Stadtteil Buer im Polizeiamt Buer (Zentralmeldeamt), Zimmer Nr. 404;
für den Stadtteil Horst im neuen Amtshaus, Zimmer Nr. 3,

zu jedermanns Einsicht auf. Die diesjährige alphabetische Ordnung der Familiennamen reiht sich an die vorjährige Liste an. Gegen die Vollständigkeit der Listen kann innerhalb der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden. Die Bekanntmachung über die Auslegung der Schöffen- und Geschworenenlisten hängt in den Rathäusern Gelsenkirchen, Buer und Horst, in den Arbeitsämtern Gelsenkirchen und Buer und in den Polizeiämtern Gelsenkirchen und Buer aus.

Stimmschein besorgen!

Wähler und Wählerinnen, die am Wahltag aus beruflichen oder anderen zwingenden Gründen außer ihres Wohnortes sich aufhalten, müssen sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes einen Stimmschein besorgen. Kleine Gemeinden stellen Stimmscheine noch am Sonnabend aus. In größeren Gemeinden können Anträge auf Stimmscheine am Sonnabend nicht mehr entgegengenommen werden, weil die Stimmkarteien bereits an die Wahlvorstände ausgegeben sind. Wer einen Stimmschein benötigt, darf mit dem Antrag nicht bis zum letzten Tage warten. Es besteht sonst die Gefahr, daß der Antrag nicht mehr rechtzeitig erledigt werden kann.

Ausschank von Branntwein

am 14. September in Preußen verboten.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen weist nochmals darauf hin, daß der preußische Minister des Innern auf Grund des § 15 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 für den Bereich des Landes Preußen anläßlich der Wahlen zum Reichstage den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonntag, den 14. September, verboten hat. Das Verbot des Kleinhandels mit Trinkbranntwein trifft auch den Fall, daß dieser in verschlossenen oder versiegelten Flaschen abgegeben wird. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden gemäß § 29 Ziffer 8 des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Polizeibeamten haben Anweisung, für die strikte Durchführung des Verbots zu sorgen.

Städtischer Konzert- und Theaterwinter.

Die Einzeichnungslisten liegen auf.

Nach den Ergebnissen der ersten drei Tage nach Auflegen der Einzeichnungsliste zur Vormiete für die städtischen Theater- und Konzertveranstaltungen zu urteilen, ist das Interesse der Bürgerschaft für den kommenden Theater- und Konzertwinter unvermindert groß. Es sind schon zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Abgesehen von der rund 25prozentigen Vergünstigung, die für die Vormieter sich ergibt, ist auch der Vorzug vorhanden, daß die Vormieter nicht zu jeder einzelnen Veranstaltung sich der Mühe des Kartenholens unterziehen müssen und daß sie stets ihren selbstgewählten Platz zur Verfügung haben. Die Einzeichnungslisten für die bisherigen Vormieter liegen noch bis zum kommenden Montag, den 15. September, im städtischen Bildungsamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, und im Rathaus Buer, Zimmer 17, auf. Von Mittwoch, den 17. bis Dienstag, den 23. September, können neubinzutretende Vormieter sich an den beiden genannten Stellen zur Einzeichnung melden.

Nochmals:

Wann erhält Gelsenkirchen ein Polizei-Präsidium?

Ein Mahnwort an unsere Bürger.

Vor nicht langer Zeit brachten die hiesigen Tageszeitungen, vermutlich aus amtlicher Quelle, die Nachricht, daß von einer Auflösung des Polizeiamtes Gelsenkirchen keine Rede sein könne, das sollte heißen, daß in Bezug auf die Stelle des Polizeiamtsleiters eine Personalunion zwischen Gelsenkirchen und Buer nicht in Frage käme. Mit dieser Mitteilung können wir uns in Gelsenkirchen keineswegs zufrieden geben. Für uns muß die Frage akut bleiben: Wann endlich erhält die Großstadt Gelsenkirchen das vor langem versprochene Polizeipräsidium? Es ist ein Widersinn, eine Großstadt von rund 350 000 Einwohnern mit einer großen Kriminalität von Recklinghausen aus überwachen zu wollen. Es ist gleichfalls ein Widersinn, daß die Polizeibereitschaften, wenn sie dringend benötigt werden, von irgendwoher geholt werden müssen. Es ist notwendig, daß unsere Bürger endlich aufmerken! Die Unterkunftsmöglichkeiten der hiesigen Polizei sind zurzeit unzulänglich, gänzlich unzureichend. Deshalb soll nun — wie verlautet — eine neue Unterkunft geschaffen werden. Was brauchen wir dann? Nun, kein neues Polizeiamtsgebäude, sondern ein Gebäude, das geräumig genug ist, ein Polizeipräsidium aufzunehmen. Es gilt, von vornherein ganze Sache zu machen! Aus der Bevölkerung heraus muß eindringlich und immer wieder der Ruf kommen: Gelsenkirchen hat ein unbedingtes Bedürfnis und auch ein Recht darauf, Sitz eines Polizeipräsidiums zu werden! Alle Stellen, denen die Wahrung Gelsenkirchener Interessen anvertraut ist, die Stadtverwaltung, der Verkehrsverein, die wirtschaftlichen Verbände usw., müssen diesen Ruf hören und es als ihre ernsteste Pflicht betrachten, mit Nachdruck die Forderung durchzusechten. F. A.

Kleingärten blühen wieder auf.

Neue Anlagen in Bulmke-Hüllen und in der Neustadt.

In den Stadtteilen Bulmke, Hüllen und Ueckendorf regen sich in den letzten Wochen und Tagen die fleißigen Hände zahlreicher Kleingartenfreunde, brachliegendes Gelände in Kleingärten anzulegen. Im Bereich der Bulmker- und der Wannerstraße herrscht besonders reges Leben auf Geländestrecken, die seit Kriegsende brachgelegen haben, mit Gras überwachsen sind, von Kindern und Jugendlichen zu Ballspielplätzen erklärt worden waren oder die vom Fußgängerverkehr wegverkürzend benutzt wurden. Jetzt wird aus dem verwilderten Zustand bestens zu pflegendes Gartengelände

Eine größere Parzelle an der Bulmkerstraße

ist sogar (in den ersten Anfängen) mit einem hohen Zaun umgeben. Darin wird sich ein Pächter eine Hühnerfarm anlegen. Grundbesitzer sind in der Hauptsache die Vereinigten Stahlwerke. Die lange Brachzeit hat den Boden sich gut ausruhen lassen. Es wird sich bald schon erweisen, daß nach guter Düngung die für die Wiederurbarmachung aufgewendeten Mühen sich bestens gelohnt haben werden. Dabei handelt sichs wohl um teilweise sehr festgetretenen Boden, es müssen die Leute für manchen Quadratmeter sogar die Kreuzhacke zur Hand nehmen. Schutt und Geröll ist aber nicht zu überwinden, alles Gelände war von Urzeiten gutes Ackerland. Deshalb war es bestimmt kein Wagnis von den arbeitsamen Leuten, daß sie in der Notzeit vielseitiger Arbeitslosigkeit die aufgezwungene freie Zeit dazu nutzen, sich ihren eigenen Küchenbedarf selbst heranzuziehen, aus wüstem Gelände, dazu an einer sehr belebten Verkehrsstraße, Gärten hervorbringen und anerkennenswert dazu beitragen, das Stadtbild zu verschönen. Damit hat die auf das Fußballspiel erpichte Jugend zwar den Spielplatz nicht mehr sozusagen vor der Haustür, aber es ist an freien Spielplätzen kein Mangel.

Als eine nicht unwesentlich schwierigere Aufgabe haben sich dreißig Familien

das frühere Kläranlagengelände bei Haus Leithe

an Mühlen- und Verbandsstraße NS. 7a in Pacht genommen. Die meisten Familienväter sind auf der Schachtanlage Rheinelbe beschäftigt. Sie haben sich unter Aufwendung nicht unerheblicher Kosten zusammengeschlossen, das erwähnte Gelände einzufriedigen, ein großes, schönes Tor zu bauen, Laub- und Ziergebüsch auf den Vorplatz an der Straßenecke anzupflanzen, fahrbare Wege durch die neuen Gärten anzulegen und das teilweise durch Müll und Geröll angefüllte Gelände von Grund auf urbar zu machen. Viele Wochen angestrengter Arbeit haben die Leute schon hinter sich. Nach endlichen Erfolgen, die gewiß nicht ausbleiben, haben dann aber auch die Leute die Gewißheit, daß ihre Gärten nicht eines schönen Tages von der städtischen Bebauung betroffen werden können. Hier handelt es sich um Dauer-Kleingartenland, das planmäßig dafür bestimmt worden ist, während es sich bei den anderen Geländeflächen um mögliche Baustellen handelt. Deren Bebauung steht zwar nicht in naher Aussicht, ist aber für später zu erwarten. Auf jeden Fall aber ist allen Leuten bester Erfolg zu wünschen. Sie haben sich eine dankenswerte Kulturaufgabe gestellt. (—l)

Begräbnishilfe

der evangelischen Kirchengemeinde Ueckendorf.

Am 24. August fand im evang. Gemeindehause, Scharnhorststraße, die Generalversammlung statt. Durch gemeinschaftlichen Gesang des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade" und Gebet des 1. Vorsitzenden, Herrn Superintendent Hußmann, wurde diese eröffnet. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden ging man sofort zur Tagesordnung über. Nach Verlesen der Niederschrift und Genehmigung derselben, erstattete der 1. Geschäftsführer den

Jahresbericht:

Im vergangenen Geschäftsjahre fanden zwei Vorstandssitzungen, eine Vertrauensmännersitzung und eine Jahreshauptversammlung statt. Die Jahreshauptversammlung wurde am 8. Dez. 1929, vormittags 11.30 Uhr, im evang. Gemeindehause abgehalten. Acht Umlagen je 1 RM. wurden eingesammelt. Die Satzungen sollen einer Revision unterzogen werden, da dieselben durch die vielen Nachträge und Zusätze unklar geworden sind. Der Geschäftsführer und Herr Prüßner sind zurzeit hiermit beschäftigt.

Die Zahl der Mitglieder betrug

am 1. 4. 1929	5418 =	100 Proz.
hiervon die mit ganzer Umlage	1454 =	26,8 Proz.
hiervon die mit halber Umlage	849 =	15,7 Proz.
	2303 =	42,7 Proz.
Mitversicherte	3115 =	57,5 Proz.
davon unter 16 Jahren	1758 =	32,4 Proz.

Gestorben sind im Geschäftsjahr 77 Personen. Hiervon 44 männlich, 33 weiblich. Hiervon 48 Personen mit ganzer Umlage, 5 Personen mit halber Umlage und 24 Mitversicherte. Der Mitgliederstand am 1. April 1930 ist wie folgt: Stand am 1. April 1929 5418, Abgang durch Tod 77, Geburten 71, ausgeschieden 54, Neuaufnahmen 127, Stand am 1. April 1930 5405 Mitglieder. Mitglieder mit ganzer Umlage am 1. April 1929 1454, Abgang durch Tod 48, ausgeschieden 33, Neuaufnahmen 33, Stand am 1. April 1930 1406 Mitglieder. Mitglieder mit halber Umlage am 1. April 1929 849, Abgang durch Tod 5, ausgeschieden 21, Neuaufnahmen 94, Stand am 1. April 1930 917 Mitglieder.

Der Jahresbericht gab zu einer Beanstandung keinen Anlaß und wurde angenommen. Lebhaft besprochen wurde der an Hand der graph. Darstellung ersichtliche günstige Mitgliederstand in einem Durchschnittsalter von 32 Jahren. Hierauf gab Herr Prüßner den

Kassenbericht:

Bestand bei der Firma Herlemann am 1. April 1929 532,85. Bestand bei der Geschäftsleitung 124,93. Bestand bei der Bank, Scheckkonto, 115,20. Einnahmen durch Umlagen und Aufnahmen 15 690,55. Zinsen von der Firma Herlemann 270,01. Zinsen von der Bank 7,15. Einnahmen von Lange 1,30, insgesamt 16 741,99 RM.

Die Umlagen gingen regelmäßig ein, bis auf wenige Ausnahmen, bei denen Mahnungen häufig nötig waren. 1 Bezirk mit 66,50 RM. steht noch aus. 1 Bezirk mit 13 RM. steht noch aus vom 28. Mai 1930. 1 Bezirk mit 56 RM. steht noch aus von 1927.

Die Ausgaben sind: Sterbegeld von Herlemann 9590, Sterbegeld von der Bank 4309,35, Sterbegeld bar 200, Kassenbestand Herlemann 281,86, Kassenbestand der Bank 593, Porto, Drucksachen, Geschäftsunkosten 1043,68, Karlbotek 704,10, Schrank 20, insgesamt 16 741,99 RM.

Gesamtbestand am 1. April 1930: Herlemann 281,86, Scheckkonto Bank 593, Sparkonto Bank am 31. Dez. 1929 598, Geschäftsleitung 1. April 1930 —,— insgesamt 1472,86 RM.

Da die Kasse in ordnungsmäßigem Zustande befunden wurde und geführt war, bat Herr Prüßner um Entlastung der Geschäftsleitung, worauf der 1. Vorsitzende den Vertrauensleuten und der Geschäftsleitung herzlichen Dank und Entlastung aussprach. Bei Punkt 3 Vorstandswahl wurden die ausgeschiedenen Herren, 2. Vorsitzender, 1. Geschäftsführer, Meyer, Großbischofski, Wannicke und Prüßner auf Vorschlag des Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt, ebenso wurde bei den Kassenrevisoren Wiederwahl vorgeschlagen, womit sämtliche Herren einverstanden waren. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Kuhnke, wurden als Beisitzer die Herren Offermann und Rodesen vorgeschlagen, da jedoch Herr Offermann ablehnte, wurde Herr Wilh. Rode sen. einstimmig gewählt. Hierauf sprach der 1. Vorsitzende den Vertrauensmännern nochmals seine Anerkennung und Dank aus und ging zu Punkt „Verschiedenes" über. Auf eine Anfrage, wie hoch das nennenswerte Einkommen für Gewährung der halben Umlage sei, gab die Geschäftsleitung folgende Auskunft: Alleinstehende Mitglieder über 50 Jahre zahlen bis zu einem Einkommen von 60 RM., zwei Personen bis zu einem Einkommen von 100 RM. halbe Umlage. Die Mitglieder unter 50 Jahre zahlen die volle Umlage.

Omnibusfahrten

zum Segelfluggelände in den Borkenbergen in der Zeit vom 25. bis 28. September.

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: „Auf dem Segelfluggelände des Luftfahrtvereins Gelsenkirchen e. V. in den Borkenbergen findet in der Zeit vom 21. bis 28. September ein Segelflugwettbewerb statt. Zur Austragung gelangt der Titel „Westdeutscher Meister im Segelflug für das Jahr 1930". Der Deutsche Luftfahrerverband hat als Siegerpreis für die betreffende Ortsgruppe ein Motorflugzeug gestiftet. Diese Veranstaltung wird zweifelsohne viele Gelsenkirchener in die Borkenberge locken. Wie gelangen Sie dorthin? Nun, mit der Eisenbahn! Ob aber nicht auch eine Omnibusfahrt ihre Reize hat, ob sie nicht auch bequem ist? Ganz gewiß! Wir wollen es deshalb an den Hauptveranstaltungstagen mit Omnibusfahrten versuchen. Das heißt: Wir bitten die Interessenten, sich in die im Reisebüro des Gelsenkirchener Verkehrsvereins ausliegende Liste einzuzeichnen, entweder für den 25., 26., 27. oder 28. September. Der Preis für Hin- und Rückfahrt wird 3,50 RM. betragen. Anmeldungen bis zum 22. September, abends, damit wir im Falle mangelnder Beteiligung frühzeitig genug die Fahrten absagen können. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß bei der Einzeichnung eine Anzahlung von 1,50 RM. zu erfolgen hat, und daß spätestens bis zum 22. September der ganze Fahrpreis entrichtet werden muß. Der Omnibus verkehrt an allen vier Tagen um 13 Uhr vom Hauptbahnhof aus. Gegen 15 Uhr wird er auf dem Segelfluggelände sein."

heute

Leben / Wissen / Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Von der Straßenbahn.

Gleisreparaturen überall.

Sowohl die Bochum-Gelsenkirchener als auch die Essener Straßenbahngesellschaft arbeiten augenblicklich mit Hochdruck, um noch vor Eintritt des schlechten Wetters die noch notwendigen Gleis- und Weichenreparaturen auszuführen. Die Bochumer Gesellschaft hat Ausbesserungen auf der Bochumerstraße beendet und ist nun auf der Bahnhofstraße dabei, den beschädigten Unterbau auszuhacken und neu auszuzementieren. Besonders große Ausmaße haben diese Arbeiten in unmittelbarer Nähe des Neumarkts genommen. Dort ist eine Straßenseite fast ganz gesperrt. Auch noch an einigen anderen Stellen in der Stadt sind Arbeiter mit Reparaturen beschäftigt. Die Essener Straßenbahngesellschaft baut gegenüber der Badeanstalt eine neue Weiche ein. Die alten Gleise sind soweit aufgerissen worden, daß der Straßenbahn- und der Fuhrverkehr nur noch eingleisig sich abwickeln kann. Große Schweißapparate und neue Weichenschienen füllen augenblicklich das Straßenbild aus. (k)

Die Neubauten der Reichsbahn.

Arbeitsbeschaffungsprogramm und Ruhrgebiet.

In verschiedenen Tageszeitungen des Bezirks wurde kürzlich in einer Notiz auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm Bezug genommen, das die Reichsbahn durch neue Bestellungen und Arbeiten in Aussicht gestellt hat. Es wurde gesagt, daß auch in dieser Angelegenheit das Ruhrgebiet vermutlich vernachlässigt werde, da die Reichsbahn anscheinend gesonnen sei, nur einen kleinen Bruchteil von diesen Millionen ins Ruhrgebiet kommen zu lassen. Diese Befürchtungen sind unbegründet. Aus dem nachstehenden Arbeitsbeschaffungsprogramm, das zum weitaus größten Teil Eisen- und Stahlmaterial umfaßt, ist ohne weiteres zu schließen, daß das Hauptverzeugungsgebiet des Deutschen Reiches in diesen Stoffen, das Ruhrindustriegebiet, seiner Bedeutung entsprechend berücksichtigt werden wird. Nach dem Beschaffungsprogramm sind vorerst vorgesehen:

1.	für Oberbaustoffe	80	Mill. RM.
2.	„ Durchführung des Gleisumbaues	20	„ „
3.	„ Fahrzeuge	80	„ „
4.	„ Brückenbauten	10	„ „
5.	„ Sicherungsanlagen	2	„ „
6.	„ Werkstättenmaterialbeschaffung	30	„ „
7.	„ Neubauten	50	„ „
	zusammen	272	Mill. RM.

Bei den Positionen 1, 3, 4, 6 wird vorwiegend oder ganz die Eisenindustrie beteiligt sein. Auch bei den 50 Millionen RM. für Neubauten wird das Ausbauprogramm des Ruhrgebiets, das im ursächlichen Zusammenhang mit den Streckenbauten Köln, Düsseldorf, Duisburg steht, berücksichtigt werden. Es besteht also keine Ursache, hier von einer Vernachlässigung zu sprechen; das Ruhrindustriegebiet dürfte vielmehr mit der Hauptnutznießer der Beschaffungsaufträge der Reichsbahn sein.

Diebesgut. In Verwahrung der Kriminalpolizei befinden sich 15 kleine Kisten mit Käse, eine Kiste mit 25 Pfund Backpflaumen und eine geschlachtete Ente. Diese Sachen dürften aus einer strafbaren Handlung herrühren und wollen sich Geschädigte, da es sich um verderbliche Ware handelt, umgehend bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Zimmer 10, melden.

Wer gibt Auskunft. Aus einem Kraftwagen am Schalker Markt wurden einem auswärtigen Kaufmann eine Aktentasche gestohlen. In dieser befanden sich ein Führerschein, lautend auf den Namen Alois Acira, eine Wagenversicherungspolice der Leipziger-Aachener Versicherung und ein Wechsel über 1400 RM. — Einer Familie in der hiesigen Plutostraße wurden durch Einbruch 20 etwa drei Monate alte Hühnerküken gestohlen. Da die geschädigte Familie selbst in ärmlichen Verhältnissen lebt, trifft diese der Diebstahl umso härter. Vor Ankauf der Tiere wird gewarnt. In beiden Fällen nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, sachdienliche Angaben entgegen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden.

Ein neuer Schwindel. Gegen einen hiesigen Hausbesitzer sind mehrere Anzeigen wegen Betruges erstattet, weil er freiwerdende Wohnungen an verschiedene Wohnungsuchende ver-

Besondere Zeiten verlangen besondere Leistungen.

Die größte deutsche Schuhfabrik zeigt in ihren neuen Herbstmodellen ein hochwertiges Qualitätserzeugnis. Tadellose Paßform, hervorragende Verarbeitung, große Preiswürdigkeit.

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

Wegen Vorbereitung zum
Total-Ausverkauf
heute **geschlossen!**
Großmann
Bahnhofstraße 76

mietete und dann später, nachdem die Betreffenden die Miete im Voraus bezahlt hatten, ihnen das Einziehen unter allerlei Ausreden vorenthielt. Die bereits bezahlte Miete erhielten die Mieter nicht zurück.

Festgenommen und dem Amtsgericht in Gelsenkirchen zugeführt wurde der Händler K. St. von hier, weil er ein ihm anvertrautes Fuhrwerk unterschlug und in Recklinghausen-Süd für einen Spottpreis verkaufte. — Weiter wurde ein Händler von hier wegen Betruges festgenommen, weil er am hiesigen Hauptbahnhofe homöopathische Arzneimittel als Kotain zu verkaufen suchte.

Landaufenthalt. Der Ferientransport ist glücklich und pünktlich mit dem Sonderzug am Samstag eingetroffen. Alle Kinder aus Ostpreußen, Grenzmark, Schwerin, Landsberg (Warthe), Osterode, Westpriegnitz, die im Oktober zurückkommen wollen, müssen umgehend gemeldet werden. Das Reisegeld müssen wir um eine RM. erhöhen. Es kann ratenweise eingezahlt werden. Da wir die Zahl der zurückkommenden Kinder der Eisenbahndirektion zeitig angeben müssen, ist unbedingte Meldung spätestens bis Dienstag nächster Woche erforderlich.

Begräbnishilfe der evang. Kirchengemeinde Uegendorf. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß mit dem Einsammeln der zwölften Umlage begonnen wird. Der Ablieferungstag für die Vertrauensleute ist am 15. September von 5 bis 7 Uhr im Gemeindehaus.

Vormiete der städt. Bühnen und der städt. Konzertveranstaltungen in Essen. Bis zum Beginn der Spielzeit am kommenden Sonntag werden in der Kasse des Opernhauses täglich noch Vormietemeldungen für die städtischen Bühnen entgegengenommen. Die diesjährige Theatervormiete bietet je zehn Vorstellungen in der Oper und im Schauspiel. Der Vormieter kann einen Wochentag als seinen ständigen Theatertag bestimmen. Die Preisermäßigung beträgt durchschnittlich 25 Prozent. Ratenzahlung erleichtert die Zahlung des Vormietebetrages. Für weitere drei Opern- und drei Schauspielvorstellungen ist eine Zusatzmiete bei einer Preisermäßigung von rund 20 Prozent aufgelegt. Den Vormietern steht im Laufe der Spielzeit in vier Fällen ein Umtauschrecht zu. Für zwölf große Orchester- und Chorkonzerte und vier Kammermusikabende liegt ebenfalls die Vormiete noch auf. Gegenüber den Tagespreisen wird eine wesentliche Ermäßigung gewährt. Auch hier kann der Vormietebetrag in Raten gezahlt werden. Der Verkehrsverein im Handelshof und die Firma Schnemann, Viehofer Straße 16, nehmen Anmeldungen entgegen.

Persönliches.

Der Lehrer Rob. Kraus in Rotthausen (Belfortschule) bestand das Examen für Mittelschulen in Physik und Chemie mit gut. Vor zwei Jahren erhielt er dasselbe Prädikat in den Fächern Erdkunde, Botanik und Zoologie.

*

Unsere treue Abonnentin, Witwe Heinrich Kaufer, Gelsenkirchen-Heßler, Reichsstraße 8, feiert am heutigen 11. September ihren 84. Geburtstag. Wir senden der treuen Freundin unserer Zeitung unseren besten Glückwunsch.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Zur rechten Zeit vernünftig geworden.

Der Schneider Wilhelm G. war mit seinen vierzig Jahren auf eine schiefe Bahn geraten, von der aus er beinahe abgestürzt wäre. Rettung wurde ihm die vorläufige Festnahme durch die Polizei. Er hatte um die Weihnachtszeit bei einem Schneidermeister zur Aushilfe gearbeitet. In einem gewissen Leichtsinn bestellte er bei dem Reisenden einer Hamburger Firma zwei Bettvorleger und einen Läufer für 54 RM., trotzdem er sich sagen mußte, daß er in den nächsten Tagen wieder entlassen wurde. Er zahlte 15 RM. an und verpflichtete sich, den Rest in Monatsraten zu begleichen. Kaum aber hatte er die Sachen in Empfang genommen, so verkaufte er diese. Er behauptete, die Sachen seiner Schwägerin in Holland geschenkt zu haben. Kurze Zeit später — er hatte seine Wohnung aufgeben müssen und schlief in Mutter Grün — erhielt er von einem Bergmann Stoff und Zutaten für einen Anzug. In freier Natur wollte er den Anzug fertig gemacht haben. Als aber der Bergmann seinen Anzug abholen wollte, war dieser bereits für 100 RM. an einen Fuhrmann verkauft. Während es für den ersten Fall zehn Tage Gefängnis gab, bekam er für die letzte Sache drei Wochen. Die Strafe wurde auf vier Wochen Gefängnis zusammen gezogen.

Gedenkfeier für Pastor Felke.

Pastor Felke ist tot, aber sein Geist ist lebendig, und sein Werk wird nicht untergehen. Das zeigte sich so recht in diesen Tagen, wo die Felkebewegung und die Freunde des Entschlafenen sich anschickten, ihm auf seiner Gruft ein würdiges Denkmal zu setzen. Da kam all die Liebe und Verehrung nochmal in ganz besonderer Weise zum Ausdruck, und es zeigte sich, daß diese Liebe auch über das Grab hinaus nicht erloschen ist. Sind es doch Tausende und Abertausende, die dem Verstorbenen so unendlich viel zu danken haben. Welche Verehrung Pastor Felke genoß, und welche Anerkennung seinem selbstlosen Wirken im Dienste der leidenden Menschheit gezollt wurde, das beweist die überaus große Anzahl von Grabspenden, zum Teil aus dem Auslande, die zur Feier der Denkmalseinweihung übersandt wurden. Bei dem Denkmal handelt es sich um einen Findling aus dem Soonwalde. Die künstlerische Plakette, die das Bildnis des Verstorbenen zeigt, ist ein Kunstwerk des Professors Cauer, Berlin-Kreuznach.

Aus den evangelischen Vereinen.

Probe zum Luther- und Augsburg-Festspiel. Heute Donnerstag abend 9 Uhr bitten wir alle 30 Mitspieler zu kurzer Probe nach Hochstraße 29. Vor allem muß die erste Szene: die Reichstagstagung und der ganze zweite Teil von Worms bis Augsburg durchgeprobt werden. Die Aufführungen finden am 27. und 28. September im Theatersaal des Stadtgartens statt und geben ein überaus lebenswahres Bild der reformatorischen Kämpfe zu Luthers Zeiten.

Evang. Kirchenchor Bismarck. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß unsere regelmäßigen Uebungsstunden mit dem heutigen Tage wieder beginnen und zwar pünktlich um 8.30 Uhr im Vereinslokal Gasthof „Zur Eisenbahn". Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Frauengruppe des evang. Beleuenvereins Uedendorf. Am Samstag, den 27. September, abends acht Uhr, feiert die Frauengruppe bei Sievers, Lützowstraße, ihr erstes Stiftungsfest und ladet ihre Mitglieder dazu ein. Für die Mitglieder wird Kaffee und Kuchen unentgeldlich gereicht. Für die Herren ist ein Würstchenessen vorgesehen, wofür 60 Pfennig zu entrichten sind bei der Eintragung. Listen hierzu liegen offen bis zum 24. September bei Frau Oberhaus, Nordstraße 41, und Wirt Sievers, Lützowstraße. Die Frauengruppe wird sich bemühen, ihren Gästen einige genußreiche Stunden zu bereiten und bittet um rege Beteiligung.

Lutherchor der evang. Kirchengemeinde Hüllen. Die Uebungsstunden des Chors, die wegen der großen Ferien eine Unterbrechung erfahren haben, sind wieder aufgenommen worden. Da wir im kommenden Monat vor unserem großen Herbstkonzert stehen, werden alle Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen. Nächste Probe am 11. September, abends punkt 20 Uhr.

Evang. Kirchenchor Altstadt. Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß die regelmäßigen Proben heute abend 8 Uhr wieder beginnen. Mit Rücksicht darauf, daß das Vereinshaus zurzeit umgebaut wird, finden bis auf weiteres die Proben im Restaurant Caspar Simon, Alter Markt und Marktstraßen-Ecke (Eingang Alter Markt) statt. Unsere Mitglieder wollen sich jetzt wieder regelmäßig und pünktlich einfinden. Falls sich sangesfreudige Damen und Herren unserem Chor anschließen wollen, werden Anmeldungen in den Proben gern angenommen.

Evang. Kirchenchor Neustadt. Heute Donnerstag, abends 8.15 Uhr, findet die erste Probe nach den Ferien wieder statt. Die Mitglieder wollen sich deshalb restlos und pünktlich im Gemeindehause einfinden; mit neuer Kraft soll für unsere Winterveranstaltung gearbeitet werden.

Der Evang. Arbeiter-Verein Bismarck-Ost hielt am Sonntag seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Budtke mit herzlicher Begrüßung eröffnet wurde. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied und zur Treue ermahnt. Die verlesene Niederschrift wurde genehmigt. Während der Versammlung beehrte der Männerchor die Anwesenden mit den Liedern „Gott grüße dich" und „Deine Wälder hör ich rauschen". Den Bericht über die letzte Verbandssitzung in Westenfeld erstattete Kamerad Hempel. Am 5. Oktober nimmt der Verein geschlossen an der Fahnenweihe des Brudervereins Heßler teil. Der Männerchor veranstaltet am 12. Oktober einen Liederabend. Das Reformationsfest soll am 2. November durch gemeinschaftlichen Kirchgang und durch eine Nachfeier im Vereinsheim gefeiert werden.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein „Alte 13er". Der wegen der Reichstagswahl auf den 7. September anberaumte Monatsappell wurde vom Ehrenvorsitzenden Kamerad Ubrig geleitet, da der Vorsitzende verhindert war. Er begrüßte die Erschienenen und ermahnte die Kameraden, in alter Treue dem Vaterlande in dieser schweren Notzeit zu dienen. Es folgten Mitteilungen über Kasse, Mitgliederstand usw. und Bekanntgabe des Wahlaufrufs des Kyffhäuserverbandes. Neuwahl des Vereinslokals wurde vertagt und dafür eine besondere Kommission gewählt. Nächster Appell am 12. Oktober, vormittags 11 Uhr, bei Winkler.

Kriegerverein ehem. 56er. Die für Sonntag einberufene Monatsversammlung wurde von Kamerad Diehn eröffnet und geleitet, das Protokoll der letzten Versammlung genehmigt und die Beiträge vor und während der Versammlung entrichtet. Bezüglich des bevorstehenden Jubiläumsfestes aus Anlaß des 25jährigen Bestehens wird endgültig festgelegt, dieses nunmehr am Samstag, den 11. Oktober, im Vereinslokal Otto Simon als geschlossenes Fest zu begehen. Bei dieser Gelegenheit soll die Verleihung der beim Kyffhäuserbund beantragten und evtl. genehmigten Ehrenkreuze, sowie Ueberreichung der zur Ausgabe gelangenden Jubiläumsabzeichen und Kriegsdenkmünzen erfolgen. Unter Verschiedenes machte der Vorsitzende bekannt, daß eine Einladung der ehem. Angehörigen des Reserve-Regiments 56 zu einer Versammlung am Samstag, den 13. September, im Hotel Monopol beim Verein eingegangen ist und bittet die Kameraden, die hierzu keine Einladung erhalten haben sollten, hiervon gebührend Kenntnis zu nehmen.

Frauengruppe des Hasselerbundes Rotthausen. Donnerstag nachmittag 5 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Anschließend Kaffeetrinken. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kriegerverein Hüllen. Am Sonntag hielt der Verein bei Reitemeier seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Schmücker begrüßte die Erschienenen. Er wies auf die kommenden Wahlen hin. Wahlrecht sei Wahlpflicht. Nach dem Verlesen der letzten Niederschrift schritt man zu Neuaufnahmen, die noch immer ohne Aufnahmegeld stattfinden. Es wurden dreizehn Kameraden neuaufgenommen. Das Preisschießen ist am 21. September in Bülse. Treffen morgens 9 Uhr im Vereinslokal. Fahrt mit einem Ausflugwagen. Bis Samstag müssen Anmeldungen dazu in Händen des Vorstandes sein. Das Stiftungsfest fällt wegen der wirtschaftlichen Notlage aus; dafür Kinderbescherung zu Weihnachten, wozu ein Zuschuß aus der Kasse bewilligt werden soll. Das Ehrenkreuz 1. Klasse erhielt Direktor Dr. Holthaus. Das Ehrenkreuz 2. Klasse erhielten die Kameraden Heinrich Stratmann, Albert Rabe und Heinrich Meidt. Für 25jährige Mitgliedschaft im Kriegerverein erhielten Fritz Reitemeier jun., Karl David, Johann Kledusch und Ludwig Holm das Jubiläumsabzeichen. Unser Mitglied Fritz Reitemeier sen., feiert am 11. September seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Seit 1891 ist er Mitglied in unserem Verein. In den Jahren von 1901 bis 1910 ist er 1. Vorsitzender im Verein gewesen. Seit vier Jahren, anläßlich seiner goldenen Hochzeit, ist er Ehrenvorsitzender unseres Vereins. Er genießt in Hüllen hohes Ansehen und erfreut sich großer Beliebtheit. Seit diesen Jahren ist er auch unser Vereinswirt. Daß er noch manchen schönen Lebensabend im Kreise seiner Familie und Freunde verleben möge, ist unser innigster Wunsch.

Wählerinnen Wählt nur Schuh- und Bodenpflege Büdo

Welche Frau wählt Splitterparteien?

Keine vernünftige Frau tut das!

Die unterrichtete Frau

weiß, daß bei der letzten Wahl durch Splitterparteien hunderttausende von Stimmen verloren gingen.

Die kluge Frau

weiß, bei welcher Partei ihre Interessen als Hausfrau und Mutter und als berufstätige Frau gewahrt werden.

Die verantwortungsbewußte Frau

wählt die Partei, deren Arbeit Dienst am Vaterlande gewesen ist, sie wählt die

Deutsche Volkspartei, Liste 5!

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Eine „ehrenwerte" Frau.

Vor dem Schöffengericht stand gestern die Ehefrau Ru. aus Beckhausen unter der Anklage der Hehlerei. Ihr Bruder, der bekannte Einbrecher Ro. aus Buer, hatte im Vorjahre in Buer und Umgegend mit seinem Komplizen B. eine große Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen ausgeführt, weswegen sie schon zu einer schweren Zuchthausstrafe verurteilt worden sind. Bei einem Einbruch bei dem Schneidermeister B. in Westerholt hatten sie für 1500 Mark Stoffe entwendet. Einen Teil davon brachten sie zu der Wohnung der Frau Ru. Frau Ru. bekam es aber bald mit der Angst zu tun, nach einigen Tagen holte ihr Bruder den Stoff wieder ab. Bei der Verhandlung bestritt Frau Ru. aber ganz energisch, den Stoff in ihrer Wohnung gehabt zu haben. B., der aus dem Zuchthaus vorgeführt wurde, wollte zunächst mit der Sprache nicht recht heraus. Als es aber zwischen ihm und der Frau zu einer Auseinandersetzung kam, erzählte er den ganzen Sachverhalt. Den Stoff hatten sie erst in ihrem „Lager" in Langendhochum versteckt. Bald schlug Ro. vor, den Stoff zu seiner Schwester zu bringen, da er dort sicherer sei. Sie war damit einverstanden und stellte ihnen noch ein Damenfahrrad und eine Wolldecke zur Verfügung. Auch gab sie ihnen noch zwei Mark für die Straßenbahn. Sie brachten den Stoff zu ihr. Als sie nach einigen Tagen Geld für den Stoff haben wollten, wollte sie nichts mehr mit der ganzen Sache zu tun haben und gab den Stoff wieder zurück. Bald aber bemerkten die beiden, daß der dicke Ballen ganz merkwürdig dünn geworden war. Es kam deshalb zu einem Streit und Frau Ru. drohte, sie beide zu „verpfeifen". Da bekamen die sauberen Kumpanen es mit der Angst zu tun und verdufteten sich schleunigst. Frau Ru. wehrte sich gegen diese Anschuldigungen ganz verzweifelt. Da sie aber bereits schon fünfzehnmal vorbestraft ist wegen Betruges, Diebstahls, Unterschlagung, Urkundenfälschung und auch wegen versuchten Mädchenhandels, verurteilte das Schöffengericht sie zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten wegen Hehlerei. Sie hat aber sogleich Berufung eingelegt.

Gesucht und gefunden. Ein Mann, der wegen eines in einem hiesigen Krankenhaus begangenen Diebstahls gesucht wurde, ist am 7. September in Göttingen festgenommen und dem dortigen Amtsgericht zugeführt worden.

Erledigter Steckbrief. Auf Grund eines wegen Körperverletzung erlassenen Steckbriefes von einer auswärtigen Behörde wurde ein W. E. aus der Steinmetzstraße festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Gut abgelaufen. Ein Unfall ereignete sich am Dienstag gegen 16.30 Uhr auf der Gladbeckerstraße in Buer. Als ein Motorradfahrer aus Wiesbaden die Gladbeckerstraße mit seinem Motorrade befuhr, kam plötzlich ein Radfahrer aus einem Hause an der Gladbeckerstraße auf die Straße gefahren, und nun gerieten beide zusammen. Der Motorradfahrer sowie sein Beifahrer wurden leicht verletzt.

Ein wenig mehr Vorsicht, bitte! Ein Mädchen aus der Geksheide hatte sich am Dienstag ein Fahrrad geliehen und fuhr damit nach Buer, wo es das Rad vor einem Schaufenster des Kaufhauses Eva niederstellte und sich in das Geschäft begab. Nachdem es das Geschäft verließ, mußte es die Erfahrung machen, daß das Rad gestohlen war. Es handelt sich um Marke WKC. (Damenrad), Nr 0672183, im Werte von 70 Mk.

Stadtteil Horst

Festnahme.

Gestern hielt sich im Gelände bei Becks ein Mann auf, der die nach Becks gehenden Frauen belästigte. Er konnte von der benachrichtigten Polizei festgenommen werden und wird nun Zeit haben, über sein Treiben nachzudenken. — Weiter wurde ein Mann aus der Hakenstraße festgenommen, der seine Frau mißhandelt und bedroht hat. Es verlautet jedoch, daß die Frau, wie die Nachbarn bekunden, an allem Unglück die Schuld trägt. — Wegen unbefugten Befahrens der Essenerstraße gelangte ein Kraftfahrer zur Notierung. Er befuhr die Essenerstraße in falscher Richtung, trotzdem die Straße durch entsprechende Schilder deutlich als Einbahnstraße bezeichnet ist. Zu seinem Aerger mußte er auch noch zurückfahren und die vorgeschriebene Straße benutzen. □

Der schmale Weg.

Roman von Grete Zimmermann-Waubke.

21

„Er ist doch über alle Berge, hast du gesagt."

„Dann folgst du ihm eben über Berg und Tal, Rika, sei nicht so langweilig. Himmel, das sollte mir passiert sein! Ich stellte das Haus auf den Kopf, ich würde Georg mit dem Gartenschlauch eine Dusche verabfolgen, daß er gerne zur Vernunft käme. Du, wir fassen eine Entschließung: von heute ab verachten wir Georg maßlos, reden kein Wort mehr mit ihm, einverstanden?"

„Ach, du kannst gut lustig sein!"

„Jetzt wird's duster. Rika, nimm alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz — und dann stinkst du deinem Arne ans treue Männerherz ..."

Trällernd vollendete sie: „Und alles, alles, und alles wird hübsch und gut!"

Erika schlüpfte in das Kleid. Dann kam Georg wieder herein. „Kann ich jetzt mit dir sprechen, Rike?" Marga trat blitzschnell neben die Schwester. „Unterstieb dich und gibt ihm Antwort!" flüsterte sie.

Erika schwieg. „Marga, geh hinaus!" Marga maß ihn vom Scheitel bis zur Sohle und — schwieg. „Rike, ich wollte mit dir reden!" Kein Laut. An ihm vorbei ging Erika aus dem Zimmer.

„Marga, was soll das bedeuten?!"

Die jüngere Schwester knixte und ging ebenfalls hinaus. Georg folgte ihr und knallte die Türe zu.

Bei Tisch gaben ihm die Schwestern keine Antwort. Als die Mutter erstaunt nach der Ursache fragte, erklärte Marga: „Wir streiken, Mama!"

„Schleierhaft!"

„Es ist manches schleierhaft, liebste Mama. So zum Beispiel die Tatsache, daß ein Bruder gegen seine Geschwister steht."

Und da die Hausfrau eben die Mittagstafel aufhob, ging Marga mit Erika in den Park hinaus, um Kriegsrat zu halten. Du mußt an Irne Tordast schreiben, Rika", meinte Marga zuletzt ...

10.

Die Kinder saßen am Fenster und sahen dem Treiben der Schneeflocken zu. Das Siebengebirge hatte schon weiße Hauben, die letzten Nächte waren sehr frostig gewesen und die Rheinufer setzten bereits Eiskrusten an.

Frau Hanna Marwein sah nach dem Kachelofen. Die Loda kam herein, reisefertig und die Kinder gaben ihr die Hand. Gert war traurig und hatte die Augen bald voll Tränen.

Es war ja schön bei den Großeltern, aber er wollte doch lieber nach Hause, zum Papa.

Frau Hanna ging mit der Loda in das Wohnzimmer hinüber. „Soll ich denn gar nichts ausrichten?" fragte die Mamsell. Ihre Herrin schüttelte den Kopf. „Ich weiß, Sie meinen es gut, liebe Loda, aber davon verstehen Sie nun nichts. Es mag alles so sein, wie Sie es mir erzählt haben, doch es kommt hier nicht so sehr auf Einzelheiten an, sondern ..."

Sie unterbrach sich, mußte ein wehes Gefühl unterdrücken, ein Schluchzen zurückdrängen, das ihr in der Kehle saß.

„Gute Reise, liebe Loda. Draußen wartet schon die Autodroschke, aber Sie wissen ja, daß mein Vater krank ist. Und hüten Sie das Haus gut."

„Sie kommen doch einmal wieder, gnädige Frau. Daran glaube ich ganz fest, dafür bete ich jeden Abend, schon der Kinder wegen."

Nun wurden der Frau Hanna doch die Augen feucht. Sie drückte der Mamsell fest die Hand, ihre Mutter kam noch rasch aus der Küche. Die alte Dame, bei der die Loda ja schon Jahre gedient hatte, machte mit ein paar resoluten Worten der Szene ein Ende.

„Jetzt sind die Gäste wohl alle ausgeflogen?" fragte sie draußen im Korridor. Als ihre Tochter zu den Kindern gegangen war, die vom Fenster noch einmal winken wollten, sagte sie rasch: „Lassen Sie die Sensberg nicht mehr ins Haus, Loda. Ich glaube nach wie vor, daß sie die Hauptschuldige ist."

„Ich auch!" erwiderte die Mamsell und bestieg das Taxi.

Frau Hannas Mutter grüßte noch einmal und ging dann zu ihrer Tochter hinein. „Hanna, du bist jetzt zu hartnäckig. Das hättest du früher sein sollen, nicht jetzt, wo doch alles gut werden könnte. Herr Tordast meint es aufrichtig, das Gefühl habe ich doch."

„Sie lügen alle!" entgegnete Frau Hanna bitter und beschäftigte sich mit den Kindern.

„In meiner Ehe war auch nicht immer alles, wie es sein sollte. Dein Vater trank früher gern ein Glas Wein über den Durst — na, und auch sonst gab's schon mal was. Da heißt es eben energisch und diplomatisch zugleich sein, da wirst man nicht gleich die Flinte ins Korn und macht Schluß."

„Otger schrieb mir, daß er die Scheidung einreichen wollte — vielmehr er bat mich, mein Einverständnis zu geben. Und Gegenteiliges ist mir noch nicht bekannt."

„Na, er liegt doch jetzt in der Klinik und wird auf dich warten."

„Sieh, Kind, das verstehe ich eben nicht. Gerade jetzt gehörst du zu ihm!"

„Er fühlte sich nicht einmal zu den Kindern gehörig, als ihn Lotte Sensberg so sehr interessierte, daß er für mich nur spöttische Randbemerkungen hatte. Ich kann nichts dafür, daß ich nach dem zweiten Kinde so üppig geworden bin."

„Du tust auch zu wenig für dich, Hanna. Ein bißchen Sport könnte dir nicht schaden. Früher wollten die Männer eine tüchtige Hausfrau und eine gute Mutter für ihre Kinder. Heute soll ihnen die Frau alles sein. Das ist sicher schwer, mein Kind, aber verdienen müssen wir alle, und in Liebe und Güte versuchen, den richtigen Weg zu gehen."

„Den untersten Weg, meinst du? Ich bin ihn ein volles Jahr lang gegangen, Mutter, ich habe mich für Otgers Arbeiten interessiert und alles Mögliche getan, um wieder schlank zu werden. Aber der Haushalt erfordert meine ganze Aufmerksamkeit; die Kinder wollen Liebe und Pflege haben. Lotte Sensberg hatte es leicht, zu gefallen. Die hat ihren Beruf und ist sonst frei und unabhängig, nach dem Dienst keine Sorgen und keine Pflichten. Und wenn ein Mann nur auf Aeußerlichkeiten reagiert, dann sollte er nicht heiraten und schon erst gar nicht Kinder in die Welt setzen."

„Du denkst da zu verbittert, Hana. So einen Koller hat jeder Mann einmal, früher oder später. Dein Vater ist vor der Ehe ein leichtes Heft gewesen, wie man sagt, und er hat dann nur einen guten Durst aus dieser Zeit mitgebracht. Vollkommen ist nichts auf dieser Welt. Jeder Mensch trägt sein Kreuz. Aber darauf kommt es an, ob man sich lieb hat oder nicht."

„Komische Liebe, die gleich auf die beste Freundin reagiert und der Jugendliebe wieder ins Garn geht, wenn sie ein Zufall ins Haus bringt.

„Das ist ja ganz anders gewesen, wie uns die Loda erzählt hat. Nun nimm doch endlich Vernunft an, Hanna! Die Geschichte mit dem Schlüssel ist doch recht eigen und daß Herr Tordast sich darum bemüht, die Sache aufzuklären, sollte dir ein Beweis sein, daß er es gut mit dir meint."

„Sie sind alle große Egoisten."

„Und du ein Trotzkopf und eine komische Idealistin. Deiner Freundin Lotte glaubst du mehr — trotz allem glaubst du ihr. Ich mochte sie nie besonders leiden, sie hat einen fast krankhaften Ehrgeiz, und das sind meistens üble Naturen, unaufrichtig, nur auf ihren Vorteil bedacht."

„Wenn Otger gesund ist, spreche ich mich ohnedies mit ihm aus."

„Jetzt wär's ihm wohl gewiß lieber."

„Ich bin bisher den untersten Weg gegangen, jetzt ist er an der Reihe", verharrte Frau Hanna bockig in ihrer Auffassung.

Da klingelte es draußen und der Postbote gab einen Brief für Frau Hanna Marwein ab. Die Handschrift war ihr unbekannt. Sie riß den Umschlag auf und faltete den zart duftenden Bogen auseinander. Und las:

Sehr verehrte, liebe Frau Marwein!

Es drängt mich, Ihnen kurz zu berichten, daß ich mich genötigt sah, mit Ihrer Freundin, Fräulein Sensberg, zu sprechen, der es wohl gelungen ist, Sie gegen mich voreinzunehmen. Wie ich von Herrn Tordast erfahre, ist inzwischen Ihre Mamsell, Fräulein Lodams, bei Ihnen gewesen, so daß Sie über den Zufall, der mich nach Jahren in Ihr Haus führte, wohl unterrichtet sind.

Fräulein Sensberg leugnet zwar alles ab, es dürfte aber feststehen, daß sie als diejenige Person in Frage kommt, die auf Ihren Gatten den Schuß abgegeben hat. Wenn ich Ihnen als Frau, die ihr Leid in einer nicht sehr glücklichen Ehe getragen hat, raten darf, als Mitschwester raten darf, die Ihr Leid versteht, so reisen Sie möglichst sofort ab und helfen Ihrem Gatten das Schweigen leicht zu machen. Ohne mit ihm gesprochen zu haben — ich war nur bei Dr. Berndinger — ahne ich, daß er schweigen will und muß, weil er seine eigene Schuld sehr wohl empfindet und nicht einen Skandal heraufbeschwören möchte, der Ihnen und ihm eine endgültige Aussöhnung außerordentlich erschweren könnte. Und ich empfinde es so, daß er nicht zuletzt um der Kinder willen schweigen wird.

Wenn ich mir noch eine ganz persönliche Bemerkung erlauben darf, so die, daß Ihr Gatte gestraft genug ist und aus dieser kleinen Tragödie eine Lehre ziehen wird, die ihn in Zukunft doch etwas eingehender zwischen Wert und Unwert einer Frau unterscheiden lassen dürfte.

In aufrichtiger Wertschätzung

Ihre ergebene

Florence Listeny.

Frau Hanna zerknüllte den Brief und warf ihn auf den Tisch. Soweit war es also gekommen, daß sich jede fremde Person in ihre Ehe einmischen durfte! Das verdankte sie Otger Marwein, dem Vater ihrer Kinder.

Dann aber nahm sie das Schreiben wieder auf, strich das Papier glatt und las noch einmal. Das alles war ja so einfach hingeschrieben und ohne Phrase. „... als Mitschwester, die Ihr Leid versteht."

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Aus dem Gerichtssaal.

Nach den Gerichtsferien, die erste Sitzung. Da steht der Erwerbslose S. vor dem Kadi. Er hat mit seiner Arbeitslosenunterstützung einen Fackelzug gemacht und erhielt nun wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und groben Unfugs insgesamt 40 Mark Geldstrafe. — Ein anderer Erwerbsloser wollte von seiner Unterstützung seinen Eltern für Beköstigung nichts abgeben, mißhandelte seinen Vater schwer, weil ihm das Essen verweigert wurde und hat nun drei Monate Zeit, hierüber nachzudenken. — Eine Frau hat aus Not — zu Hause sitzen vier unmündige Kinder und ein erwerbsloser Mann — etwa 50 Mark unterschlagen. Sie findet einen milden Richter und büßt mit 10 Mark ihre Schuld. — Daß man sich an Alimentenzahlungen nicht vorbeidrücken darf, mußte der Arbeiter D. erfahren, der deswegen mit vierzehn Tagen Haft bestraft wurde. — Schwur gegen Schwur stand bei einer Flaschenbiergeschichte, wonach der Händler unbefugt Flaschenbier zum sofortigen Genuß verkauft haben soll. Die Folge dieser Schwörerei war Freispruch. — Aus Scherz hatte der M. beim Gondeln den Kahn dreier junger Mädchen so lange geschaukelt, bis die Insassen im Wasser lagen. Die Sache brachte ihm 20 Mark Geldstrafe ein. — Wenn man Möbel auf Abzahlung kauft, darf man sie nicht eher verkaufen, als bis sie vollständig bezahlt sind. Da der Bergmann S. es mit Wissen der Sachlage anders machte, bekam er einen Monat Gefängnis aufgebrummt. — Der Arbeiter S. brauchte ein paar Stübe. Er wollte sie in einer Wirtschaft so von ungefähr mitgehen heißen, wurde dabei erwischt. Und die Folge: drei Monate Gefängnis wegen Rückfalldiebstahls.

Die Zahlung der Unterstützung an Wohlfahrtserwerbslose erfolgt am Samstag von 8 bis 12 Uhr auf Zimmer 8 des Rathauses.

Stadt Wanne-Eickel.

Ein gefährlicher Falschmünzer vor Gericht.

Vier Jahre Zuchthaus für Engelhard.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Essen hatte sich gestern der Bauingenieur Wilhelm Engelhard aus Wanne-Eickel wegen gewerbsmäßiger Falschmünzerei zu verantworten. Der Angeklagte ist wegen Münzverbrechens mehrfach vorbestraft und verbüßte zuletzt eine mehrjährige Zuchthausstrafe. Als er auf freiem Fuß war, nahm er sein verwerfliches und gefährliches Handwerk sofort wieder auf. Diesmal hat er falsche Zwanzigmarkscheine angefertigt und zwar mit einer derart beachtenswerten technischen Geschicklichkeit, daß nur ein geübtes Auge die Fälschung erkennen konnte. Die Kriminalbehörden fahndeten monatelang nach dem Hersteller und Verbreiter der falschen Scheine, konnten ihn aber nicht ermitteln, bis der Angeklagte eines Tages auf frischer Tat erwischt wurde. Der Angeklagte ist der geschickteste und gefährlichste unter allen Falschmünzern des rheinisch-westf. Industriegebietes. Das betonte auch der Staatsanwalt und er trug dieser Tatsache dadurch Rechnung, daß er eine Zuchthausstrafe von acht Jahren gegen den gefährlichen Burschen forderte. Das Gericht blieb wesentlich unter dem beantragten Strafmaß und erkannte auf vier Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Einen Schreinermeister auf den Leim geführt. In einer Schreinerwerkstatt in der Herzogstraße erschien ein Mann, der angab, sich alte Möbel gekauft zu haben, die er gern durch den Schreiner umarbeiten lassen möchte. Zu diesem Zwecke brauche er für den Transport eine Karre. Man überließ ihm eine Schreinerhandkarre, mit der der Betreffende wohl fortfuhr, aber nicht wieder zurückkehrte. Inzwischen hatte er die Handkarre an einen anderen Schreiner verkauft. Es handelt sich um einen etwa vierzig Jahre alten Mann, 1,68 Meter groß, schlanke Figur. Vor dem Schwindler wird gewarnt. (Ae)

Vom Spitzbubenhandwerk. Von einer Autobetriebstankstelle entwendeten unbekannte Täter in letzter Zeit dauernd Brennstoff, so daß nunmehr bis heute 800 Liter im Werte von 320 Mark verschwunden sind. — Von einem Proviantschiff, das im Westhafen in der Nähe von Schleuse 8 lag, entwendeten Spitzbuben Büchsenmilch, Tabakwaren und Zigaretten. Hier ist wiederholt gestohlen worden. (Ae)

Persönliches. Am Samstag feiern die Eheleute Vietinghof auf der Wilbe im Stadtteil Röhlinghausen, das Fest der goldenen Hochzeit. Wir senden unseren treuen Lesern herzlichen Glückwunsch mit der Hoffnung, daß ihnen noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein möge. (br)

Das Verzeichnis der Stimmbezirke der Stadt für die Reichstagswahl ist an sämtlichen öffentlichen Anschlagsäulen der Stadt angebracht. Außerdem hängt das Verzeichnis im Rathaus, Schwerinstraße, zur Einsichtnahme aus. Dem Verzeichnis sind die einschlägigen Bestimmungen für die Wahl hinzugefügt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Wahlhandlung am Sonntag bereits um 8 Uhr beginnt und pünktlich um 17 Uhr geschlossen wird.

Verwandtenkinderrückkehr aus Ostpreußen. Für die Kinder, welche im Herbst zurückkehren sollen, wird ein Sammeltransport gebildet, der etwa Mitte Oktober geht. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. September, vormittags 9 bis 11 Uhr, bei Pastor Lic. Naunin, Unser-Fritzstraße 26, erfolgen. Es bezahlen Kinder über 10 Jahre 19 Mark und unter 10 Jahre 13 Mark.

Einem Herzschlag erlegen. Gestern abend gegen 19 Uhr wurde ein Invalide vor einer Wirtschaft am Eickeler Markt von einem Unwohlsein befallen. Er begab sich noch in die Wirtschaft und bestellte sich einen Kognak. Kurz darauf verlor er die Besinnung. Obwohl er sofort dem St. Josefshospital zugeführt wurde, konnte bei seiner Einlieferung nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Er ist einem Herzschlage erlegen.

Bertlich.

Verkehrsunfall. Gestern vormittag stieß auf der Kreisstraße Volum—Westerholt, bei der Hasselermühle, ein Motorradfahrer J. aus Marl mit einem Radfahrer B. aus Buer zusammen. Bei dem Sturz zog sich der Radfahrer mehrere Verletzungen im Gesicht, an den Händen und Knien zu; außerdem wurde sein Fahrrad stark beschädigt. Der Motorradfahrer, dem wohl die Schuld an dem Zusammenstoß infolge nicht vorschriftsmäßigen Befahrens der rechten Straßenseite trifft, kam mit dem Schrecken davon. (au)

Bergleute und Frühgemüsebau.

Neuer 10-Millionen-Kredit für die Umsiedlung von Bergleuten?

Eine volksparteiliche Landtagsanfrage.

Im preußischen Landtag ist die folgende Kleine Anfrage Schröder-Krefeld (Deutsche Volkspartei) eingegangen:

Sicherem Vernehmen nach hat vor einigen Tagen eine Besprechung der zum Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk gehörenden Landkreise in Essen stattgefunden, die sich mit der Verteilung von neuen Krediten zur Förderung des Frühgemüsebaues beschäftigte. Die Kredite sollen in Höhe von 10 Millionen Reichsmark, auf fünf Jahre verteilt, den beteiligten Kreisen zur „Umsiedlung von Bergleuten" durch die „Preußenkasse" zur Verfügung gestellt werden.

Ich habe schon bei der diesjährigen Haushaltsberatung auf diese Bestrebungen hingewiesen, die nicht nur eine erhebliche Gefahr für den Erwerbsgärtenbau darstellen, sondern auch die mit diesen Krediten beglückten Bergleute in nicht zu verantwortende wirtschaftliche Gefahren stürzt. Die Preisentwicklung für deutsche Gemüse im Laufe dieses Sommers hat meine Befürchtungen leider noch übertroffen und die mit Krediten arbeitenden Züchter in größte Not versetzt.

Die Verhältnisse sind dem zuständigen Ministerium nicht unbekannt. Alle Kenner dieses Wirtschaftsgebietes warnen übereinstimmend davor, weitere Kredite an ungelernte Leute zu geben, solange nicht ein ausreichender Zollschutz für die einheimische Produktion erreicht ist, der zu mindest die Produktionskosten garantiert. Trotzdem betreibt der preußische Minister für Volkswohlfahrt seine Umsiedlungspläne im Ruhrgebiet weiter. Die in Aussicht genommene Kreditaktion der Preußenkasse erfolgt auf seine Anregung und, soweit mir bekannt, ohne Wissen und Mitarbeit des zuständigen Fachministers, worauf ich ebenfalls bei der Haushaltsberatung bereits hingewiesen habe.

Ich frage das Staatsministerium:

1. Billigt es die Betätigung des Ministers für Volkswohlfahrt auf einem Wirtschaftsgebiet, das der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu betreuen hat?

2. Ist ihm bekannt, daß die Preußenkasse Mittel zur Durchführung der Pläne des Ministers für Volkswohlfahrt bereitstellen soll? Billigt es eine derartige Betätigung der Preußenkasse?

3. Wenn ja, gedenkt es die zuständigen öffentlichrechtlichen Berufsvertretungen und die Berufsorganisationen in dieser Angelegenheit zu hören und vor endgültiger Festlegung zu Rate zu ziehen?

Kray.

Die Schaubuden auf dem Festplatz haben die Erlaubnis bekommen, auch am nächsten Samstag und Sonntag noch dort zu bleiben. (ch)

Noch ein Vereinsveteran. In aller Stille, nur einmal im Jahre mit einem Konzert hervortretend, besteht hier seit nunmehr 25 Jahren der Zithermusikverein. Er wurde durch seinen jetzt noch tätigen Dirigenten, M. Seit, und den heutigen Finanzbeamten Wilh. Mayer ins Leben gerufen und auf beachtenswerter Höhe gehalten. Das Jubiläum soll am 25. und 26. Oktober gefeiert werden, und zwar in einem, der jetzigen Notzeit entsprechenden bescheidenen Rahmen. Die Einzelheiten wurden in einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung festgelegt. Danach soll am ersten Tage ein Familienfest gefeiert und am zweiten Tage ein größeres Konzert in der Jugendhalle gegeben werden, an welchem Zithervereine aus Essen, Langendreer und Steele mitwirken sollen. Ebenso soll der Zithervirtuose G. Kriehn zur Mitwirkung gewonnen werden. +

Katernberg.

Neuer Stadtverordneter. Als Nachfolger für den gestorbenen Stadtverordneten Nauheim tritt Schneidermeister Wilh. Musebrink, Bahnstraße 40, in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Westerholt.

Persönliches. Bezirkskriminalsekretär E. Zimmermann ist ab 1. September von Buer-Hassel nach Westerholt als Leiter des hiesigen Kriminalpolizeireviers versetzt. (s)

Herten.

Ein dicker Schwindel

des Landtagsabgeordneten Grüter, Scherlebeck.

In einer wirtschaftsparteilichen Wahlversammlung in Beckum hat der Landtagsabgeordnete Grüter, Scherlebeck, u. a. geäußert, die Gemeindeverwaltung in Herten habe den Kommunalbeamten zu Weihnachten 1927 Weihnachtsgratifikationen in Höhe von 28 000 Mark gezahlt. Die Gemeindeverwaltung Herten stellt dem gegenüber ausdrücklich fest, daß Weihnachtsgratifikationen an die Beamten nie gezahlt worden sind. Die Behauptungen des Abgeordneten Grüter müssen um so mehr wunder nehmen, als Grüter bis November 1929 Gemeindeverordneter in Herten war und den von ihm behaupteten Mißstand sicherlich verhindert oder gerügt haben würde. (f)

Bevölkerungsbewegung. Das ständige, wenn auch unerhebliche Sinken der Einwohnerzahl der Gemeinde Herten in den letzten Monaten ist nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern die Bevölkerungszahl hat sich sogar im August von 34 725 auf 34 828 erhöht. Zurückzuführen ist die Einwohnerzunahme einmal hauptsächlich auf die Rückkehr jugendlicher landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in ihre Heimat, und dann zum kleinen Teile auch auf die günstige Zahl von 47 (39) des Geburtenüberschusses. Die Gesamtzuwanderung betrug im verflossenen Monat 292 Personen, der Gesamtfortzug 238 Personen. Im August wurden insgesamt 63 (63) Lebendgeburten beurkundet, und zwar 32 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts. Gestorben sind im August 15 Personen. Im Berichtsmonat wurden 38 (32) Ehen geschlossen.

Gladbeck.

34 000 Wähler suchen ihre Kandidaten. Die Zahl der Wahlberechtigten in Gladbeck, die bei der Reichstagswahl im Jahre 1928 31 990 und bei den Stadtverordneten- und Provinziallandtagswahlen im November 1929 33 271 betrug, hat sich zu den Reichstagswahlen am Sonntag auf 34 011 erhöht. In diesem Zusammenhange mag erwähnt werden, daß die Wahlbeteiligung in Gladbeck stets erheblich über dem Reichsdurchschnitt gelegen und bei den Reichstagswahlen im November 1924 mit 85,41 Prozent Wahlbeteiligung ihren höchsten Stand erlangt hat. Auch im Mai 1928 betrug die Wahlbeteiligung in Gladbeck 85,39 Prozent, so daß von einer Wahlmüdigkeit bisher in Gladbeck niemals die Rede sein konnte. (t)

Die Steuern vom Grundbesitz (Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer usw.) für September, das Schulgeld für die höheren Schulen für September sind spätestens am 15. September an die Stadtkasse Gladbeck zu entrichten. Vom 16. September an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Evangelische Frauenhülfe Gladbeck-Mitte 2. Infolge des Urlaubs des Vorsitzenden wird die Missionsstunde im September erst am 17. September um 4 Uhr gehalten werden. Die Mitglieder des Kollektenvereins, auch aus den anderen Pfarrbezirken, sind jedesmal zu dieser Missionsstunde herzlichst eingeladen. Es wird ein Vortrag über die Entstehung der Batakkirche auf Sumatra gehalten. (km)

Marl.

Steuererhebung. In diesem Monat finden folgende Hebetermine statt: am Freitag in Polsum in der Wirtschaft Tewes von 15,30 bis 17,30 Uhr, am Montag in Hüls im Gasthaus Glückauf, Viktoriastraße, von 8,30 bis 11,30 und 14 bis 17 Uhr.

Das Schwein in der Jauchegrube. Eine recht unliebsame Entdeckung mußte der in der Kolonie Brassert wohnhafte Berginvalide L. machen. Als L., der sich nebenbei noch als Glöckner der Rektoratsgemeinde betätigt, von dem Glockenläuten zurückkam, mußte er feststellen, daß sein über drei Zentner schweres Schwein in die Jauchegrube gefallen war. Obwohl man das Tier sofort herauszog und abschlachtete, war das Fleisch bereits verdorben und ungenießbar. Da es sehr unwahrscheinlich ist, daß das Tier den schweren Bohlenbelag der Jauchegrube selbst an die Seite gewühlt hat, nimmt man an, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Die Einwohnerzahlen der Gemeinden des Amtes Marl betrugen am 1. September: Marl 30 184; Polsum 4124; Hamm 1373; Altendorf-Ulfkotte 832; Amt Marl 36 513. Die Einwohnerzahlen des Vormonats betrugen 30 119; 4129; 1368; 835 und 36 451.

Rheinland-Westfalen.

Ein Auto von der Lokomotive erfaßt.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Münster, 10. September.

Auf der Kreisstrecke Riethberg—Westerwiehe wurde das Auto des Gemüsehändlers Ewers von der Lokomotive eines Zuges an einem ungesicherten Bahnübergang erfaßt und vollständig zertrümmert. Der mitfahrende Geflügelhändler Schlingschröder war auf der Stelle tot, während Ewers mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhause zugeführt wurde.

Großfeuer in der Osnabrücker Stadthalle

Osnabrück, 10. September.

Am Mittwoch morgen brach in der Stadthalle, die u. a. drei große Versammlungssäle und ein Waisenhaus enthält, Feuer aus. Als es bemerkt wurde, standen bereits der Bühnenraum und die Räume über dem Kesselhaus in Flammen und bald griff das Feuer auch auf den zweiten Kuppelsaal über. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle. Das Waisenhaus blieb unversehrt. Der große Kuppelsaal ist jedoch stark beschädigt worden. Vollkommen vernichtet ist die gesamte Bühneneinrichtung und die große Kuppel. Die Ursache des Brandes wird von einigen auf politische Machenschaften, von anderen wieder auf Kurzschluß zurückgeführt.

Die politischen Ueberfälle in Köln.

Die Täter verhaftet.

Köln, 10. September.

Der Nationalsozialist Conrad, der den der KPD. nahestehenden Bauarbeiter Klassen erschossen hatte, ist jetzt festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden.

Der Ueberfall in Köln-Kalk auf den Nationalsozialisten Knipper, der mit einem Messer schwer verletzt wurde, ist jetzt ebenfalls aufgeklärt. Als Haupttäter kommt der wegen schweren Raubes und verbotenen Waffenbesitzes mit mehreren Jahren Gefängnis vorbestrafte Biergans aus Wahn in Frage. Biergans hat den Ueberfall auf Knipper zusammen mit 15 anderen Personen verübt, die sämtlich dem Kommunistischen Jugendbund angehören. Der Täter leugnet zwar noch, den Dolchstich auf Knipper ausgeführt zu haben, jedoch ist er durch einwandfreie Zeugenaussagen überführt. Biergans und 14 andere Beteiligte befinden sich in Haft.

Neue Kraftwerke an der Ruhr.

Ein Plan des Gelsenkirchener Wasserwerks.

Neheim, 10. September.

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen haben mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines Kraftwerkes an der Ruhr begonnen. Das Kraftwerk hat eine Stauung der Ruhr zur Voraussetzung, die durch Eindeichung des Binnerfeldes erfolgt. Bei Ausführung des Millionenprojektes werden einige hundert Arbeiter längere Zeit Arbeit finden. — Weiter beabsichtigt die Gelsenkirchener Wasserwerksgesellschaft für das nördliche Kohlenrevier, das Ruhrtalgelände von Haus Füchten abwärts zur Anlage eines riesigen Wasserwerks, das bis zu 40 Millionen Kubikmeter Wasser über den Haarstrang ins Flußgebiet der Lippe dem nördlichen Kohlenrevier zuführen soll, auszunutzen. Wann dieses Projekt ausgeführt werden wird, steht noch nicht fest.

Ankündigungen.

Schützenreiterkorps Gelsenkirchen-Altstadt. Morgen Freitag, 8 Uhr abends, bei Eisler, Hohenzollernstraße 32/34, wichtige Versammlung. Das Reiterwerbefest soll besprochen werden. Es darf kein Mitglied fehlen.

Lippeverein Gelsenkirchen-Buer und Umgegend. Am Samstag abend 8 Uhr im Lokal Schwietering Monatsversammlung. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen. Es wird gebeten, die rückständigen Monatsbeiträge in den Versammlungen zu entrichten.

Heimattreue Oberschlesier. Die Monatsversammlung am 14. September fällt wegen der Reichstagswahl aus und findet am 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Schwietering, Elisabethplatz, statt. Nach der Versammlung kleine Familienfeier.

Aus den Parteien.

Frauengruppe der DVP. Altstadt. Heute nachmittag 3,30 Uhr hält die Frauengruppe eine Wahlarbeitsversammlung bei Nettebeck, Schalkerstraße 23, ab. Hierbei wird Kaffee und Kuchen gereicht. Tassen müssen jedoch mitgebracht werden. Außerdem wird ein interessanter Vortrag gehalten. Es wird um pünktliches und allseitiges Erscheinen gebeten. Nahestehende Frauen sind willkommen. Wer sich für die Partei interessiert und zum Siege der Partei beitragen will, besuche diese Versammlung.

Frauengruppe der DVP. Neustadt. Heute 3,30 Uhr findet im Saale Mühlenstraße 22 eine festliche Versammlung statt, aus Anlaß der gemeinsamen Geburtstagsfeier. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Tassen sind mitzubringen. Gebäck ist im Saal käuflich zu haben. Der Geschäftsführer wird über die Organisation und die Bedeutung der Reichstagswahlen besonders für die Alt- und Neustadt sprechen. Auch fernstehende Frauen sind herzlichst eingeladen.

Frauengruppe Hetzler der DVP. Heute nachmittag 4 Uhr findet bei Bonnkamp eine Geburtstagsfeier statt. Die Festrede hält Dr. Hoffmann. Alle Parteifreunde werden aufs herzlichste eingeladen. Auch bekannte Kreise der DVP. sind eingeladen.

Frauengruppe der DVP. Ueckendorf. Heute abend beteiligt sich die Frauengruppe an der Veranstaltung des Ortsvereins bei Dieckhöner um 8 Uhr.

DVP. Ueckendorf. Heute Donnerstag 20 Uhr bei Dieckhöner, Ueckendorferstraße, Wahlversammlung. Stadtverordneter Büsch wird einen Vortrag halten. Wir bitten alle Mitglieder zu erscheinen. Auch die uns nahestehenden Kreise sind herzlichst eingeladen.

DVP. Rotthausen. Am Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants Laux, Rotthauserstraße 157, große Wahlversammlung, an der Frauen- und Jugendgruppen geschlossen teilnehmen. Provinziallandtagsabg. Büsch spricht über: „Können wir vom neuen Reichstag eine Besserung der wirtschaftlichen und kulturpolitischen Lage Deutschlands erwarten".

Deutsche Volkspartei Gelsenkirchen-Buer-Horst. Wir weisen auf Grund wiederholter Anfragen darauf hin, daß in der Versammlung der Staatspartei nicht unser Parteiführer, Reichsminister Dr. Scholz, spricht. Die noch stattfindenden Versammlungen der Volkspartei werden nach wie vor unter dieser Rubrik veröffentlicht.

Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Hüllen, hatte am Dienstag abend ihre Vertrauensleute zusammengerufen, um die letzten Vorbereitungen für die Wahl am künftigen Sonntag zu treffen und die Arbeitskräfte auf die einzelnen Wahllokale zu verteilen.

Evangelischer Volksdienst, Gelsenkirchen. Am Freitag 20 Uhr große Wahlversammlung im großen Saale des evang. Gemeindehauses Bismarck-West, Sutumerstraße 17, am Bahnhof Schalke-Nord, Endstelle der Linie 1 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn und der Linie 12 der Westischen Straßenbahn. Als Redner ist der Provinziallandtagsabg. Gretsch aus Scholven gewonnen worden. Wahlberechtigte Männer und Frauen sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Versammlung hat einen mehr vertraulichen Charakter. Sachliche Anfragen werden beantwortet. Wortstreitigkeiten können nicht zugelassen werden und zwar mit Rücksicht auf den Versammlungsraum, dem evang. Gemeindehaus.

Deutsche Staatspartei. Heute Donnerstag findet abends 8,15 Uhr in der Stadthalle, Gelsenkirchen, eine große Wählerversammlung statt. Es sprechen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Dr. Scholz. Der Eintritt ist frei.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen. Heute Donnerstag, 8,15 Uhr abends, findet in der Stadthalle eine große Kundgebung der Deutschen Staatspartei statt. Es sprechen der Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sowie der Großkomtur im Jungdeutschen Orden, Dr. Scholz-Remscheid. Ebenfalls spricht Frau Dehls von der Jungdeutschen Schwesternschaft. Der Eintritt ist frei.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Sonntag abend 7,30 Uhr im evangel. Gemeindehaus, Scharnhorststraße: Ortsgruppenversammlung.

Jungstahlhelm Schalke-Heßler. Samstag abend 8 Uhr im evangel. Vereinshaus, Grillostraße: Pflichtversammlung. Sämtliche Koblenz-Fahrer haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Altstadt. Die Kameraden, die mit nach Koblenz fahren wollen, müssen sich spätestens im Laufe dieser Woche bei dem Kameraden Golß, Industriestraße 28, anmelden, da sie sonst nicht berücksichtigt werden können.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Bismarck-West. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr: Pflichtversammlung bei Buchmüller, König-Wilhelmstraße. Da wichtiges zu besprechen ist, muß jede Kameradin erscheinen.

Auguste-Viktoria-Bund.

Am heutigen Donnerstag, 8 Uhr abends, in der Ausstellungshalle große Volkskundgebung und Militärkonzert. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen nehmen daran teil. Das Konzert beginnt bereits um 7 Uhr. Eintrittskarten sind noch in beschränkter Anzahl bei der Vorsitzenden zum Vorzugspreise von 30 Rpf. zu haben. Wegen des zu erwartenden Andrangs wolle sich jeder rechtzeitig einen Platz sichern. Gesinnungsfreunde herzlichst willkommen.

Mittelständler klärt Eure politisch unreifen Kinder und Angehörigen auf, damit sie nicht dem Sozialismus verfallen, sondern helfen, ihr Erbe, das sie einst antreten wollen, zu schützen durch Männer ihres Standes, die mit ihnen leiden und kämpfen, durch Wahl der **Wirtschaftspartei** **Liste 7**

Aus der Wahlbewegung.

Stadtteil Buer.

Deutsche Volkspartei Hassel.

Seit einiger Zeit entwickelt sich in Hassel ein reges volksparteiliches Leben, was auch diesmal in der Mittwoch-Abend-Versammlung zum Ausdruck kam. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Materialienverwalter Ruschmeier, begrüßte die Parteifreunde und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch einige Gäste erschienen waren. Er erteilte sodann dem Fraktionsführer, Dr. Hoffmann, das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner führte etwa folgendes aus: In vier Tagen fällt die Entscheidung, ob die Vernunft gesiegt hat, oder ob Sozialismus oder Radikalismus die Möglichkeit haben, Deutschland weiter ins Elend zu treiben. Die Reichstagswahl am 14. September wird die politischen Geschicke vielleicht auf Jahrzehnte entscheiden. Das Reformprogramm des Kabinetts Brüning finde nicht in allen Teilen die Zustimmung der DVP.; da es aber nur als Ganzes genommen werden dürfe, müsse es angenommen werden. Das Notprogramm sei der Anfang eines Kurses, der sich bewußt gegen den Sozialismus stelle und eine Grundlage abgebe, auf der der Wiederaufstieg begonnen werden könne. Notwendig sei auch ein ganz großes Reformprogramm auf dem Gebiete der Verfassung, der Verwaltung, des Reichs und des Parlaments. Ausgehend von der Not der Arbeitslosen, denen unter allen Umständen bald geholfen werden müsse, wenn sie nicht verzweifeln sollten, verlange er größte Sparsamkeit. Um diese Sparsamkeit in der Tat durchsetzen zu können, müsse man gegen die SPD. regieren, die schon jetzt im Wahlkampf erkennen lasse, daß sie den Willen zur Abkehr des bisherigen Systems noch nicht gefunden habe. Deutschland hat schon viel zu viel sozialistische Betriebe in der Hand von Reich, Staat und Gemeinden. Der Erfolg in fast allen Betrieben sei eine beispiellose Korruption, wie die verschiedenen Berliner Fälle zeigen, und eine Zuschußwirtschaft, die die Bürger schwer belasten. Die Reform auf sozialem Gebiete müsse durchgeführt werden, wenn wir unser Bestes in Deutschland, die sozialen Versicherungen, nicht gefährden wollen. An einen Abbau der Leistungen denke in der DVP. niemand, man wolle die allenthalben zutage tretenden Mißstände beseitigen, um Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft zu entlasten. Ein Drittel des ganzen Lohnes steuern der Staat und die Versicherungen weg. Der Betrag müsse gesenkt werden, um die Kaufkraft jedes einzelnen zu heben. Großer Beifall dankte dem Redner. Nach einer regen Aussprache sprach der Vorsitzende Ruschmeier noch über die Einstellung der DVP. zu den anderen Parteien. Er betonte, daß der in sich geschlossenen Sozialdemokratie nur eine einige und geschlossene bürgerliche Partei auf staatsbürgerlicher Grundlage entgegentreten könne, deshalb werde die DVP. auch nach der Wahl mit aller Entschiedenheit den Sammelgedanken hochhalten. (M)

Pfarrer Traub in Buer.

Am Mittwoch abend sprach Pfarrer Traub im überfüllten Eppmannschen Saale vor mehr denn 1000 Personen. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsvorsitzenden, Markscheider Thalacker verbreitete sich D. Traub. Er bewegte sich in ähnlichen Gedankengängen wie in der Versammlung in der Stadthalle in Gelsenkirchen, über deren Verlauf wir auf den Bericht verweisen. In der Aussprache kamen Redner der Volksrechtspartei und der Sozialdemokratie zu Wort, denen zwei Redner der DNVP. folgten. D. Traub ging im Schlußwort auf einige Fragen ein. Besonders behandelte er die Arbeitslosenfrage, der er das Arbeitsdienstpflichtjahr gegenüber stellte.

Die Staatspartei in Erle.

Die Versammlung der Deutschen Staatspartei, die Dienstag abend bei Klaas in Erle stattfand, war nicht sehr gut besucht. Rektor Keienburg begrüßte die Erschienenen und gab gleich dem ersten Referenten des Abends, Rechtsanwalt Eckstein, das Wort. Die Ausführungen des Redners bewegten sich auf folgender Basis: Die Deutsche Staatspartei wolle die Zusammenfassung aller staatsbejahenden Kräfte und Gruppen, und deshalb sei es selbstverständlich, daß sie einer Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten nicht ausweichen könne. Mit besonderem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen über einige aktuelle Wirtschaftsfragen. Der Redner schälte als Hauptersenntnis heraus, daß einem eventuellen Lohnabbau selbstverständlich der Preisabbau vorauszugehen müsse. Die Deutsche Staatspartei sei unbedingt für eine Reichsreform und trete nachdrücklichst für den sozialen Kapitalismus ein. Im Anschluß an Rechtsanwalt Eckstein sprach für den Jungdo Lehrer Kullmann. Seine Ausführungen galten der Aktivierung der Kräfte, die im Jungdeutschen Orden stecken. So sei die Bewegung des Ordens nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck geworden, dieses Mittel ordne sich jetzt nach der Aktivierung restlos dem Staate unter. In diesem Zeichen zöge die Deutsche Staatspartei in den Wahlkampf.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Mittelstands-Kundgebung.

Im Berliner Hof sprach Dienstag abend der frühere Reichstagsabgeordnete Otto Adams (Essen) für die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei). Sein Referat unterschied in der Hauptsache drei Abschnitte: Außenpolitik, Stellungnahme der Wirtschaftspartei zu außenpolitischen und zu innenpolitischen Wirtschaftsproblemen. Einleitend betonte Adams, daß die Wirtschaftspartei die Befreiung deutschen Bodens von fremden Truppen als einen Erfolg einer zielbewußten Außenpolitik ansehe, den Youngplan aber durchaus ablehne, da er nicht zu erfüllen sei. Von vornherein sei das die Ueberzeugung aller gewesen, also hätte man auch die Unterschrift verweigern müssen. Ferner bekämpfe die Partei aufs schärfste die Kriegsschuldlüge, liefere sie doch die Grundlage der Friedens- und der daraus abgeleiteten Verträge. Für eine Revision des Youngplans einzutreten, sei die Wirtschaftspartei immer bereit, wende sich aber gleichwohl ab von der nationalsozialistischen Politik, die sich einbilde, daß sie binnen kurzem mit fliegenden Fahnen über den Rhein nach Frankreich hinein ziehen könne. An die Stelle der Experimente habe die Vernunftpolitik zu treten. In Frankreich warte man nur auf den Augenblick, wo in Deutschland eine Dummheit gemacht werde, um die schon 1923 gehegten Pläne zu verwirklichen. Zu den innenpolitischen Fragen äußerte sich der Redner etwa folgendermaßen: Nie ist das deutsche Volk und insbesondere der Mittelstand so zerrissen in den Wahlkampf gegangen. Das Kernstück der Arbeit der Wirtschaftspartei ist, was Stegerwald allerdings erst jetzt sieht, die Arbeitslosenfrage. Wird nicht rücksichtslos eingeschritten, dann steigt die Arbeitslosenziffer bis zum Ende des Jahres von drei auf fünf Millionen. Das Reich hat bisher die Möglichkeit gehabt, durch die großen Banken von einem Ultimo zum anderen Unterstützung zu finden. Der Ausweg hört auf. Durch Unterstützung der sozialistischen Wirtschaft trieb das Reich allmählich einen unerhörten Luxus. Der Etat stieg von 5 Milliarden 1924 auf 12 Milliarden 1930. Ein Nachtragsetat soll angefügt werden. Damit ist der Wirtschaft die Existenzmöglichkeit genommen, die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte wie im Inland. Sozialisierungsexperimente haben unsere Wirtschaft zu Grunde gerichtet. Nicht Preis- und dann Lohnsenkung, sondern Herabsetzung der Generalunkosten durch Reduzierung der Soziallasten bietet den Weg. Adams behandelt in seinen weiteren Ausführungen die Arbeitsdienstpflicht für junge Leute zwischen 18 und 24 Jahren, die Entfernung eines großen Prozentsatzes der zwei Millionen Frauen und Mädchen aus den Betrieben und die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft, sowie die Mittel zur Belebung des Baumarktes. Die freie Aussprache brachte Ausführungen eines Anhängers des freien Wirtschaftsbundes. Weitere Mittelstandsprobleme äußerte zum Schlusse Provinziallandtagsabgeordneter Jortzik, der auch zu den Angriffen gegen die Wirtschaftspartei eingehend Stellung nahm. Di—.

Pfarrer Traub in Gelsenkirchen.

Deutschnationale Volkspartei.

Unter der Leitung des Bankdirektors a. D. Metz fand am Dienstag abend im großen Saale der Stadthalle eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, in der Pfarrer Traub (früher in Dortmund) über den Werdegang und das Wirken der Deutschnationalen Volkspartei sprach. Der Redner verbreitete sich zunächst über die Vorgänge in der Partei in den letzten Jahren, sprach von der Spaltung der Partei am Tage der Abstimmung über den Dawesplan, als sich die Völkische Partei unter Graf Westarp bildete, von dem wiederholten Eintritt der Partei in die Regierung und von dem gewaltigen Absturz bei den Reichstagswahlen im Jahre 1928, als die Zahl der Reichstagsmandate von 112 auf 80 fiel. In jener Zeit habe sich der jetzige Führer Hugenberg an die Spitze gestellt, der der Vertreter jener Gedanken und Grundsätze sei, die die Partei einstmals groß gemacht hätten. Das Vergangene wolle man vergessen! Redner erinnerte daran, daß der Großindustrielle Klöckner den Youngplan nicht habe unterzeichnen wollen, eigentlich gebühre Klöckner, daß er dafür zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund ernannt würde. Der Youngplan wäre wohl kaum unterzeichnet worden, wenn in Deutschland eine nationale Einheitsfront gewesen wäre. Deutschland könne sich wohl vom Versailler Friedensvertrag und vom Youngplan freimachen — auch Oesterreich habe sich von jeglicher Reparationsverpflichtung bekanntlich freigemacht — aber Deutschland wolle nicht, weil die nationale Front fehle! Um diese Front herzustellen, habe Hugenberg einen Versuch gemacht durch das Volksbegehren und den Volksentscheid. Der starke Wille, der zur Bildung der Einheitsfront nötig sei, müsse ungebrochen in die Erscheinung treten. Aber es sei eine eigenartige Erscheinung: Ein geradezu hysterisches Geschrei erheben dagegen viele Männer, ja man könne sagen, daß der Mann heute viel hysterischer sei als die Frau! — Der Versailler Friede müsse nicht nur revidiert, sondern von Grund aus geändert werden. Die Frage der inneren Politik hänge ganz davon ab, wie ein Volk nach außen gelten wolle. Der Redner ging dann näher auf verschiedene politische Vorgänge ein, wies hin auf das rücksichtslose Regieren des Ministerpräsidenten Braun in Preußen, wo Hindenburg nichts zu sagen habe, ferner auf den bekannten Brief Hindenburgs an Braun kurz vor der Rheinlandfahrt des Reichspräsidenten, streifte die Verbrüderungspolitik des Zentrums mit der Sozialdemokratie und richtete das Augenmerk auf den Bolschewismus, der sich überall in Deutschland breit mache und dessen Bekämpfung mit zu den Aufgaben der deutschnationalen Volkspartei gehöre. In der Aussprache wies als erster Sprecher Oberingenieur Ulrich aus Essen, der sich als deutschnationaler Katholik vorstellte, auf die „Schaukelpolitik" des Zentrums hin und meinte, die alten Leute aus der Zentrumspartei würden sich bei der jetzigen Haltung der Partei wohl im Grabe herumdrehen! „Die Schaukelpolitik des Zentrums machen wir nicht mehr mit!" Als Arbeitnehmer der DNV. trat Wohlgemuth vom Deutschen Arbeiter auf, der ausführte, der 9. November 1918 habe uns keine Revolution gebracht, wohl aber befänden wir uns jetzt in einer Revolution. Es gäbe nur eine Not, die Not des ganzen deutschen Volkes. Aus der Knechtschaft müsse man heraus zur Freiheit, heraus aus dem heutigen System! (L)

Die Staatspartei in Neckendorf.

Die Staatspartei Gelsenkirchen setzte ihre Wahlversammlungen Dienstag abend fort mit einer Wahlkundgebung bei Stens auf der Bochumerstraße. Herr Kochs eröffnete die gut besuchte Versammlung mit den Worten, daß diese Versammlung einberufen sei, um die Erschienenen über die Idee und Aufgabe der Staatspartei zu unterrichten. Dr. Terner sprach von dem Zweck eines Staates und von den Rechten und Pflichten der Staatsbürger. Die Grundlage zu der Freiheit eines deutschen Staates wurde von einem Westfalen, dem Freiherrn vom Stein, gelegt. Durch die Neugestaltung des Deutschen Reiches sind soviel Parteien entstanden, wie nirgends auf der Welt. Heute ist in dieses Parteiwesen Unruhe hereingebrochen. Auf dem rechten Flügel ist es zum Bruch bei den Deutschnationalen gekommen. Bei den Bürgerparteien sind die Bestrebungen für eine starke Mitte im Gange. Dr. Terner ging dann mit der Erwähnung der in den letzten Jahren getriebenen deutschen Außenpolitik über zu den wichtigsten Programmpunkten der Deutschen Staatspartei, gedachte aber vorher noch den großen Verdiensten eines Stresemann, der uns die Rheinlande frei gemacht, der auch noch die Verhandlungen zu einer Befreiung der deutschen Saarlande in die Wege geleitet hat und seine Arbeit und Mühen für sein deutsches Vaterland mit dem Tode bezahlte. Die Staatspartei wird genau wie Gustav Stresemann die Politik des Verhandelns vertreten. Sie steht aber auch auf dem Standpunkt, daß der Versailler Vertrag nicht für ewig sein kann, sondern daß Abänderungen jetzt schon zu einer Frage der Zeit geworden sind. In der Innenpolitik erstrebt die junge Staatspartei eine starke Mitte, die sich vernunftgemäß gegen eine Radikalisierung von links und von rechts wendet. Sie weiß, daß der Mittelstand mit Steuern überlastet ist. Sie findet es aber falsch, daß sich aus diesem Uebelstand heraus die Partei eines Standes gebildet hat. Eine gute, große Partei muß in sich alle Stände vereinigen. Ein Ständereichstag würde nur die Deutschen untereinander entfremden, würde einen Stand, eine Klasse gegen die andere aufhetzen. Die Staatspartei will keine Klassenpolitik, sondern aus jedem gut gesinnten Deutschen einen braven Staatsbürger machen.

Das zweite Referat des Abends hielt Herr Fricke von der Volksnationalen Vereinigung. Er setzte zuerst einmal die Finanzmisere des Deutschen Reiches mit der verfehlten Anleihe und der schwachen Etatspolitik eingehend auseinander. (—le)

Zur Reichstagswahl

wird nur Liste 5 gewählt

Reichstagswahl
Wahlkreis Westfalen-Nord

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	1 ○
2	Deutschnationale Volkspartei	2 ○
3	Deutsche Zentrumspartei	3 ○
4	Kommunistische Partei	4 ○
5	**Deutsche Volkspartei** Dr. Hugo — Feuerbaum — Streck — Frau Uedermann	5 ⊗
6	Deutsche Staatspartei	6 ○
7	Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V.	7 ○
7.	Radikale Deutsche Staatspartei	7. ○
9	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	9 ○
10	Westfälisch-Lippesches Landvolk (Christl.-Nation. Bauern- u. Landvolkpartei)	10 ○
11	Volksrechtpartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) und Christlich-Soziale Reichspartei	11 ○
16	Konservative Volkspartei	16 ○
17	Evangelischer Volksdienst	17 ○
19	Polenpartei	19 ○

Dorthin das Kreuz

Wählt nur Liste 5: Deutsche Volkspartei

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 10. Sept. (Drahtb.)

Die Geschäftsstagnation vor dem Wahltermin hielt auch heute an. Trotz festerer Auslandsbörsenmeldungen bröckelte das Kursniveau unter dem Eindruck der großen Geschäftsstille ab. Beachtung fand der Monatsbericht der Dresdner Bank, die keine Veranlassung zu grenzenlosem Pessimismus sieht und erwähnt, daß manche Anzeichen darauf hinwirken, daß man zu einer gewissen vorläufigen Stabilisierung der Gesamtlage gekommen sei. Dagegen wurde die Stimmung durch in London verbreitete unsinnige Gerüchte über die Finanzlage Deutschlands ungünstig beeinflußt. Die Versionen, die deutsche Regierung beabsichtige ein Moratorium für die Zinszahlungen auf die Younganleihe nachzusuchen, sind natürlich völlig aus der Luft gegriffen, gaben aber am Berliner Platz im Zusammenhang mit dem Kursrückgang der Younganleihe an der Londoner Börse zur Verstimmung Anlaß. Die Kurse waren heute etwa 1 bis 3 Prozent niedriger. Interesse bestand dagegen wieder für Svenska und einzelne Elektrowerte. Tagesgeld war mit 2 bis 4 Prozent weiter reichlich angeboten, Monatsgeld erforderte unverändert 4½ bis 5½ Prozent. Der Dollar war mit 4,10,80, Pfunde-Kabel mit 4,86,80 und Pfunde-Mark mit 20,41½ zu hören. Im einzelnen ermäßigten sich Montanwerte bis zu ¾ Prozent. Dagegen Buderus, Gelsenkirchen, Hoesch und Siegen-Solingen etwas gefragt.

Liquidation. In den am 16. August abgehaltenen Generalversammlungen der zum Interessenkreis der SKS. Ver. Kugellagerfabriken A. G., Berlin, gehörigen Maschinenfabrik Rheinland A. G., Düsseldorf, die das Geschäftsjahr 1929 mit einem Verlust von 1,45 Mill. RM abschloß, und der Biebewerke A. G., Berlin-Weißensee, deren Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 einen Gesamtverlust von 0,26 Mill. RM ausweist, ist die Liquidation der beiden Gesellschaften beschlossen worden. Im Einzelnen ergibt sich bei der Maschinenfabrik Rheinland A. G., Düsseldorf, nach Abschreibungen von 0,65 RM, darunter 0,20 Mill. RM auf Wertpapiere und Beteiligungen, 0,15 Mill. RM auf Debitoren und 0,11 Mill. RM auf Maschinen unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 4847 RM aus 1928 der erwähnte Verlust von 1,45 Mill. RM. Wie im Geschäftsbericht dazu ausgeführt wird, ist im ersten Halbjahr 1929 der Versuch unternommen worden, das Werk durch Verlegung in moderne Fabrikräume in Krefeld rentabel zu gestalten. Die Kosten, die mit dieser Verlegung und neuen Ausstattung verbunden waren, konnten jedoch nicht verzinst werden, und angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage habe sich die Gesellschaft entschlossen, die Stillegung des Betriebes durchzuführen.

Gußstahlwerke Witten A. G., Witten. Nach Mitteilung der Verwaltung schied Generaldirektor Wilhelm Hackländer aus dem Vorstand aus.

Ermäßigung der Zinkblechpreise. Der Zinkwalzwerksverband m. b. H., Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche um 50 Pfg. je 100 kg herabgesetzt.

Waggon- und Maschinenbau A. G., Görlitz. In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Nach Abschreibungen von 965 337 (830 309) RM verbleibt ein Reingewinn von 806 136 (678 503) RM. Der auf den 15. Oktober ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 12 (10) Prozent auf 6 Mill. RM Aktienkapital zu verteilen und 27 234 (29 361) RM vorzutragen.

Viehverkaufshalle A. G. Lehrte vom 9. Sept. Auftrieb: 1809 Stück Ferkel und 322 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): bis 6 Wochen alt bis 16 RM, 6—8 Wochen alt 17—23 RM, 8—12 Wochen alt 24—32 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alt 33—42 RM, 4—6 Monate alt bis 80 RM. Marktverlauf: Langsam geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		10. September		9. September	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,040	168,180	168,800	169,142
Dänemark	100 Kronen	112,310	112,530	112,250	112,470
Schweden	100 Kronen	112,580	112,910	112,550	112,570
Norwegen	100 Kronen	112,240	112,460	112,190	112,410
Schweiz	100 Franken	81,265	81,525	81,355	81,515
England	1 Pfd. Sterl.	20,344	20,424	20,388	20,428
Frankreich	100 Franken	16,465	16,505	16,480	16,500
Amerika	1 Dollar	4,1915	4,2020	4,1970	4,2010
Italien	100 Lire	21,975	22,015	21,985	22,005
Belgien	100 Franken	58,484	58,605	58,485	58,605
Oesterreich	100 Schilling	59,240	59,360	59,210	59,330
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,529	1,533	1,509	1,513

Essener Börsen-Tendenz

Der Terminmarkt eröffnete in unveränderter Haltung. Zu geringen Umsätzen kam es in Wintershall und Klöckner, wogegen die anderen geschäftslos blieben. Von Braunkohlenwerten wurden nur Kohlenkuxen zu unveränderten Kursen genannt. Von Kohlenaktien wurden Dahlbusch etwas höher bezahlt. Ebenfalls konnten Adlerkali bei etwas höheren Kursen gehandelt werden. Der Kalikuxenmarkt hatte nur Umsätze in Bergmannssegen, Erichssegen und Marie Luis aufzuweisen.



Tanzschule Fischbach
Kampstr. 35 Groß. Parkettsaal Ruf 25533
Separate Kurse für ältere Personen.
Einzelunterricht vor- u. nachmittags.
Fortgeschrittene Mittwochs abds. 8 Uhr
Neuer Kursus beginnt am Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr.
Gefl. Anmeldungen erwünscht.

Die weltberühmten Clowns
3 Fratellinis
kommen persönlich!

Leben · Wissen · Kunst

Technische Schönheit und Kunst.

Von Oberbaurat a. D. Dr. h. c. Otto Stiehl,
Professor a. d. Technischen Hochschule Charlottenburg.

Das Verhältnis von Technik und Kunst, früher von ausgesprochener Gegensätzlichkeit, ist heute recht unsicher geworden. Viele, besonders technische Kreise, möchten am liebsten die Grenzen zwischen beiden verwischen, die Technik als gleichartig mit der Kunst, ihre Werke als Kunstwerke ansehen. Es lohnt sich wohl, dieser Frage einmal nachzugehen. Wie ist man denn wohl zu dieser neuen Bewertung der Technik gekommen?

Ersichtlich haben beide Gebiete eins mit einander gemein: Sie schaffen beide Werke, die in ihrer äußeren Erscheinung mit dem Auge erfaßt und nach dem Eindruck auf dieses bewertet werden. Gemeinsam ist beiden ferner, daß abgesehen von wenigen Fachleuten die Beschauer von der Art des geistigen Schaffens, dem technische und künstlerische Werke ihr Dasein verdanken, so gut wie nichts wissen und verstehen. Das schadet dem Eindruck aber nichts, ist für seine Unbefangenheit und Frische vielmehr vorteilhaft. Aber in dieser Art des Schaffens, dazu in seiner Veranlassung und seinem Zweck arbeitet als kraftvolle, oft gewalttätige Helferin im Kampfe ums Dasein durchaus mit dem Verstand, mit berechenbaren Massen und Kräften, stets bedacht, ihren Zweck mit möglichst geringem Aufwand zu erreichen. Denn nur so kann sie den Wettbewerb mit anderen bestehen. Bewußtes Streben nach Schönheit liegt daher gar nicht in ihrem Sinne.

So ist auch das, was an ihren Werken den Beschauer reizt, oft nicht als Schönheit zu bezeichnen, sondern nur als „Verblüffungswert", ein Wert, der allerdings in unserer gewissen Zeit abgestumpften Geistern oft als unkünstlerischer Notersatz für Schönheit dienen mag. So dürfen wir das Staunen über unerhörte Größen, fabelhafte Leistungskraft, ungewohnte Formen an Eisenbauten, Maschinen, Schiffen nicht als künstlerische Erregungen werten. Aber neben ihnen treten doch unverkennbar auch richtige Schönheitswerte auf. Zum Teil freilich unterscheiden sie sich, wie etwa das Glitzern polierten Metalls, der Glanz blutroten Feuers und Aehnliches, kaum von dem staunenden Entzücken, das schlichte Naturvölker vor gleißenden Glasperlen und bunten Tüchern befällt. Anderes beruht wieder nicht auf der Erscheinung der technischen Werke an sich, sondern auf den sich in ihnen abspielenden Vorgängen und ist daher nur vorübergehender, im einzelnen ganz zufälliger Art. So zum Beispiel das Wallen schwerer Dampfwolken, das Aufsprühen eines Funkenregens, der Feuerschein eines geöffneten Glühofens. So wenig wie man etwa den Eindruck einer farbenreich feierlichen Prozession, die durch eine Kirche zieht, in die Erscheinung der Kirche mit einbezieht, so wenig kann man auch solche vorübergehenden Schönheitswerte als Wirkung der technischen Werke ansehen. Sie stehen vielmehr in gleicher Linie mit manchen Naturschönheiten, wie sie etwa im Abendsonnenschein entzücken, der auch gleichgültige, ja ausgesprochen unschöne Bauten und Landschaften schmeichlerisch vergoldet.

Bestechender ist der Hinweis darauf, daß sich an den technischen Werken manchmal Linienführungen entwickeln, die am Luftschiff, am Ozeandampfer, am Kraftwagen das Auge durch schlanken feinen Fluß angenehm berühren. Aber ist denn das schon Kunst, bildende Kunst? Uns will es übermäßig bescheiden erscheinen, wenn man in solchen Linienschönheiten schon die Ansprüche erfüllt sehen will, die an Kunst zu stellen sind. Zunächst wurden diese Schönheiten ja gar nicht aus freiem Willen geschaffen, vielmehr aus rein nützlichen Versuchen zwingend abgeleitet, die darauf ausgingen, Formen festzustellen nicht ihrer Wirkung auf das Auge, sondern in Rücksicht auf günstigste Kraftübertragung, geringsten Widerstand bei der Fortbewegung in Luft und Wasser und nach ähnlichen Gesichtspunkten. So sind sie gar nicht Ausdruck persönlichen Wesens und nicht durch den Geist ihrer Schöpfer mit der Stimmung der Zeit verflochten, sondern überzeitlich gültige Verstandeswerte, darin mit mathematischen Sätzen vergleichbar.

Damit fehlt ihnen die Möglichkeit, sich mit der Stimmung der Zeit zu verändern, wie das für die Formen der Kunst nötig ist, wenn sie als Ausdruck ihrer Zeit gelten sollen. Es fehlt ihnen ferner die Fähigkeit, sich mit anderen Formen verschmelzen, sich „abstimmen" zu lassen, die für die Formung eines Kunstwerkes unumgänglich ist. Im Gegensatz zu diesem verbinden sich die Einzelteile auch dieser Werke nicht mit Rücksicht auf schönheitliche Linienführung, sondern nach rechnerischen Ueberlegungen, wobei, wenn es hochkommt, die allerunangenehmsten Formen ausgeschieden werden. So kann man diese Schönheiten ebenfalls nicht als Kunstwerke ansehen, sie gleichen in ihrem Wesen viel mehr den ohne künstlerische Absichten entstehenden Schönheiten der Natur. Kunst aber will als eine höhere geistige Macht mehr als sie geben, mehr als etwa geschmackvolle Erledigung von Augenblicksbedürfnissen. Sie arbeitet als Baukunst ausgehend von der Stimmung, von der leidenschaftlichen Persönlichkeit des Künstlers darauf hin, aus den tatsächlichen Gegebenheiten — Zweck, Mittel, Umgebung vor allem — das herauszuarbeiten, was seinem künstlerischen Wollen, seiner gesteigerten Formanschauung entspricht, je nachdem als Ausdruck von Kraft, Stolz, Zierlichkeit, Behaglichkeit usw. durch die ganze Stufenleiter der Stimmungen hindurch. Wer aus diesen von außen her gegebenen Bedingungen einzelne, etwa den Zweck, einseitig betont, bringt sich selbst um den Reichtum der möglichen Ausdrucksformen und um die Fülle der Kunstmittel, die uns zu Gebote stehen, um die rohe Zweckform für das Auge in Schönheit zu wandeln. Der Handwerker mag sich mit der Erfüllung des Zweckes begnügen, Künstler ist nur, wer die Formen seiner Zeit selbstherrlich beherrscht und über sie frei verfügt nach dem jeweils gewollten Ausdruck. Daß der Technik und der technischen Schönheiten diese freie Herrschaft über die Form, diese ihre eigenwillige Verwendung nicht gegeben ist, das scheidet sie klar und scharf vom Gebiete der Kunst.

In dieser Auffassung dürfen wir uns auch nicht durch die unbestreitbare Tatsache beirren lassen, daß technische Werke oft genug tüchtigen Malern und Zeichnern die Anregung zu sehr schönen künstlerischen Schöpfungen gegeben haben. Denn auch in diesen Fällen liegt die Kunst nicht in dem technischen Werk an sich, sondern in dem, was der Künstler als Ausdruck seiner Persönlichkeit hineingelegt hat.

Das trat aufs klarste zu Tage, als vor einiger Zeit der Verein Berliner Künstler eine Sonderausstellung unter der Bezeichnung „Kunst und Technik" veranstaltet hatte. Da konnte man nebeneinander Darstellungen technischer Werke von sehr verschiedener Art sehen: Einige beschränkten sich auf die einfache nüchterne Wiedergabe des Gegenstandes in dem literarisch verbreiteten Wahn, daß die Befriedigung von Nützlichkeiten schon zur Schönheit führe. Andere, zum Teil Bilder derselben Gegenstände, belebten und durchgeistigten ihren Vorwurf, stellten ihn in fesselnde Beleuchtung, gaben ihm in reizvoller Himmelsstimmung einen wirksamen Hintergrund, steigerten seine Farbigkeit mit allen Feinheiten malerischen Sehens und schufen so aus den bei jenen anderen reizlos langweilig scheinenden Grundlagen vollsaftige, den Beschauer packende Kunstwerke. Beide Arten der Auffassung verhielten sich zu einander wie ein nüchterner Polizeibericht zu einer dichterisch verklärten Darstellung des gleichen Vorgangs. So löste diese Ausstellung die Frage nach dem Verhältnis von Kunst und Technik, der sie ihre Veranstaltung verdankte, in dem Sinne, daß die Kunst der Technik und ihren Werken genau so gegenübersteht wie der Natur und ihren Werken. Sie sind ihr Grundlagen, aus denen sich künstlerische Werte entwickeln lassen, ohne daß sie an sich schon künstlerischen Gehalt hätten. Freilich fordert solche Verklärung technischer Werke zur Kunst auch eine stärkere geistige Arbeit als ihre nüchterne Abkonterfeiung. Wie der Landschafter eine Gegend erst in verschiedener Stimmung studiert, wie ein guter Bildnismaler sein Urbild erst geistig zu ergründen sucht, ehe er an die Formung des Kunstwerks geht, so muß auch das technische Werk vom Künstler in mannigfacher Beleuchtung gesehen, in den Möglichkeiten seiner Stimmung studiert werden, ehe es die persönlich reizvolle Fassung erfährt, die seine Darstellung zum Kunstwerk macht.

Schließlich möchten wir meinen, daß auch von der Technik keine Veranlassung vorliegt, die Grenzen zur Kunst hin zu verwischen. Ihr eigener Wert ist so groß, so allgemein verständlich und anerkannt, daß er gerade in seiner Eigenart die Grundlage der höchsten Bewunderung, des höchsten Stolzes bildet.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Zu ihrem hundertsten Geburtstag am 14. September.

Von Sophie Lederer-Eben.

Durch die kosmische Einstellung ihrer dichterischen Natur, aus der eine seltene Tiefe und Plastik der Anschauung und Gestaltung erwachsen sind, ragt unter den österreichischen Schriftstellern Marie von Ebner-Eschenbach hervor. Mit tiefer Liebe umfaßt ihre reiche Seele alles sie Umgebende: Mensch Tier und Landschaft. Zur Landschaft zieht sie ihr stark ausgeprägtes Erdgefühl, — sie wurde auf dem Lande, als Tochter des Grafen Dubsky, geboren (in Zdislawic in Mähren, auf dem Gute der Eltern), zum Liebe die gleiche kosmische Verbundenheit, zum Menschen ein tiefes Verstehen und Mit-Leiden. Die ganz echten Begabungen brauchen nicht durch Anerkennung der Freunde, durch den Beifall der Masse getragen zu werden. Marie von Ebner-Eschenbach setzte sich durch gegen den Widerspruch ihrer Familie und Freunde, die ihre dichterischen Bestrebungen zeitgemäß nur als Uebel ansahen, geeignet, das Leben einer Frau nicht nur problematisch und verwirrt, sondern in sich unglücklich zu gestalten. Und der Beifall der Menge setzte erst ein, als die Höhe ihres Lebens bereits überschritten war.

Niemand half, niemand regte an, es sei denn die Persönlichkeit eines Grillparzer in ihrer Wortkargheit und mit ihrem stummen Reichtum. Diese ihr unendlich ehrwürdige, von ihr in Ehrfurcht geliebte Gestalt war ihr die einzige innere Hilfe, wenn sie, bedrückt durch mangelnden Widerhall, manchmal an sich irre werden wollte, und die Erkenntnisströme, die von seinem Lebensschicksal für sie ausgingen, nahm sie tief in sich auf. Lebenserfahrung wurde ihr durch ihn, daß nichts der Ruhm ist, alles aber die Tat. So lernte sie, nicht nach rechts schauen und nicht nach links, nur dem Triebe ihrer Natur folgen, die sie zu gestalten zwang. Der „Erfolg" kam, als sie längst gelernt hatte, auf ihn verzichten. Diese Frau hat ein langes Leben hindurch (sie starb erst 1916) Zeit gefunden, sich in die Offenbarungen der Stille zu versenken und ist damit sich niemals selbst entwachsen: denn ihre Kindheit, ihre Lehrjahre, ihre Jugend fielen in die stille Zeit vor dem Jahr 1848. Deshalb mutet sie, in einer Zeit, wo „Tempo" das Feldgeschrei der Massen geworden ist, so herrlich unmodern an, wie Schubert-Musik inmitten von atonalem Dissonanzengebebe, wie ein Feiertag in Sowjetrußland, oder wie der allumfassende Tiefblick des Goethe-auges in einer engsperrigen oberflächlichen „Neusachlichkeit". Der Blick ihres künstlerischen Auges hat etwas Zeitloses, von der Begrenzung des Alltags Losgelöstes, wie so ihre Gestaltung auf dem Hintergrund von geistigen Tiefen und Weiten erscheinen, in all ihrer vollsaftigen Kräftigkeit der Kontur, doch wie von stiller Ewigkeitssonne beleuchtet. Und so kommt denn Marie von Ebner-Eschenbach ganz von selbst zu einem „Zeitlosen Tagebuch", in dem sie ihre philosophische an Kant geschulte Weltanschauung in Erzählung und Bild, in Aphorismen — niemals in trockener Belehrung, dazu war ihre



Marie Gräfin von Ebner-Eschenbach.

Natur zu schöpferisch — niederlegt. Diese Erkenntnisse bergen folgende „Kleinigkeiten":

Der alte Meister: „Wir befehden dich! Warum nimmst du den Kampf nicht auf?" Antwort: „Weil ich Eure Zukunft schon als Vergangenheit ansehe!" — Oder: „Du bist erbärmlich, du bist nichts!" sprach der Gedanke zum Einfall. Der erwiderte: „Ich möchte wissen, ob du dich irgendwo einfinden kannst, wo ich nicht früher gewesen bin!"

Für die „Hellhörigkeit" der Dichterin spricht folgender Vers: „Hast du ein feines, leis hörendes Ohr, den Stimmen des Weltalls zu lauschen, dann tönt dir aus kleiner Muschel hervor des Meeres Branden und Rauschen." Diese Feinhörigkeit ist, neben ihrem liebenden Herzen für alles Seiende ihre betörendste Eigenschaft als Künstlerin. Ihr Weltbild ist Natur-Musik. Die Baumwipfel im heimatlichen Park singen altbekannte, wohlvertraute Lieder, der Wind hat feierliche Orgelklänge. Voll Gesang ist die Landschaft: „Blutbuche, du Blume unter den Bäumen, du üppig zarte mit dem dicht umwachsenen Stamm, den harmonisch, wie eine schöne Melodie ausklingenden Zweigen, sei mir gegrüßt!" So zur Andacht in der Natur gestimmt, konnte nur eine Seele sein, die tief gläubig war. Die Dichterin glaubt innig an die Macht des Gebetes und beklagt jeden, der die Erlösungsgewißheit des Gebetes nie an sich empfunden. „Der erste Glückliche war ein Beter". Dennoch ist sie jedem Dogma fern; dazu ist sie viel zu Pan-Theistisch eingestellt; aber sie glaubt an die Kraft des Guten und an das Gute im Menschen. Glaubt auch an die eigene Kraft von Jugend auf, weil sie spürt, daß Güte in dieser Kraft wohnt. „Ich war noch ein junges Mädchen", erzählt sie als ältere Frau, „meine traumhaften Ansichten, meine Sympathien und Antipathien wechselten wie Aprilwetter — aber eines stand immer klar und felsenfest in mir: die Ueberzeugung, daß ich nicht über die Erde schreiten werde, ohne ihr wenigstens leise Spur meiner Schritte eingeprägt zu haben."

Sie fühlte unter einer verständnislosen, neidisch und feindselig eingestellten Umgebung bald unbewußt ihre „trächtige Erde" — wofür auch das Wort spricht: „Ohne Voraussicht — kein Talent!" Dieses Talent aber bedurfte des kämpferischen Mutes, um auf sich aufmerksam zu machen. Sie besaß ihn in hohem Maße, — vor keiner technischen Schwierigkeit wich die stets allein Arbeitende zurück: „Sich verbeißen in seine Arbeit, auf sie hoffen, an ihr verzweifeln, — mit ihr ringen bis zur Erschöpfung, Selbstvernichtung — es ist eine Qual, aber eine der Glückseligkeit sehr verwandte!" Und so erfüllte sie in ihrem Schaffen Goethe-worte: „Im Weiterstreben sind ich Qual und Glück!" und: „Wie ich beharre bin ich Knecht!" Ihr voraussetzungsloser, nach keiner Richtung eingeschränkter Blick ist es, der ihre Werke den klassischen annähert. Aus der Fülle ihrer Lebenserfahrung ruft sie, auf der Höhe ihres Schaffens, den „ewig Suchenden" zu: „Wenn Ihr es doch glauben wolltet: nur in göttlicher Naivität wird das große Kunstwerk erschaffen!" Mit dieser „göttlichen Naivität" betrachtet sie das Leben des Volkes um sich her, wie es sich in der Donaumonarchie, im lebensfreudigen Wien, in Galizien, in Ungarn vor ihr ausbreitet, und gestaltet es. Viel Lebendiges bekommt sie an der Seite des Gatten zu sehen, der Offizier ist und als Feldmarschalleutnant stirbt. Für die „Voraussetzungslosigkeit" ihres Blickes zeugt die Liebe, mit der sie auch Gestalten aus den ihr fernen unteren Schichten umfaßt, die Menschen aus dem Kleinbürgertum, aus dem Bauernhause. Prachtvoll umrissen und mit Leben erfüllt sind die „Magd Bozena", die „Uhrmacherin Lotti". Ihr mütterliches Empfinden (sie selbst besaß keine Kinder) umfaßt dies armselige „Gemeindekind" mit seinem tieftraurigen Schicksal, oder in der Sammlung „Aus Spätherbsttagen", den „Vorzugsschüler". In der „Unbesiegbaren Macht" ist die Mutterliebe selbst aufs Ueberzeugendste gefeiert. Und in der traurigen kleinen Ehegeschichte von „der Spitzin" und der geradezu klassischen Tiergeschichte „Krambambuli" spürt das Herz alle Fäden aus, die vom Tier zum Menschen führen.

Der Dichterin Dorf- und Stadtgeschichten hofften lange vergeblich auf den Verleger. Als sie Cotta schließlich herausbrachte, bedeuteten sie einen Mißerfolg. Gelassen wartete Marie von Ebner-Eschenbach, daß das Blatt sich wenden würde. Und es wandet sich, als sie das fünfzigste Lebensjahr überschritten hatte. Da endlich fing man an, sie zu lesen, zu verstehen, zu würdigen. Der immer ausgebliebene, niemals ersehnte, jetzt plötzlich hereinbrechende Ruhm, konnte sie nicht mehr berauschen. Auch war sie nicht um seinetwillen Gestalterin geworden. Sie dachte an Grillparzer, dem die enthusiastischen Ehrungen seines Landes erst an der Schwelle des Grabes begegnet waren. Der hatte sie damals schon über dergleichen erhoben. Gelassen blieb sie, als die Schillerstiftung in einem verehrungsvollen Schreiben ihren schöpferischen Geist und ihre herzdurchglühten Werke feierte. An ihrem siebzigsten Geburtstage wurde sie, als erste Frau, Ehrendoktor der Universität Wien. Die Ehrung wurde mit Folgendem begründet: „An weitem, geistigen Horizont, an umfassender und tiefer Welt- und Menschenkenntnis sind der Dichterin in der zeitgenössischen Literatur wenige gleich, keiner überlegen, und wenn auch der Schauplatz ihrer Dichtung auf den engen Kreis der heimischen Erde beschränkt ist, so umfaßt sie doch auf ihm mit gleicher Liebe alle Stände."

Der verdrehte Büchmann.

Falsche Zitate.

In einem Aufsatz zur Lehre der Zitate hat Richard M. Meyer einmal gesagt, daß die meisten und beliebtesten Zitate falsch zitiert würden. So wie das Kunstlied zum Volkslied „zersungen" wird, so erfährt ein Dichterwort gar häufig im Volksmund allerlei Umformungen und Veränderungen, bis es dann in einer Prägung allgemeine Verbreitung findet, die sich von dem ursprünglichen Text unterwagt, um so eindringlicher ihre Dürftigkeit. Uns will scheinen, daß sei hiermit schon geschehen.

G. B.

Aus den Berliner Theatern.

Saisonbeginn mit Dokumentenstücken: Im Deutschen Theater: „1914" von G. W. Müller; im Lessingtheater: „Des Kaisers Kulis" von Plivier; im Theater am Schiffbauerdamm: „Feuer aus den Kesseln!" von Ernst Toller.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Laßt Akten sprechen! Unter diesem fragwürdigen Zeichen steht der Beginn der Spielzeit. Der Krieg, durch den Roman, die Memoirenbücher und den Film gegangen, ist aufs Theater gekommen und hat sich hier in das Dokumentenstück verwandelt. Die Akten sind veröffentlicht, über alle wichtigeren Ereignisse liegen Aufzeichnungen, Protokolle oder Bilder vor, die man dialogisch aufteilen und Schauspielern in den Mund legen kann. So entstehen natürlich Szenen, die den Anschein echtester Wirklichkeit haben, der in diesen reportagewütigen Zeiten für Kunst und dramatische Dichtung gehalten wird. Aber man irre sich nicht: hier redet kein Dichter, kein gestaltender Dramatiker war am Werk; hier spricht das reportierte Dokument. Szenen und Schaubilder ergeben eine Reihe von Bilderbogen und Tableaus, aber noch lange kein Drama. Wir repetieren erlebte Geschichte. Sie ist uns noch nicht so fern, daß wir sie historisch nehmen könnten, und nicht mehr so nahe, daß wir sie als Realität empfinden müßten; so erhält sie das gespenstische Wesen eines redenden Wachsfigurenkabinetts. Dies vorausgeschickt, sehe man sich die Berliner Premieren an.

Die Berliner Saison wird eigentlich erst nach der Eröffnung des Deutschen Theaters gesellschaftsfähig, wenn sich zum erstenmal wieder das berühmte große Berliner Premierenbild gezeigt hat. An diesem Abend lebt unter jeder Smokingbrust die bange Frage: wer ist Georg Wilhelm Müller, der uns dieses fünfaktige Schauspiel „1914" geschenkt hat? Emil Ludwig leugnet die Vaterschaft, aber sein Buch „Juli 14" liegt zum Kauf in der Garderobe aus. Der Verfasser hat jedenfalls, wie sich bald erweist, dieses Buch mit Vorteil studiert. Die fünf Akte — richtiger: Schaubilder — spielen vom 5. Juli bis 1. August in Berlin, Wien, im Pariser Café du croissant, in dem auf offener Szene Jaures erschossen wird, in Krasnoje Selo und wieder im Berliner Schloß, vor dem (was die einzige unhistorische Szene des ganzen Machwerks ist!) draußen die Menge „Nun danket alle Gott" anstimmt. Vorhang. Was sah man? Gepflegte diplomatische Zwischenspiele, Schwarzröcke und ordengleißende Militärs, alle, die in jenen heißen Tagen auf der Bühne standen: Bethmann-Hollweg, Berchtold, Hötzendorff, Tisza, Nikolajewitsch, Sasonow, Maklakow, alle, bis auf die Monarchen. Einmal im dritten Akt, stürmt auch das Volk hinein und macht den schwachen Versuch, die Handlung aus den Dokumenten auf eine breitere Ebene zu tragen, vergebens: Also Wachsfiguren, Bilderbogen, Geschichtskursus. Alles wörtlichst aus Protokollen, Berichten, Tagebüchern, Memoiren, Quellen; nur nicht aus der dichterischen, aus der nach einer alten Ueberlieferung diese Dinge eigentlich strömen sollten. Neben dem Verdienst des Deutschen Theaters, die Klägliche Kleinheit des krassen Reportagestücks enthüllt zu haben, bleibt alles der Regie Gustaf Gründgens, der den Riesenapparat von etwa fünfzig Personen schön und geschlossen zusammenwirken läßt, und den vorzüglichen Darstellern: Paul Otto (Berchtold), Henckels (Tisza), Vallentin (Jaures), Sokoloff (Sasonow). Sie alle sind unendlich wichtiger als das Stück und jener Herr Müller, der Emil Ludwig so fleißig studiert hat. Wichtiger auch ist der Mann, der die herrlichen Friedensuniformen schneiderte, wichtiger der Friseur, der dieses ganze Panoptikum mit echtesten Masken ausstattete, wichtiger die Bühnenbilder Ernst Schüttes . . . alles viel wesentlicher als der Verfasser und sein Stück.

Einen Tag zuvor sahen wir im Lessing-Theater „Des Kaisers Kulis" von Theodor Plivier, dem früheren Mariner, der einen gleichnamigen, dokumentarisch packenden Roman über die deutsche Marinerevolte von 1917 geschrieben hat. Was sich bei der Verwandlung dieses Buches in ein Bühnenstück begab, ist nichts weniger als eine völlige regellose und willkürliche Aufteilung der Prosa in abgerissenen Szenen, die durch die allergräßerlichsten und theaterfeindlichen Mittel notdürftig zusammengekittet werden: der Fortgang wird durch Filmbilder gezeigt, die einzelnen Standorte werden durch Zeichnungen erklärt, und ein Sprecher leiert dazu seine Erläuterungen herunter: Eselsbrücken der dramatischen Impotenz. Man darf auch den epischen Text nicht einfach auf die Bühne übertragen, wie es hier stellenweise geschieht: Verstoß gegen die simpelsten Regeln der Szene. So zerrissen, zerfasert, unwirksam und entseelt, rollt die bekannte Matrosenrevolte dokumentarisch noch einmal vorüber, die dumpfe Empörung auf den Schiffen, die heimliche Auflehnung gegen die Führung und gegen den Hunger, die in einem Marsch an Land ausbricht. In dem Kriegsgerichtsverfahren werden die Matrosen Reichpietsch und Köbis zum Tode verurteilt und erdieses Theaterstück in seiner Hand überhaupt einen Piscator angenommen und hat es mit kalter Hand vollends zu Tode gemeuchelt, indem er es in der gewohnten Piscator-Weise inszenierte. Wenn dies Theaterstück in seiner Hand überhaupt einen Sinn erhalten soll, so kann es doch nur dieser sein: auf der Bühne die revolutionäre Stimmung des „Panzerkreuzers Potemkin" zu schaffen und die meuternden Matrosen zu Märtyrern der revolutionären Idee zu erheben. Daß es ihm mißlang, liegt einmal an dem: also verunstalteten Stoff und, zum anderen, an dem Piscator-System selbst. Es arbeitet immer noch mit Sprecher, Film, Megaphon, Illustrationen, Unterschriften, Stattist. Haben diese untheatralischen Mittel einmal theatralisch-agitatorisch gewirkt? Nein. Aber sie verblüfften einmal durch ihre Neuheit. Da die dahin ist, bestehen sie weiter, jetzt als Ballast und langweilige Belastung. Glaubt Piscator wirklich immer noch, daß ihm zehn Filmterte den Aufschrei eines gequälten Menschen ersetzen können. Er hat noch immer nicht begriffen, daß es bei der Bühne nicht auf die Fülle der Erscheinungen, sondern auf ihre Stärke ankommt: er arbeitet auch heute noch wie vor vier Jahren mit technisch-kalten Mitteln, statt mit menschlicher Intensität. Er ist stehen geblieben, während die Zeit weiterging. — Die Schauspieler haben es schwer, sich unter diesen Apparaten und Maschinen zu behaupten; man rechne ihnen also diesen Abend nicht an. Der Merkwürdigkeit halber: Plivier selbst spielt den Köbis. Auch eine bessere Besetzung dieser Rolle hätte die Aufführung nicht retten können.

Es ist wahrscheinlich kein Zufall, daß man — zwei Wochen vor dem 14. September — auch an einer anderen Berliner Bühne das gleiche Thema traktiert: im Theater am Schiffbauerdamm gibt man Ernst Tollers „Feuer aus den Kesseln", auch ein Stück aus Akten, über das nächstens gesprochen sei. Soviel aber läßt sich auch aus diesen beiden Reportagestücken schon ableiten: dieses Dokumententheater tötet Dichter und Dichtung; schaltet sich der Autor aus, darf er sich hernach nicht wundern, wenn er in weitesten Kreisen als eine überflüssige Erscheinung empfunden wird. Indessen wollen wir hoffen, daß es so weit nicht komme. Jede literarische Unnatur enthüllt, je weiter sie sich vor-

Kleine Nachrichten.

Tagores Widmung. Rabindranath Tagore weilte im Hause eines Pariser Kunstfreundes und sollte die die siebzehnjährige Tochter des Hauses durch eine Originalwidmung für deren Tagebuch erfreuen. Der Dichter schrieb in das Album der jungen Pariserin: „Wenn du dereinst Deinen Einzug in das Haus Deines Gatten hältst, denke stets daran, daß Du freundlich und liebevoll die — übrigen Gattinnen Deines Ehegemahls behandeln mußt!" — Man dankte Tagore tief gerührt für diese orientalische Weisheit und faßte den Entschluß, in Zukunft nur westliche Grüßen um Widmungen für die junge Dame zu bitten.

Musiker unter sich. Der bekannte Dirigent Bruno Walter besuchte einmal Gustav Mahler in Attersee. Der Meister war gerade mit seiner gigantischen III. Symphonie fertig geworden, die eine musikalische Verherrlichung der Naturschönheiten darstellt, und bemerkte, als Walter die wundervolle Gegend mit seinen Augen geradezu verschlang, nicht ohne Hohn: „Gucken Sie sich bloß nicht die Augen aus dem Leibe, verehrter Herr Kollege. Es hat ja doch keinen Zweck für Sie: die Schönheiten dieser Umgebung habe ich soeben vor Ihnen weakomponiert."

Unterstützung von Volksbüchereien. Eine Unterstützung von 50 000 Bänden (Volks- und Jugendschriften) stellt die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW. 40, Lüneburgerstraße 21) aus der von ihr verwalteten Rickert-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist in der Regel der Einband zu entschädigen, einige Bücher werden auch völlig unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bis Ende des letzten Geschäftsjahres 9828 Büchereien mit 210 183 Büchern unterstützt. Im letzten Geschäftsjahr allein wurden Bücher im Werte von 53 603 Mark an 699 Büchereien abgegeben. Die Bücher können von den Vertragstellern nach einem besonderen Verzeichnis selbst ausgewählt werden, das die Gesellschaft kostenlos abgibt.

scheidet. Man kann also von einem „verdrehten Büchmann“ sprechen, dessen „geflügelte Worte“ nicht mehr die Genauigkeit besitzen, mit der sie dieser Vater der Zitatenkunst aufzeichnete, und es würde sich wohl verlohnen, einmal eine größere Zusammenstellung solcher falscher Zitate zu geben. Hier seien nur einige Beispiele angeführt. So sagt man z. B. allgemein „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“, aber bei Schiller heißt es im dritten Akt der Piccolomini“: „Die Uhr schlägt keinem Glücklichen.“ Wir zitieren allgemein: „Laß, Vater, genug sein des grausamen Spiels“, aber in Schillers „Taucher“ steht: „Das grausame Spiel“. Ebenso wird stets jene komische Stelle aus Müllners Schicksalsdrama „Die Schuld“ falsch angeführt. Es heißt nämlich nicht „Erkläret mir, Graf Oerindur, doch diesen Zwiespalt der Natur“, sondern: „Und erklärt mir Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur“. Bisweilen ist der Wunsch, einen ursprünglich unrhythmischen Ausspruch rhythmischer zu gestalten, an diesen Veränderungen schuld. Allgemein sagt man: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan“, in Schillers „Fiesko“ aber lautet die Stelle im dritten Akt umständlicher: „Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen.“ Ebenso ist ein bekanntes Zitat aus dem „Don Carlos“ etwas vereinfacht worden. Es wird nämlich stets zitiert: „Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden“, während in der 6. Szene des 1. Aktes des Schillerschen Dramas dem spanischen Hofzeremoniell entsprechend „Don Carl“ steht.

In manchen Fällen verliert eine Aeußerung, die aus dem Zusammenhang gerissen ist, ihre eigentliche Bedeutung. Bei Goethe lautet im „Westöstlichen Diwan“ die Aufforderung an die Huri, die vor dem Paradies Wache hält: „Nicht so vieles Federlesen, laß mich immer nur herein; denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein“. Heute wird vielfach zitiert: „Machet nicht viel Federlesen, schreibt auf meinen Leichenstein usw., wobei die ursprüngliche Situation des Gedichtes vollkommen vergessen ist. Eine ungenaue Aufführung ist auch das Zitat aus dem berühmten Monolog Hamlets in der Uebersetzung Schlegels: „Von des Gedankens Blässe angekränkelt“. Die Verse heißen richtig: „Der angeborenen Farbe der Entschließung wird des Gedankens Blässe angekränkelt“. Sehr zahlreich sind die falschen Zitate aus der Bibel, deren Sprüche ja in so umfassender Weise in den Volksmund übergegangen und von ihm verändert worden sind. So heißt es bei Jesaias und im ersten Petrusbriefe in der Lutherschen Uebersetzung „Stein des Anstoßens“, doch wird allgemein von einem „Stein des Anstoßes“ gesprochen. Auch das Sprichwort: „Wer Pech anrührt, besudelt sich“, heißt ursprünglich im 13. Kapitel von Jesus Sirach: „Der da Pech anrühret, besudelt sich damit“. Neben dieser unabsichtlichen Entstellung bekannter Aussprüche gibt es aber auch bewußte Umformungen, die meistens zu komischen Zwecken vorgenommen werden. Wenn z. B. die bekannten Worte aus Goethes Ballade „Der König von Thule“ umgestellt werden und man statt „Die Augen gingen ihm über, so oft er trank daraus“, sagt: „So oft trank er daraus“, so ist das eine absichtliche Verballhornung des Dichters, um eine komische Wirkung zu erzielen. So hat also der Volksmund den „Büchmann“ vielfach verdreht, bald aus Gedächtnisschwäche, bald aus Bequemlichkeitsgründen und bald um des Witzes willen.

Eugen Diederichs †.

Nach längerem Leiden ist der bekannte Verleger Eugen Diederichs im Alter von 63 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine der markantesten Gestalten des deutschen Buchverlags aus dem Leben geschieden. Aus der Jugendbewegung hat er die ersten Impulse für seine Verlagsarbeit erhalten, ihre Vertiefung zu einer Weltanschauung war fast ausschließlich sein Werk. Er hat die Jugendbewegung in die Literatur und damit die Jugend unmittelbar in den Ideenkampf der Zeit eingeführt. Seit dem Kriege wandte er sich in seiner Verlagstätigkeit mehr der vertieften Naturphilosophie zu. Goethe und Carus wurden mit den romantischen Philosophen die Ideenträger einer groß angelegten Sammlung „Gott-Natur“. Nicht alles, was Diederichs herausbrachte, fand den Beifall des Tages, vieles wurde aber später in seiner Bedeutung erkannt, so hat er auch schon vor dem Kriege den späteren polnischen Nobelpreisträger Reymond in deutscher Sprache herausgebracht. In den letzten Jahren trat der Verlag wie seine Zeitschrift „Die Tat“ stärker in die politische Diskussion hinein. Es hatte fast den Anschein, als ginge der Stern des Verlages unter, nun hat aber der Tod den Träger dieses Verlages, der eine Größe in der deutschen Geistesgeschichte darstellt, aus dem Leben abberufen, ehe die Zeit mit ihrer Oberflächlichkeit über das Ringen Eugen Diederichs hinweggeschritten konnte.

*

Eugen Diederichs wurde am 22. Juni 1867 als Sproß einer niederdeutschen Familie aus Herzheim in Braunschweig geboren, deren Bestehen bis 1616 urkundlich zurückreicht. Seine Vorfahren waren zuerst Bauern und Dorfhandwerker, später Dorfschullehrer, Gutsadministratoren und Rittergutspächter. Diederichs besuchte das Naumburger Dom-Gymnasium bis zur Obersekunda, war dann drei Jahre lang praktischer Landwirt, diente ein Jahr im 101. Grenadierregiment in Dresden, und erlebte dann seine buchhändlerischen Lehr- und Wanderjahre in Halle, Würzburg, Genf, Erlangen, Sangerhausen und Karlsruhe.

Am 14. September 1896 gründete Diederichs in Florenz den Verlag Eugen Diederichs, siedelte ein Jahr später mit diesem nach Leipzig über, bis er 1904 nach Jena umzog, wo der Verlag jetzt noch besteht.

Aus der ersten Ehe Diederichs mit der Schriftstellerin Helene Voigt-Diederichs stammen eine Tochter und drei Söhne. Seit 1916 ist Diederichs mit der Schriftstellerin Lulu von Strauß und Torney verheiratet. Im Jahre 1924 ehrte ihn die Universität Köln durch die Verleihung des Dr. h. c.

Herztöne auf Schallplatten.

Von Dozent Dr. R. W. Schulte.

Der Verfasser hat als Leiter des Psychologischen Instituts der Preußischen Hochschule für Leibesübungen und der Abteilung für Psychotechnik, Sport und Lebenskultur der Humboldt-Hochschule unter Benutzung der von ihm angegebenen elektrischen Verstärkerapparatur zum ersten Male ein Verfahren zur Aufnahme von Herztönen auf Schallplatten ausgearbeitet.

Das Problem der Objektivierung von biologischen Erscheinungen scheint mir eines der großen und grundlegenden zu sein, die für die ganze weitere Entwicklung der naturwissenschaftlichen Forschung und der Medizin von ausschlaggebender Bedeutung sind. Neben der optisch-graphischen Registrierung derartiger Erscheinungen ist bisher die akustische Objektivierung sehr stark vernachlässigt worden und erst in den letzten Jahren mehr zu ihrem Rechte gelangt. Mich selbst interessieren akustisch-phonetische Probleme seit langem. Als Mitarbeiter des großen Psychologen Exzellenz Wundt hatte ich Gelegenheit, an dem Institut für experimentelle Psychologie der Universität Leipzig und unter Beteiligung mehrerer Abteilungen des Sächsischen Forschungsinstituts eingehende Untersuchungen nach dieser Richtung hin durchzuführen, die ihren Niederschlag in ersten Publikationen über die Sieversche Schallanalyse und über lautwissenschaftliche Fragen fanden. Die wissenschaftliche Untersuchung von Herz- und Atemerscheinungen nahm schon damals wegen der psychologischen Probleme mein besonderes Interesse in Anspruch. Während des Krieges trat die Mitarbeit an den ersten artilleristischen Schallmeßversuchen hinzu. Als später im Felde die Entwicklung der Horchgeräte und der funkentelegraphischen und telephonischen Apparaturen unter Benutzung von ungedämpften Wellen und den damals zuerst auftauchenden Kathodenröhren begann, waren mir sofort die diagnostischen Möglichkeiten für den Ausbau medizinisch-physikalischer Methoden klar.

Nach Kriegsschluß habe ich diese Möglichkeiten sofort aufgegriffen und — besonders in Verbindung mit Aerzten — als Abteilungsleiter und Leiter des von mir begründeten Sportpsychologischen Laboratoriums der Deutschen Hochschule für Leibesübungen verfolgt. Besonderen Dank schulde ich der Förderung dieser Versuche durch den Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen Dr. med. h. c. Carl Diem, der Mittel zum Ausbau dieser Probleme zur Verfügung stellte. Die Methoden und Vorschläge sind in mehreren Veröffentlichungen beschrieben und vielfach aufgegriffen worden. Später wurden diese Versuche im Rahmen meiner sonstigen psychologischen Arbeiten und derjenigen auf medizinischen Grenzgebieten besonders unterstützt durch die verständnisvolle Förderung von Seiten des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. An der Preußischen Hochschule für Leibesübungen konnte unter Ministerialrat Professor Dr. Ottendorff vom Unterrichtsministerium und später Direktor Dr. Neuendorff durch eine ruhige und systematische Forschungsarbeit die Methodik so gefördert werden, daß bereits etwa 1925 mit der bereitwilligen Genehmigung des Reichspostministeriums eine drahtlose Uebermittlung von Herztönen durch einen eigenen Versuchssender der Preußischen Hochschule für Leibesübungen gelang.

Durch intensive Zusammenarbeit mit einer Reihe von Aerzten und medizinischen Instituten wurden die Fragen weiter voran getrieben, besonders als die Wissenschaftliche Abteilung der Kaffee Hag die grundsätzliche Bedeutung dieser Fragestellungen erkannte und in großzügiger und verständnisvoller Weise die Mittel für eine vollständig freie Weiterverfolgung dieser Ziele zur Verfügung stellte. Das Ergebnis dieser dankenswerten Unterstützung liegt in der Schaffung einer besonderen Herzton-Lautsprecher-Apparatur vor, die in der Abteilung „Gesundheit und Leistung“ in der Halle Leibesübungen der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 vorgeführt wird.

Das zunächst letzte Glied in der Kette unserer Bemühungen war die Verwirklichung der schon lange gehegten Idee, Herztöne und andere biologische Erscheinungen auf Schallplatten aufzunehmen. Die Kultur-Abteilung der Lindström-Gesellschaft erkannte sofort die Bedeutung eines derartigen Versuches und stellte ihre Technische Abteilung zur Verfügung, welche die nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten der ersten Aufnahmeversuche überwand und unter Mitwirkung einer Aerztekommission die Herzton-Schallplatten herstellte, die wir jetzt der Oeffentlichkeit zur kritischen Würdigung unterbreiten. Diese Platten behandeln nach einem einleitenden Vortrag: die Gegenüberstellung eines gesunden und eines schwerkrankhaften Herzens, die Beeinflussung des Herzschlages durch körperliche Anstrengungen und Affekte (Schreck) und endlich die Wirkung von Arzneimitteln (Coffein) auf den Herzschlag.

Alles wissenschaftliche Streben ist nur ein Schritt zu weiterem Ausbau. Mögen deshalb auch unsere Versuche so aufgefaßt werden. Die nächsten Aufgaben sind: Der Ausbau der Schallplattenmethode nach der medizinisch-diagnostischen und analytischen Seite hin, Schaffung pädagogischer Methoden an Hand von Herzton-Standardplatten für den klinischen Unterricht, Vereinfachung und Verbilligung der Aufnahmeverfahren mit dem Endziele einer Verwirklichung der Herstellung von kleinen diagnostischen Herzton-Schallplatten für schwerkranke, bettlägerige Patienten, die das Urteil einer entfernt wohnenden Kapazität einholen möchten, weiter die schon längst von mir vorgeschlagene Ueberwachung des Herzens mit der elektrischen Verstärkerapparatur bei Operationen (die jetzt von meinem Mitarbeiter Dr. med. Dsiekiewicz in der Operationsabteilung des Mommsen-Sanatoriums, Berlin, ausgebaut wird) und endlich die Verbindung von optischen und akustischen Objektivierungsmethoden unter Verwendung einer Tonfilmapparatur und einer röntgenkinematographischen Anordnung. Es wird vermutlich nicht mehr sehr lange dauern, bis wir zu diesem Ergebnis und Erlebnis gelangen: der Arzt im Film-Bild sichtbar bei der Untersuchung des Herzens; gleichzeitig schlägt das Herz optisch wahrnehmbar im Röntgenbilde und akustisch wahrnehmbar im Lautsprecher. Möchten medizinisch-wissenschaftliche Mitarbeit und technischer Fortschritt uns die Wege zu diesem Ziele ebnen helfen!

Noch immer das Eheproblem.

Seitdem nach dem Erscheinen von Lindseys bekannten Büchern nun schon einige Zeit verflossen ist, ist diese Frage des sensationellen Mäntelchens, was ihr damals umgehängt wurde, langsam wieder entkleidet worden. Und das ist gut so. Zur Ruhe gekommen aber sind die Gemüter doch noch nicht und gelöst ist das Problem so wenig wie vorher. Nach wie vor behaupten die einzelnen, weltanschaulich getrennten Gruppen, das Allheilmittel gefunden zu haben. Der neueste Versuch ist nach der Kameradschaftsehe und der Zeitehe jetzt die „Deutsche Ehe“, die von Bernhard Kummer unter diesem Namen in „Begegnungen und Gesprächen über dem Chaos der Zeit“ verfochten wird. (Verlag Adolf Klein, Leipzig S. 3, Kantstraße 75, kart. 3 RM.) Seine Ideen entspringen ausgesprochen völkischen Anschauungen. Sein Ideal ist die germanische Frau, der — nach Tacitus — etwas Heiliges innewohnte. Das von den Urvätern her überkommene Bluterbe soll bewahrt und neu bewußt gemacht werden, das Gesetz der Sittlichkeit, auf dem Grunde eigener Selbstverantwortung gewachsen, auf altem Lebensgrund neu geschrieben werden. Was hinter diesen Gesprächen und Erlebnissen steht, ist freilich durchaus einseitig gesehen. Unbestritten ist die Auffassung von Liebe und Ehe, wie sie hier zum Ausdruck kommt, eine sehr hohe, doch übersieht der Verfasser, daß die aus dem Bluterbe überkommene Tradition und die Verantwortung vor dem eigenen Gewissen noch nicht genügen, um den festen Grund und Boden zu schaffen, auf dem man in der Wirrnis der Gegenwart seine Ehe bauen kann. Es wäre besser, wenn der Verfasser mit seiner abfälligen Kritik am Christentum — die eingefleischten Völkischen möchten ja bekanntlich Christus als Juden ganz abtun und eine neue arische Religion einführen — etwas vorsichtiger gewesen wäre; es wäre dann nicht zu den mannigfachen Schiefheiten gekommen, die der Darstellung des Standpunktes der evangelischen und katholischen Kirche anhaften. Es stimmt auch nicht, daß das Christentum versucht, „mit alten verstaubten Geboten das Gewissen zu ersetzen“. Dieses Gewissen ist aus eigener Macht nun doch einmal nicht stark genug, um den letzten inneren Halt geben zu können, der in der Gegenwart mehr als je nötig ist. Den finden wir nur auf dem Boden des Glaubens, daß Christus die Welt aus ihren Sünden erlöst hat. Das Evangelium ist auch in diesen Ehefragen nicht eine zur Historie gewordene Unwesentlichkeit, sondern eine eminent lebendige Gegenwärtigkeit. Freilich: man muß seine Kraft erfahren haben.

Und gerade in dieser Hinsicht verdient ein anderes Buch höchste Beachtung, in dem Prof. D. Dr. E. Dennert „Lindseys Kameradschaftsehe biologisch und ethisch geprüft“ hat. (Verlag Adolf Klein, Leipzig, S 3, geb. 2,80 RM.) Der bekannte, jetzt in Godesberg lebende Naturwissenschaftler weist mit der streng logischen Denkweise, die ihm eigen ist, nach, daß die Grundlagen der Lindseyschen Kameradschaftsehe biologisch durchaus anfechtbar sind, daß namentlich die Geburtenkontrolle biologisch ein Unsinn ist und daß die große Erleichterung der Scheidung, ebenfalls unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, zum mindesten eine Inkonsequenz darstellt. Auch Kummer kam von seiner Einstellung aus natürlich zur Ablehnung der Kameradschaftsehe. Der besondere Wert der Dennertschen Darstellung dürfte darin zu suchen sein, daß er auch diejenigen von der Unhaltbarkeit dieser Vorschläge überzeugt, die nur von der biologischen Seite an das Problem herangehen und unter Hinweis auf die polygame Veranlagung des Mannes und die monogame der Frau die Kameradschaftsehe propagieren, von der ethischen und erst recht religiösen Seite des Problems aber nichts wissen wollen. Daß Dennert mit Gründen, die nicht zu widerlegen sind, von beiden Richtungen her zu demselben Resultat kommt, gibt seiner Auffassung eine ganz besondere Beweiskraft. Er setzt seine Kritik dann in positiven Vorschlägen fort, die sich in erster Linie an Eltern und Erzieher wenden und sehr beachtliche Winke enthalten, in denen sich die tiefe religiöse Ueberzeugung von dem Wert und der Notwendigkeit der christlichen Ehe mit der unbestechlichen und konsequenten Logik des Naturwissenschaftlers paaren. Man wird dem Buch nur die weiteste Verbreitung wünschen dürfen.

dn.

Literarische Umschau.

Idylle im Kriege.

Ein Jahr bei Liette. Von Friedrich Ampflug. Verlag der SS.-Druck. Schmidt und Schubert, Gelsenkirchen. Preis geb. 2.80 RM.

Wer Band für Band die Kriegsliteratur mit nicht immer angenehmen Gefühlen hat genießen müssen, wird dieses Bändchen mit einer stillen, innigen Freude lesen. All das Furchtbare, dessen sich die Schreiber erst zehn Jahre später richtig bewußt geworden sind, ist hier vergessen. Die Stille des französischen Landlebens weit hinter der Front liegt wie Abendfriede über der Geschichte dieses Buches, das die Erlebnisse eines deutschen Kriegsgefangenen bei den Bauern schildert. Es ist ein Jahr, wie es auch tausende von russischen, englischen, französischen Kriegsgefangenen in Deutschland als Mitarbeiter der Bauern erlebt haben. Auch der diese Geschichte erzählt, hat ein solches Jahr erlebt, erwachte gewissermaßen nach der Gefangennahme allmählich in einem anderen Leben, in das leise eine Mädchengestalt hineintrat. So wird hier die Geschichte einer fast sichtbaren Liebe erzählt, einfach und deswegen so gewinnend, aus der Erinnerung gesehen und verklärt; es ist wie ein Dank an die heimliche Helferin in der Einsamkeit des Gefangenendaseins. Zugleich erfahren wir aber auch, wie es auf einem französischen Bauernhofe zugeht, und wie man dort auf dem Lande den Krieg mitmachte. Dieses kleine Buch ist, wie man rückblickend sieht, erstaunlich reich auch im Sachlichen, bekommt man doch einen guten Einblick in das Bauernleben. Daneben aber wird von dieser seinen stillen Liebe erzählt, deren Glanz über dem Ganzen liegt. Man soll das Buch denen schenken, denen man einige Stunden lächelnden Friedens geben möchte — einen Frieden, den der Erzählende selbst in seinem oft schweren, an Enttäuschungen reichen Gefangenendasein heimlich erlebte, weil ein Mädchen in der Stille für ihn sorgte, das seinen Weg kreuzte, oder besser: hin und wieder über seinen Weg huschte. Auch diese Idylle ist Krieg, auch sie gehört in das Bild dieses furchtbaren Geschehens hinein; die Gerechtigkeit gegen den Krieg verlangt, daß wir das Buch kennen. Es ist übrigens gut ausgestattet und trägt auf seinem Umschlag eine Zeichnung von Josef Arens. Hervorgehoben sei dazu noch, daß der Verfasser Friedrich Ampflug in Gelsenkirchen lebt.

Neue Musikliteratur.

Johannes Brahms. Von Dr. Paul Mies. 129 S. Geb. 1.80 RM. In Sammlung Wissenschaft und Bildung, Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Die Reihe der in dieser Sammlung erschienenen Monographien zur Musikgeschichte, in denen bisher vornehmlich Prof. v. d. Pfordten zu Wort gekommen war, wird jetzt von dem Kölner Musikforscher Paul Mies fortgesetzt, der zum Verständnis des Werkes und des Menschen Joh. Brahms zu führen sucht. Dabei steht das Werk durchaus im Vordergrund; seine Eigenart wird an Hand sehr zahlreicher Notenbeispiele nahegebracht, in einer Weise, die den vortrefflichen Sachkenner verrät. Seine besondere Liebe gilt der Vokalmusik, während das große sinfonische Schaffen demgegenüber etwas in den Hintergrund tritt. Die Darstellung verliert sich trotzdem nicht in Einzelheiten, sondern sucht überall die große Linie und die Idee durch Inhalt und Form des Brahmsschen im zweiten Teil des Buches, der das Verhältnis von Brahms zu seiner Mit- und Nachwelt behandelt, und namentlich die Wurzeln dessen aufdeckt, was in die Zukunft weist. Sein neues Prinzip der Wortvertonung, die Eigentümlichkeiten seiner Instrumentalmusik, seine Richtung gebende Beschäftigung mit dem Volkslied werden hier untersucht und in einer Weise für das praktische Musizieren und Musikmachen fruchtbar gemacht, die dieser Arbeit besonderen Wert verleiht. Zu begrüßen ist auch, daß von dem alt hergebrachten Brauch, den äußeren Lebensweg mit Aufzählung von Daten zu erschöpfen, gebrochen wird und daß auch dieser Abschnitt, der von dem Künstler und Menschen Brahms handelt, den geistigen und künstlerischen Hintergrund seiner Lebensschicksale in den Vordergrund stellt. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis seiner Werke — auch ein Schallplattenverzeichnis fehlt nicht — erhöht den Wert des Buches, das für alle die, die der feinen polyphonen Kunst, dem tiefen Nacherleben des geistigen und weltlichen Volksliedes noch fern stehen und an der Variationenkunst und der vielgestaltigen beweglichen Rhythmik dieses Meisters noch keinen Geschmack gefunden haben, ein guter Wegbereiter ist.

*

Ritter-Bratschist Murmler. Der Mann mit dem Spleen und der „Schweinsgondl“. Eine heitere Musikergeschichte von Walter Blobel. 0.60 RM. Selbstverlag W. Blobel, Bonn/Rh.

Der Verfasser, selbst Musiker, schildert in launiger Weise die Grillen eines alten Sonderlings, der mit seiner Ritter-Bratsche allerlei merkwürdige Sachen erlebt und eine Quelle der Heiterkeit für die Mitglieder eines kleinen Kurorchesters ist.

*

Meine schönsten Lieder. Volks-, Kommers-, Sport- und Wanderlieder für Klavier mit unterlegtem Text. Bearbeitet von B. Frank. — **Goldener Hausmusikschatz.** Volkslieder, volkstümliche Gesänge und Opernmelodien mit unterlegtem Text. Leicht für Klavier gesetzt von Rich. Krentzlin. Beides Verlag Georg Bratfisch, Frankfurt/Oder.

Der Verlag legt hier zwei der beliebtesten Liedersammlungen vor, von denen sich die letztere auch für Unterrichtszwecke gut eignet. Die Begleitung ist mit Absicht sehr leicht gehalten, vielleicht manchmal auf Kosten einer volleren Harmonisierung. Die Auswahl der Lieder trägt allen Wünschen Rechnung, bringt aber unter den Kommers- und Studentenliedern auch manches Ueberalterte. Die beiden Bände, von denen der erstere etwa 300, der zweite etwa 150 Lieder enthält, sind geschmackvoll ausgestattet. Ein Textbuch ist zu der Klavierausgabe ebenfalls erhältlich.

*

Musik des 19. Jahrhunderts bis zur Moderne. Von Prof. Dr. E. Bücken, Köln. Im Handbuch der Musikwissenschaft; Lieferungen zu je 2,30 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Wildpark-Potsdam.

Von Spontini bis Wagner führt Bücken den Leser in den neuen Lieferungen. Nach dem schon fast vergessenen unumschränkten musikalischen Herrscher seiner Zeit wird das Schaffen Aubers und Meyerbeers, der Hauptrepräsentanten der „großen Oper“, eingehend gewürdigt. Eine besonders liebevolle Betrachtung ist Chopin gewidmet, dessen Artverwandtschaft mit Schumann gebührend hervorgehoben wird. Der Hauptteil der Bückenschen Betrachtung gilt jedoch den großen Erneuerern Berlioz, Liszt und Wagner. Jeder von ihnen hebt sich in voller Eigenart von seinem Zeitmilieu ab. Berlioz: gedanklich, programmatisch und trotz Textreform und dramatischer Absicht rein als Musiker schaffend; Liszt: bei aller Plastik und Fülle des Melodischen doch immer — im Gegensatz zu Schumann — zum Mittel des Ausdrucks, zum Element der musikalischen Sprache wird. Und schließlich konzentrierter Form eine aufschlußreiche, in vielen Punkten neue Darstellung vom musikalischen Wesenskern dieses universellen Menschen zu schaffen. Er führt die eigentlichen Triebkräfte seines musikalischen Werkes auf die Gegenwirkung von Romantik und realistisch-jungdeutscher Aktivität zurück. Man darf der Fertigstellung auch dieses Bandes mit Interesse entgegensehen.

dn.

Zeitschriftenschau.

„Der Walfisch im Rhein“, so heißt der neue Roman des jungen rheinischen Dichters Otto Brües. Ein Werk der Rheinlandnot und Rheinlandbefreiung, eine Dichtung, erfüllt von innigster Liebe zu Heimat und Vaterland, Otto Brües ist an den Stoff mit heiliger Ehrfurcht herangegangen, aber er behandelt ihn ohne eine Spur von bombastischem Pathos. Leidenschaftlich liebt er sein Volk und fühlt seine Nöte. Doch er verfügt über einen Humor, der das schwerste zu tragen, zu überwinden ermöglicht und der dem Rheinländer geholfen hat, stark und deutsch zu bleiben. Der auch an dichterischer Spannung reiche Roman erscheint in Velhagen & Klasings Monatsheften. (Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.)

*

Im Eugen Diederichs-Verlag in Jena erscheinen demnächst: Edwin Erich Dwinger, Zwischen Weiß und Rot. Die russische Tragödie 1919—1920. Erlebnisse und Aufzeichnungen aus dem beispiellosen Rückzug und Untergang der Weißen Armee, von dem die Welt so gut wie nichts erfuhr. Svend Fleurons, Eines Wikings Heldenfahrt. Ein Lachsroman. Das Leben eines Lachses wird in allen seinen abenteuerlichen Wanderfahrten vom Fluß zum Meer mit der bewährten Meisterschaft Fleurons geschildert.

*

Ein neuer Deutscher Almanach für 1931 erscheint soeben im Verlag Reclam. Er setzt sich zur Aufgabe, einen Querschnitt durch das geistige Leben der Zeit zu bieten. Der 30. Todestag Nietzsches gibt ihm zu einem wesentlichen Teile seine Signatur. Eröffnet wird er durch einen grundlegenden Aufsatz von Alfred Baeumler über „Die Liebe im Leben Nietzsches“.

*

„Volk und Reich.“ Politische Monatshefte. Verlag: Volk und Reich. G. m. b. H., Berlin, W 30, Motzstraße 30. Uns liegen einige Monatshefte dieser Zeitschrift vor. Der Inhalt ist jeweils hochaktuell. Die Beiträge sind aufgebaut in der gläubigen Hoffnung, daß insbesondere die junge Generation hinwegsehen möge über Parteien und Interessengruppen und den Mut habe, aus der Wirklichkeit heraus eine neue deutsche Zukunft zu gestalten. Im Vordergrund der Zeitschrift steht daher die Aufklärungsarbeit über den Kampf Deutschlands um Grenze und Raum in Mitteleuropa. Möge die Zeitschrift, die über einen erstklassigen Mitarbeiterstab verfügt, Verbreitung in weitesten Kreisen finden.

*

Die altbekannte und hochangesehene Monatsschrift „Der Türmer“, die bisher im Verlage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart erschien, ist vom Verlag Heinrich Beenken in Berlin, S W 19, erworben und mit dessen „Deutschen Monatsheften“ verschmolzen worden. Die vereinigte Zeitschrift erscheint in erweitertem Umfang unter dem Titel „Der Türmer — Deutsche Monatshefte“. Herausgeber ist der namhafte Schriftsteller Dr. Friedrich Castelle.

*

Das Septemberheft der „Literatur“ (Herausgeber: Dr. Ernst Heilborn, Berlin, W. 35, Genthinerstraße 32, Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin) literarische Produktion der Gegenwart. Hans Kyser leitet eine Folge von Untersuchungen über den historischen Roman, der in der Literatur der Gegenwart wieder eine große Rolle spielt, mit einer prinzipiellen Stellungnahme ein. Als Prüfstein der dichterischen Echtheit sieht er den Roman-Dialog an. J. E. Poritzky beleuchtet reizvoll die Wechselbeziehung der Kunst, die auf wissenschaftlicher Basis beruht, und der Wissenschaft, die mit Kunst durchsetzt ist. Andere Strömungen der deutschen Dichtung der Gegenwart berücksichtigen: Ernst Lissauer (die zeitlosen Liebesgedichte der Alma Johanna König), Wilhelm Westecker (Die Landschaftsdichtung von Hermann Eris Busse), die Literatur der deutschen Schweiz. Eine feinsinnige Deutung der neuen Novelle von Thomas Mann, „Mario und der Zauberer“, gibt Werner Krug.

*

Grock erzählt sein Leben! Grock hat die Sommerpause dazu benutzt, die Erinnerungen seines in tausend Berufen hart gestählten Lebens lebendig zu machen und den Tasten seiner Schreibmaschine anzuvertrauen, „wie er wurde“: wie er Uhrmacher war, Aufwäscher, Erzieher, Ausgeber, Kindermädchen, Klavierstimmer, Reisender, Tausendkünstler und Handdampf in allen Berufen und wie er, Grock, die Sensation aller Erdteile wurde. Ein Mann, der Uhren und Klaviere reparieren kann, Kühe melken und Kinder baden, Handstand und Salto machen, der Klavier, Geige und Bandonium spielt, wie nur wenige andere, der mit einer einzigen Grimasse die größten Säle der Welt bis zur Decke hinauf mit Gelächter füllt, ein Mann, der in seinem Leben gelacht und geheult hat wie ein Schloßhund. Diese Lebensgeschichte erscheint jetzt in der Münchner Illustrierten.

*

Die Kriegsgeschichte des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68 ist erschienen. Sie ist ein Ehrenmal für die Gefallenen und ein Erinnerungswerk, das jeder alte und junge 68er unbedingt besitzen muß. Das in Blauleinen gebundene Werk kostet nur 12 RM. Bestellungen an Oberstleutnant a. D. Lohrmann, Koblenz, Kurfürstenstraße 82, und Vorauszahlungen auf sein Postscheckkonto Nr. 74 325 Köln. Bei Vorauszahlung portofreie Zusendung.

*

Das erste große Nachkriegslexikon vollständig. Durch die gewaltigen geistigen und materiellen Veränderungen der letzten 15 Jahre sind alle Nachschlagewerke der Vorkriegszeit überholt. Der erste Verlag, der es nach der Stabilisierung wagte, ein großes, allumfassendes Lexikon herauszubringen, war das Bibliographische Institut mit seiner Neuausgabe von „Meyers Lexikon“ in 12 Bänden. Das Werk, das in klassischer Klarheit das gesamte Wissen unserer Zeit zusammenfaßt, wird demnächst vollständig. Wie uns der Verlag mitteilt, erscheint der letzte Band (Traunsee bis Zz) Mitte September. Der neue „Meyer“ ist damit das erste und wohl auf Jahre hinaus einzige, abgeschlossene, moderne große Nachschlagewerk.

*

Am 1. September erschienen die berühmten Paul Keller-Romane: **„Waldwinter“, „Sohn der Hagar“, „Marie Heinrich“** beim Bergstadtverlag in Breslau zu je 2,85 RM. auch in Volksausgaben. Die Werke des bekannten schlesischen Erzählers sind in über 1 000 000 Exemplaren über die ganze Welt verbreitet.

*

Jakob Schaffner, der soeben zum zweitenmal durch die Verleihung des Schillerpreises durch die Schweiz geehrt wurde, veröffentlicht Ende September in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart einen neuen Roman: **„Die Jünglingszeit des Johannes Schattenhold“**, der eine künstlerische Weiterführung seines seinerzeit glänzend beurteilten, gleichfalls mit dem Schillerpreis ausgezeichneten auto-

Die zärtlichen Verwandten

haben auch Sie schon oft heimgesucht. Mit Vorliebe „beglücken" sie junge Eheleute — und dann ist der Skandal da.

Besuchen Sie uns morgen, Sie erhalten in unserem Tonfilmschwank ein lustiges Spiegelbild der

zärtlichen Verwandten!

Theater-
Schauburg
Gelsenkirchen

Nein

so haben Sie noch nie gestaunt über

Carlo Aldini

so haben Sie noch nie gelacht über



Siegfried Arno

so haben Sie sich noch nie amüsiert, wie bei dem 100%igen lustigen

Sensations-Ton- und Sprech-Film
Im Kampf mit der Unterwelt
(Das Geheimnis der fünf Schlüssel)

Ein tolles Abenteuer mit dem singenden, springenden, boxenden, schwimmenden

Carlo Aldini

und Grit Haid, Siegfried Arno, Ferd. v. Alten, Ruth Weyher, Fritz Greiner, Siegfried Behrisch

Halten Sie sich morgen frei
für das
CAPITOL
Theater, Bahnhofstraße 63

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.
Donnerst., 11. Sept., 20 b. geg. 23 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Freitag, 12. Sept.: Geschlossen.
Samstag, 13. Sept., 20 bis geg. 23,15 Uhr: Die Csardasfürstin.
Sonntag, 14. Sept., 18.30 b. geg. 23,15 Uhr: Lohengrin.

Hamborner Haus.
Eröffnung am Mittwoch, 17. Sept., mit Madame Butterfly

Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung

3 Donnerstag * Freitag * Samstag
Strumpftage

Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit
Strümpfe in hochwertigen Qualitäten
außergewöhnlich billig!

Damen-Strümpfe K'Waschseide, in mod. Farben . . . Paar 0.75 **0.50**
Damen-Strümpfe Waschseide, Doppelsohle und Hochferse . . . Paar 1.25 **0.95**
Damen-Strümpfe Ia. Waschseide, feinmaschig, sehr elegant . . . Paar 1.95 **1.45**
Damen-Strümpfe sehr solide, mit Kunstseide plattiert . . . Paar 1.25 **0.95**
Damen-Strümpfe Waschseide plattiert, in Modefarben, mit 4fach. Fuß- und Spitzferse Paar 2.45 **1.95**
Damen-Strümpfe Wolle plattiert, ganz besonders vorteilhaft . . . Paar 1.45 **0.95**
Unterzieh-Strümpfe sehr solide Qual. **0.50**
Herren-Socken Seidenflor, Jacquardmuster . . . Paar 0.95 **0.75**
Herren-Socken Wolle mit Seide, meliert, in verschiedenen Farben . . . Paar **1.25**
Herren-Socken reine Wolle, 1X1-Schaft, regulär gestrickt . . . Paar **0.95**
Kinder-Strümpfe „Marke Eisenfest", eig. Fabrikat (jede weitere Größe 0.15 mehr) Größe 1 Paar **0.95**
Kinder-Strümpfe unsere Spezial-Qualität, reine Wolle, farbig . Größe 1 Paar **1.25** Jede weitere Größe 0.15 mehr
Kinder-Strümpfe Ia. reine Wolle, m. Laufmasche, farbig (jede w. Gr. 0.15 mehr) Gr. 1 **1.30**

Sinn
Gelsenkirchen - Bahnhofstraße
Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen Bahnhofstraße

Trabrennen
zu Gelsenkirchen
Sonntag, 14. September, 3 Uhr
Jugend-Preis
Großer Westd. Zuchtpreis
10000 RM Geld- und Ehrenpreise

Hibernia
Hausbrand- und Förderkohlen
Ausgabe 8—16 Uhr.

MASSAGE
in und außer dem Hause. Uebernehme auch Nachtwachen.
Frau Henny Völkert,
Dürerstraße 16. Ruf 24028.

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollesrock verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Friedr. Heise, Wiehagen 19, Fernsprecher 26968, liefert
Kohlen u. Koks
frei Haus, frei Keller
Kesselasche
grob und fein mit eigenen Lastzügen zu den Baustellen.
Waggonladungen ab Schalke-Süd.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen.

Nochmals „Verkehrskalamität".

Die Gründe unserer Verkehrsnöte von einem anderen Standpunkt aus gesehen.

Die nachstehende Zuschrift erhielten wir, bevor der Verfasser von der Tarifverbilligung bei den Westfälischen Straßenbahnen Kenntnis hatte.
Die Schriftleitung.

Das Städtische Presseamt hat der Oeffentlichkeit durch die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung" eine Erläuterung über die Gründe unserer Verkehrskalamitäten, soweit sie insbesondere den Straßenbahnverkehr betreffen, gegeben. Zu dieser Zuschrift wäre verschiedenes zu bemerken.

Warum ergreifen die Straßenbahn-Gesellschaften nicht selbst das Wort und erklären sich zu den schweren Verkehrsverschlechterungen, die sie im Laufe der letzten zwei Monate eingeführt haben, ohne die Oeffentlichkeit vorher rechtzeitig zu verständigen und ohne, soweit uns bekannt, selbst einmal Fühlung mit dem Verkehrsdezernenten und dem Verkehrsausschuß zu nehmen? So wurde zum Beispiel in der Frage der vollständigen Einstellung des Autobusverkehrs nach Buer die Oeffentlichkeit in schroffster Weise innerhalb von zwei Tagen vor eine vollendete Tatsache gestellt. Mit dieser Maßnahme ist, wie wir bestimmt wissen, auch die Stadtverwaltung durchaus nicht einverstanden.

Warum konnte nicht wenigstens so lange gewartet werden, bis der ununterbrochene Straßenbahnverkehr am Bahnhof Schalke-Nord aufgenommen worden war?

Eine scharfe Zuschrift in dieser Angelegenheit, die am 11. August in dieser Zeitung veröffentlicht wurde, wurde von der Straßenbahn-Gesellschaft nicht einmal einer Entgegnung für würdig erachtet, getreu dem so oft angewandten Grundsatz: „Dem Publikum in Gelsenkirchen und Buer darf man in Verkehrsfragen alles bieten."

Die „Gründe der Verkehrskalamität" sind zu einem wesentlichen Teil wenigstens auch bei den Straßenbahn-Gesellschaften selbst zu suchen, die sowohl in ihren Preisen wie in den Verkehrsmöglichkeiten es nicht verstehen, sich so einzustellen, daß das Publikum die Straßenbahn und den Autobus auch in schlechten Zeiten so stark benutzt, so daß solche einschneidende Maßnahmen wie in der letzten Zeit nicht notwendig sind.

Es ist eine Binsenwahrheit, daß heute unter den schwierigen Verhältnissen auch die öffentlichen Verkehrseinrichtungen einen bedeutenden Einnahmeausfall haben. Man wird auch von Seiten der Oeffentlichkeit Verständnis dafür aufbringen, daß die Straßenbahnverwaltungen nach Mittel und Wegen suchen, in einem solchen Falle zu sparen. Gänzlich verkehrt ist es aber, einfach den Autobusverkehr still zu legen und den Straßenbahnverkehr auf gewissen Linien und zu gewissen Zeiten so stark abzudrosseln, wie es geschehen ist. Man verschlimmert das Uebel und macht es immer ärger. Durch diese Maßnahmen wird der Verkehr noch geringer und gibt so Veranlassung zu weiteren einschneidenden Maßnahmen, deren Ende gar nicht abzusehen ist. Wenn z. B. in der verkehrsschwachen Zeit keine Anhänger mehr mitgeführt werden, so kann man sich zur Not damit einverstanden erklären, falls Motorwagen genügen, um die Fahrgäste aufzunehmen und bei plötzlich auftretendem verstärkten Verkehr, wie bei Regen, die Anhänger wieder eingesetzt werden.

Das ist aber nicht der Fall, wie auftretende Klagen aus dem Publikum beweisen. So ist der eine Wagen auf der Linie 3 an der Ausweiche Günnigfeld manchmal morgens so besetzt, daß nicht alle Fahrgäste mitgenommen werden können. Wenn das nun beim 20-Minutenverkehr bei zwei aufeinanderfolgenden Wagen vorkommt, so müssen die bedauernswerten Fahrgäste 40 Minuten warten, bis sie mitgenommen werden können. Es ist das tatsächlich in den letzten Tagen geschehen. Dann verliert aber die Straßenbahn jede Bedeutung als Verkehrsmittel, sie hat selbst den Schaden davon. Auch ist es sehr bedenklich, die Fahrgäste dann, wie es vorgekommen ist, auf Trittbrettern stehend mitzunehmen. Zwar ist das nach der Verkehrsordnung unzulässig, aber der Schaffner, der am anderen Ende im übervollbesetzten Wagen beschäftigt ist, bemerkt das nicht immer. Ereignet sich nun ein Unglücksfall, so ist die Aufregung in der Oeffentlichkeit groß, die Straßenbahn hat wiederum den Schaden.

Bei der Linie 3 wird auch sehr über ihre Unpünktlichkeit geklagt, die jetzt beim 20-Minutenverkehr noch größer geworden ist. Uns ist eine Mitteilung zugegangen, daß vom 1. Juli bis 31. August nicht weniger wie 13 mal der Anschluß an die Linie 1 am Ueckendorfer Platz nicht erreicht wurde und zwar oft nur um den Bruchteil einer Minute. Unsere werktätige Bevölkerung kann es sich aber heute nicht leisten, in den Betrieben zu spät zu kommen, wo diese alles verneiden müssen, was ihre Stellung im Betriebe erschwert.

Wenn die Verkehrsfolge der Wagen dünner wird und statt des 10-Minutenverkehrs der 20-Minutenverkehr einsetzt, so hat das ohne weiteres eine weitergehende Verringerung des Verkehrs zur Folge, denn nicht alle Fahrgäste, die beim 10-Minutenverkehr die Wagen benutzten, bleiben jetzt auch Fahrgäste beim 20-Minutenverkehr, da sie es vorziehen, selbst größere Strecken zu Fuß abzumachen, statt lange auf einen Wagen zu warten. Der Schaden für die Straßenbahn ist noch größer, der Verkehr wird noch geringer, und die Folge ist, daß man nächstens zum 30-Minutenverkehr übergeht. So haben wir hier eine Schraube ohne Ende.

Vorstehende Sätze waren noch nicht gedruckt, da teilte uns die Straßenbahn-Verwaltung am Sonntag schon mit, daß auf der Linie 3 zwischen Wanne und Herne der 30-Minutenverkehr für die Spätwagen ab 21,45 Uhr eingeführt werden soll. Hier ist also zwangsläufig die Entwicklung schon eingetreten, wie wir es voraussagten. Die Linie 3 ist überhaupt immer ein Stiefkind der Verwaltung gewesen trotz des zeitweise sehr starken Verkehrs.

Die gleiche Erscheinung ist übrigens auch mit jeder Erhöhung des Fahrpreises verbunden. Warum macht die Straßenbahn jetzt, wo so viel vom Preisabbau gesprochen wird, nicht einmal einen Versuch mit dem

Abbau der Fahrpreise,

die in Gelsenkirchen viel zu hoch sind, namentlich beim Vergleich mit Essen? Unseres Erachtens würde das zu einer Vermehrung des Verkehrs führen.

Wo bleiben endlich die vielen Versprechungen, die ungefähr vor Jahresfrist bei Neuabschluß des Vertrages der Stadt zwischen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft und dieser gemacht worden sind?

Nicht ein Versprechen ist eingelöst worden,

trotzdem im Winter die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse für unseren Bezirk zunächst noch nicht so schwierig waren. Dagegen wird bei der jetzigen Verschlechterung der Wirtschaftslage sofort zu scharfen Maßnahmen geschritten.

Wir würden nicht so schroffe Worte gegen die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn gebrauchen, wenn wir nicht aus langjähriger Erfahrung wüßten, wie schwer bei ihrum Verbesserungen im Verkehr gekämpft werden muß. Das, was uns jetzt genommen wird, erhalten wir auch bei Besserung der Wirtschaftslage nur schwer und langsam wieder zurück. Dann wird es heißen: „Unsere Verluste aus den schlechten Zeiten sind so hoch, daß wir vorläufig noch nicht an eine Verbesserung des Verkehrs denken können."

Besonders verwunderlich sind die Ausführungen, die das städtische Presseamt über den Autobusbetrieb macht. Sie stehen in direktem Gegensatz zu den Mitteilungen, die von der Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn im Geschäftsbericht für 1929 gemacht wurden. Die Ausführungen des städtischen Presseamts beziehen sich auf das gleiche Jahr. Im Geschäftsbericht heißt es, daß die Zahl der gefahrenen Autobuskilometer, ausschließlich des von der Westfälischen Straßenbahn übernommenen Autobusbetriebes Mark, 321 083 Kilometer betrug. Das ist eine Steigerung von 36,7 Prozent gegenüber dem Vorjahre.

Worauf bezieht sich dann die Angabe, daß die gleichen Autobuslinien einen Fehlbetrag von 31 000 RM. aufwiesen?

Ist dabei der Autobusbetrieb „Mark" eingeschlossen? Was bedeutet dieser Verlust gegenüber einem Gesamtüberschuß von 1929 von 1¾ Mill. RM., von denen 500 000 RM. der Erneuerungsrücklage und 500 000 RM. dem Abschreibungsfonds zugeführt wurden? Wir meinen, die finanzielle Lage der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ist immerhin noch so, daß sie ihren Dienst am Gemeinwohl noch gut vereinen kann mit der Sorge für die Finanzgrundlage der Gesellschaft. Es ist in jedem Betrieb so, daß auf die fetten Jahre auch die mageren kommen, und das muß man der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft ja nachsagen, ihre Finanzgrundlage ist durchaus gesund. Darum können wir uns aber mit dem Satz in der Auslassung des städt. Presseamtes, „da es unter diesen Umständen nicht verwunderlich sei, daß die Straßenbahngesellschaft am 31. Juli auch die letzte Autobusverbindung von Gelsenkirchen nach Rathaus Buer eingebüßt hat", unter keinen Umständen einverstanden erklären.

Bezüglich des behaupteten Rückganges im Absatze der Zeit- und Wochenkarten ist noch zu bemerken, daß nach unseren Erkundigungen im Büro des Verkehrsvereins ein solcher Rückgang dort nicht festgestellt werden kann, wenigstens soweit der Absatz durch dieses Büro in Frage kommt. Bis zum Juli war im Gegenteil der Verkauf von Zeit- und Wochenkarten ein steigender, und wenn dann ein Stillstand eingetreten ist, so ist dieser durch die Ferien genügend erklärt. Da auch hier sich die schlechteren Wirtschaftsverhältnisse in irgend einer Form doch auswirken müssen, so ist dies jedenfalls eine auffallende Erscheinung gegenüber der Behauptung in dem Artikel des Presseamtes.

Es wird zuletzt nichts anderes übrig bleiben, als daß im Straßenbahnverkehr des Industriegebietes eine durchgreifende Rationalisierung der Gesellschaften herbeigeführt wird. Dieser Gedanke dürfte eigentlich aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr verschwinden, bis er verwirklicht worden ist. Dann hätte die jetzige Notzeit im Verkehrswesen auch ihr Gutes gehabt.

Wir lehnen ab: Katastrophenpolitik und Reklame.
Darum nicht Hitler.
Wir lehnen ab: Politik des Alles oder nichts.
Darum nicht Hugenberg.
Wir lehnen ab: Klassenkampf und Sozialismus.
Darum nicht SPD. oder KPD.
Wir wollen:
Aufbauarbeit mit Hindenburg!
Darum:
Liste 5, Deutsche Volkspartei!

Das Volk ist krank — der Staat ist krank.

12 Jahre hat die überspannte Anwendung sozialistischer Grundsätze die Wirtschaft erschöpft und die Arbeitsgelegenheit abgetötet.

Ungeheure soziale Not bedrückt das deutsche Volk und bedroht die deutschen Kulturgüter.

Lebensunsicherheit und Parteiwirtschaft erschüttern die öffentliche Moral.

Macht Volk und Staat gesund!

Die **Sozialdemokratie** lehnt es ab, die Ursachen der Nöte im Zusammenwirken mit den staatserhaltenden Parteien zu korrigieren.

Der **Kommunismus** rüstet zum Todeskampf gegen Nation, Kultur, Heimat und Familie.

Der **Nationalsozialismus** lockt zu neuen, selbstmörderischen sozialistischen Experimenten.

Hugenberg versagt seine Mitarbeit den anderen bürgerlichen Parteien.

Stärkt die hilfsbereite staatsbürgerliche Mitte!

Wähler, Ihr habt die Entscheidung in der Hand und tragt die Verantwortung für Aufstieg oder Niedergang.

Laßt Euch weder betören durch pessimistische Flaumacher noch durch großsprecherische Pläneschmiede.

Niemand darf sich seiner staatsbürgerlichen Pflicht am 14. September entziehen.

Wählt Deutsche Volkspartei — Liste 5!

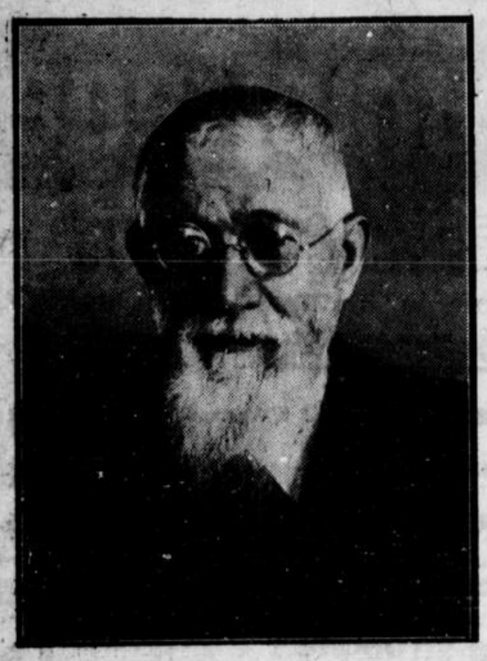
Wählen Sie nur FORD!

Die Marke, welche alle Käufer restlos befriedigt!
Die Karawane ist bis **heute abend 5 Uhr** hier.

L. MOLS
Autorisierte FORD-Verkaufsstelle, Ringstraße 80/85
Gegründet 1873 Ruf 20461—20464

Friedrich Reitemeier

80 Jahre alt.



Am heutigen Tage vollendet einer der ältesten Bürger des Stadtteils Hüllen, Herr Friedrich Reitemeier, sein 80. Lebensjahr. In Löhne geboren, kam er schon im Jahre 1868 nach Gelsenkirchen und ist seitdem ununterbrochen hier ansässig gewesen. Als Bergmann war er auf Consolidation Schacht 1 und auf Hibernia tätig. Im Jahre 1886 eröffnete er ein Kolonialwarengeschäft und erhielt 1892 die Wirtschaftskonzession an der Ecke Wanner- und Hüllerstraße. Der alte Reitemeier hat drei Jahre in Bielefeld aktiv gedient und ist Ehrenvorsitzender des Kriegervereins, außerdem noch Mitglied des evang. Arbeitervereins und Ehrenmitglied des ost- und westpreußischen Arbeitervereins. Fünf Kinder und elf Enkel werden heute ihre Glückwünsche darbringen, denen wir uns gern anschließen, da Herr Reitemeier seit Bestehen der Emscherzeitung deren Leser gewesen ist.

Gelsenkirchener Filmschau

Im Ufa-Theater „Schauburg" wird ab morgen Freitag der Richard Oswaldsche Tonfilm-Schwank: „Die zärtlichen Verwandten" gezeigt. Dieser Film wirkt stark reizend auf die Lachmuskeln und wird schon durch sein Thema einen großen Publikumserfolg erringen. Wer kennt auch nicht die „zärtlichen Verwandten", die sich in alle Familienangelegenheiten mit wahrem Feuereifer mischen und manchem jungen Ehepaar schon die schönen Flitterwochen in eine Hölle verwandelten. In überaus lustiger Weise wird in diesem Film das Erlebnis eines jungen Ehepaares (Charlotte Ander und Harold Paulsen) in der süßen Zeit der jungen Ehe geschildert. Sie werden von ihren „zärtlichen Verwandten" in ihrem neuen Heim überfallen und schon ist der größte Krach im Hause. Enterbung droht, die Verwandten toben, einer davon bringt in weinseligster Stimmung neben einem soliden Kater gleich eine ganze Jazz-Kapelle ins Haus, bis schließlich der junge Ehemann platzt und die ganze Bande an die frische Luft setzt. Die „zärtlichen Verwandten" werden dargestellt von Wilhelm Bendow, Felix Brassert, Paul Henckels, Camilla von Hollay, Kurt Lilien, Lotte Lorring, Adele Sandrock, Emmy Enda, Gustl Stark, Ostertenbaurs u. a. m. Im Beiprogramm erscheint u. a. wieder einmal die lustige Micky-Maus im Tonfilm „Die närrischen Zwerge" — ein Lachschlager von höchster Qualität. Demnächst zeigt auch die Schauburg die bekannte Ufa-Wochenschau in tönender Fassung in Verbindung mit dem Nachrichtendienst der Paramount-Sound-News. Ganz besonderes Interesse wird diese Form der aktuellen Wochenschau finden, da neben dem Bilddericht auch Sprache, Musik und Geräusche in natürlicher Klangfarbe vernehmbar sein werden. Wieder ein großer Fortschritt der unermüdlichen Kinotechnik.

*

Capitol-Theater. Heute die letzten Aufführungen des großen schwedischen Tonfilms „Glücksmelodie" und des stummen Films „Polizeispionin 77". — Morgen Freitag beginnen wir unsere 100prozentige große Tonfilmsaison. Als Auftakt bringen wir den ersten deutschen 100prozentigen Ton- und Sprechfilm aus dem Reiche der Sensationen, betitelt: „Im Kampf mit der Unterwelt". In diesem neuen deutschen Tonfilm ist der bekannte tollkühne und wagemutige Carlo Aldini Träger der Hauptrolle. Diese gibt ihm wieder Gelegenheit, seine Kunst im Klettern, Schwimmen, Springen, Boxen und zum ersten Male auch im Singen zu zeigen. Daß er auch über eine prächtige Stimme verfügt, beweist seine Rolle als Hofsänger in den ersten Szenen der Filmhandlung, die fesselnde Ereignisse bringt und in der Aldini eine ganze Verbrecherbande unschädlich macht. Höhepunkte der Handlung sind der Kampf Aldinis mit einem Verbrecher auf einer Schwebebahn und die Rettung einer Frau von einem dem Abgrund zu eilenden Floß. Was diesen an nervenspannenden Momenten reichen Film noch besonders auszeichnet, ist der gesunde Humor und die glänzende Inszenierung, die Geschmack und Routine verrät. Wer Humor und Sensationen im Film liebt, kommt also voll auf seine Kosten. Außer Carlo Aldini wirken noch mit: Siegfried Arno, Geit Haid, Ferd. v. Alten, Fritz Greiner, Ruth Weyher u. a. m. Die köstlichste Rosine im ganzen Film ist Siegfried Arno, man lacht sich an jeder Geste desselben gesund. Was dieser Komiker hier alles vollbringt, als Detektiv Puzzle, das geht hier gar nicht zu schildern, man muß dies alles miterlebt und gesehen und gehört haben, um sich hiervon ein Bild zu machen. Auch die anderen Darsteller geben alle ihr Bestes, so daß dieser erste deutsche Sensations-Ton- und Sprechfilm ein ganz großes Ereignis bedeutet. Im Beiprogramm ferner noch: Ein Kurztonfilm, die neueste Wochenschau, ein 2-Akter-Lustspiel und ein Film über das Bundesschießen Köln 1930, bei dem bekanntlich auch Gelsenkirchener Schützenvereine mitgewirkt haben. Anfang täglich 3 Uhr, 5.30 Uhr und die letzte Vorstellung 8 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.

*

Apollo-Theater. Trotz des großen Andranges bleiben die beiden Tonfilme nur noch heute auf dem Spielplan. „Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt", mit Ivan Petrovich und Lil Dagover, „Das lockere Ziel" mit Richard Tauber, Lucie Englisch, Oskar Sima. — Ab morgen eröffnet das Apollo-Theater die Herbstsaison mit einem glanzvollen Doppelprogramm. Als ersten Film bringt es eine Tonfilm-Uraufführung für Deutschland: „Ein Walzer im Schlafcoupé" (Wenn Zwei Hochzeit machen). Ein köstliches, humorvolles Reiseabenteuer, verbunden mit einem großen internationalen Motorbootrennen. Es sprechen, spielen und singen Lucie Englisch, Fritz Schulz, Adele Sandrock, Trude Berliner, Julius Falkenstein, Angelo Ferrari. Der Schlager dieses Tonfilms wird bald populär sein: Wenn zwei so recht verliebt und zärtlich sich ins Auge sehn, vergessen sie die ganze Welt — o Seligkeit. Wenn zwei so recht verliebt, sie werden immer sich verstehn, zwei Menschen unterm Himmelszelt. Wenn zwei so recht verliebt, hat ein süßer Taumel sie gepackt, es klingt und schwingt die Welt eins, zwei, drei, verliebt im Walzertakt. Wenn zwei so recht verliebt und zärtlich sich ins Auge sehn, vergessen sie die ganze Welt. — Als zweiter Film läuft der spanische Großfilm mit Conchita Montenegro, der schönsten und heißblütigsten Spanierin: „Wenn Du zum Weibe gehst . . .", 6 Akte von spanischer Glut und Leidenschaft. Alle Wandlungen der Leidenschaft muß der reiche Spanier aus Sevilla durchmachen, der sich in die schöne Conchita Perez verliebt und die sein Schicksal wird. Herrliche Aufnahmen aus Spanien. Das Beiprogramm. Eintrittspreise von 60 Rpf. an.

*

Industrie-Kino. Ab morgen Freitag ein einzig dastehendes Groß-Programm! Zwei Filme, die sich die Welt eroberten! „Blutsbrüderschaft", 11 Riesenakte. Mit Worten vermag man die Spannung nicht wiederzugeben, die diesen besten aller Fremdenlegionärsfilme auszeichnet, der Kunde gibt von den seltsamen und schrecklichen Erlebnissen dreier Brüder, deren Liebe zueinander stärker war, als die Furcht vor dem Tode, und die als Männer ein Wort einlösten, das sie sich in der Jugend gegeben hatten. Hierzu ein Film nach dem berühmten Roman von Hermann Sudermann: „Es war" (Dämon Weib). Eine Einjährigen- und Offiziersgeschichte aus dem Ostpreußen vor dem Kriege, deren Mittelpunkt eine ebenso blendend schöne wie teuflische Frau bildet, Greta Garbo; die berühmte schwedische Künstlerin erweist sich in den Wandlungen ihrer Leidenschaft als eine Darstellerin ganz großen Formats. Die beiden Männergestalten werden hervorragend gespielt von John Gilbert und Lars Hansen. Diesen Film wird man immer wieder sehen können. — Außerdem läuft noch ein Wildwestfilm mit dem bekannten Texas-Geheim-Polizisten Fred Gilman: „Die Schmuggler von Texas City". In 4 Akten voll Tempo und Spannung werden hier die Kämpfe mit Schmugglern gezeigt. — Das reichhaltige Beiprogramm.

Briefkasten.

Reichswehr Otto H., Viktoriastraße. Richten Sie Ihr Gesuch an das Reichswehrkommando 6 in Münster, von dort hören Sie alles Weitere. Sie sind aber zu alt.

Wilh. Sto 174. Bei 16 Mark Friedensmiete zahlen Sie seit 1. August 21,00 Mk. = 131,3 Prozent.

Horst 20. Bei 20,00 Mk. Friedensmiete zahlen Sie bei 131,3 Prozent Zuschlag 26,26 Mk.

A. A. 30. 1. Das Gartenland kann am 1. Oktober gekündigt werden. 2. Ja, er muß aber die Wohnung wieder in Stand setzen.

Industriestraße. Sie fragen, ob es statthaft ist, daß morgens vor acht Uhr die Reinigung des Treppenhauses und des Flures vorgenommen wird. Auch solche Arbeiten sind geeignet, die Ruhe im Hause zu stören und fallen somit unter die, die zu bestimmter Zeit erst vorgenommen werden dürfen. Die vorstehend genannten Arbeiten dürfen also nicht vor acht Uhr morgens beginnen.

Nr. 300. In diesem Fall ist der Händler im Unrecht. Daß der Kauf nicht zustande kam, war nicht Ihre Schuld, sondern lag an dem Unvermögen des Händlers, da er Ihnen die verlangte Ware nicht liefern konnte. Verlangen Sie Ihr Geld zurück, Sie brauchen die Gutscheine nicht anzunehmen.

E. K., Breddestraße. 1. Kündigung mußte am 14. August erfolgt sein. 2. Sechs Wochen.

Dringlich. 1. Durch das Gericht muß das Alimentengeld bei der Zahlkasse gepfändet werden. Die Pfändung erfolgt nur auf Antrag. Gepfändet werden kann allerdings nur ein Teil. 2. Beschwerde an den Bezirksausschuß zu Arnsberg bzw. der Regierung in Arnsberg.

H. R. 1. Nein, solche Akten werden nicht ausgehändigt.

Margaretenstraße. Sie fragen: Ist ein Mieter, der mit seiner ganzen Familie im Sommer einige Zeit verreist, verpflichtet, während dieser Zeit die Treppen reinigen zu lassen? Antwort: Natürlich ist der Mieter dazu verpflichtet.

80 Jahre.



Am gestrigen 10. September konnte unsere treue Abonnentin, die Witwe Maria Walter, Gelsenkirchen-Altstadt, Vereinsstraße 48, in bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag begehen. Auch wir senden besten Glückwunsch.

Wetterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien zeigt wenig Aenderung, während das westliche Tiefdruckgebiet sich in einem Ausläufer über West- und Süddeutschland ausgebreitet hat. Heute früh war es in Deutschland im allgemeinen trocken, aber bewölkt bei 9 bis 16 Grad Wärme.

Der Kahle Asten hatte mäßigen Südostwind, Regen und 10 Grad.

Aussichten bis Freitag: Wolkig, aber keine erheblichen Regenfälle bei wenig veränderten Temperaturen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

5. Klasse (Hauptziehung), 27. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen u. Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

21 473	61 155	62 748	63 416	108 501	112 517
112 518	114 213	114 350	169 525	169 526	171 118
187 562	189 598	203 804	205 781	208 168	209 326
209 358	213 420	223 085	231 206	232 563	247 525
270 120	320 293	348 107	348 125	377 322	

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Bestellungen auf neue Lose zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegen genommen.

Verwenden Sie es beim nächsten Mal.



wenn Sie wieder Waschtag haben. Sie werden hocherfreut sein, denn Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, ist tatsächlich vorzüglich für alle Wäsche, für alle Abseifarbeiten in Küche und Haus. Der hohe Seifengehalt verleiht ihm eine ganz besondere Wasch- und Reinigungskraft.

Dr. Thompson's Seifenpulver
MARKE SCHWAN
ist wirklich gut, ist ausgiebig und sparsam im Gebrauch — das ist das Urteil seit fünfzig Jahren.

Zum Bleichen und Klarmachen der Wäsche Seifix. Paket 15 Pfg.

Plakatdruckerei
ein- u. mehrfarbig liefert
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Tel.-Sammelnummer 21641

Plakate

Pianohaus
Hilger
Essen
Börsenhaus am Hauptbahnhof
Die überragende Bedeutung unseres Hauses rechtfertigt ihr ganz besonderes Vertrauen

Kaufe
gebr. Möbel
aller Art. Komme auch nach auswärts.
Hoffmann,
Hochstraße 61.

Das bestsortierteste Original-Ford-Ersatzteillager d. ganzen Ruhr-Gebietes sind, Sie bei
L. Mols,
autorisierte Ford-Werkstätte, Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85, Ruf 204 61—64.
Gegründet 1873.



Herde
Gasherde
Waschmaschinen
nur aus dem größten Fachgeschäft
Pinnekamp
Klosterstraße 3

DIE GROSSE PILO-PREISFRAGE

BEHÖRDLICH GEPRÜFT



Den Inhalt von wieviel Pilo-Haushaltdosen Nr. 25 Marke Pilo-Peter kann man in die abgebildete große Pilo-Dose füllen?

Zur Feststellung der Maße der großen Dose dient Ihnen der Pilo-Peter. Er ist von der Hutspitze bis zur Fußspitze 170 cm groß.

Form und Größenverhältnisse der großen Dose entsprechen genau der Pilo-Dose Nr. 25.

20.000 MARK
PREISE
FÜR PILO-VERBRAUCHER!

1. Preis: Auto Opel-Cabriolet 2500.-
2. Preis: Silber-Besteck-Kasten 144teil., 90 gr, in Eichenschrank, 1. Markenfabr. 1000.-
3. Preis: Radio-Apparat, 5 Röhren-Netzanschlußgerät mit eingeb. Lautspr. 500.-
4.-10. Preis: je 1 gold. Sprungdeckeluhr 14 Kar. mit 15 stein. Schweizer Ankerw. je 180.-
11.-25. Preis: je 1 Rollfilmkamera Luxusausführung 6,5x11 cm, Optik 1:4,5 je 80.-
26.-50. Preis: je 1/2 Dutz. Silberbestecke (3teilig), im Etui, 90 gr, 1. Markenfabrikat je 75.-
51.-100. Preis: je 1 gold. Damenarmbanduhr 14 Kar., 11 stein. Schw. Ankerw. je 60.-
101.-175. Preis: je 1 Fotoapparat für Platten u. Filmpack 6,5x9 cm, Optik 1:6,3 je 40.-
176.-250. Preis: je 1/2 Dutz. silb. Kaffeelöffel im Etui, 1. Markenfabrikat . . . . je 12.-

10000 Trostpreise:

PILO-WACHSER
Aufträger für Bohnerwachs und Beize
D.-R.-P. a.

Teilnahmebedingungen:
1. Teilnahmeberechtigt sind alle Pilo-Verbraucher. Arbeiter und Angestellte der Pilowerke und verwandter Betriebe sind ausgeschlossen.
2. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung einsenden.
3. Letzter Einsendungstermin ist der 25. November 1930.
4. Nur mit dem genau ausgefüllten Vordruck am Fuße dieser Anzeige darf die Lösung eingesandt werden und zwar in einem verschlossenen Umschlag mit 15 Pfennig frankiert.
5. Der Umschlag muß den Vermerk tragen: „Pilo-Preisfrage" und adressiert sein an „Pilowerke Mannheim".
6. Die Füllung der großen Dose und genaue Feststellung der Zahl erfolgte unter Aufsicht des Herrn Notar Justizrat Schilling, Mannheim. Das genaue Resultat ist nur dem Herrn Justizrat bekannt und bleibt unter seinem Verschluß bis zum 26. November 1930. Um ein einwandfreies Resultat zu erhalten, wurde die Füllung mit destilliertem Wasser von 4° Wärme vorgenommen.
7. Die Lösungen werden in der Rangfolge bewertet. Gehen mehrere gleichlautende Lösungen ein, werden die Gewinne unter Aufsicht des obengenannten Notars – unter Ausschluß des Rechtsweges – ausgelost.
8. Sämtliche Preise kommen unbedingt zur Verteilung und werden fracht- und verpackungsfrei noch vor Weihnachten 1930 versandt.

Pilowerke Adolf Krebs, Mannheim und Saarlouis

Bitte deutlich mit Tintenstift schreiben

TEILNAHME-SCHEIN 144

Man kann den Inhalt von _____ Pilo-Dosen Nr. 25 in die große Dose füllen.

Name: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____

Straße: _____



Gardinen- u. Teppich-Ausstellung •

„Die moderne Fensterdekoration"

Neuheiten in Gardinen, Dekorationsstoffen und Teppichen

Wir bitten um Besichtigung unserer interessanten Ausstellung! Besichtigen Sie unsere Fenster!

Alsberg
Gelsenkirchen Akt Ges

Fabrik in die Luft geflogen.

Schwere Explosion in der Aluminiumpulverfabrik Schwarzenfels.

100 000 Mark Schaden.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Aluminiumpulverfabrik Launerbach & Co. in Schwarzenfeld eine Explosion, die von einem furchtbaren Knall begleitet war. Gleichzeitig wankte der 23 Meter hohe Turm des etwa 1000 Quadratmeter umfassenden Gebäudes.

Eine riesige Stichflamme schoß aus dem Turm hervor und im nächsten Augenblick wurde das Zimmerwerk des Turmes über die Straße hinweggeschleudert.

Das Eisengestänge des Turmes samt den im Turm untergebrachten wertvollen Maschinen flog in die Nab, die an der Fabrik vorbeifließt. In dem eingestürzten Turm war die Pulvermühle untergebracht, in der das Aluminium zu Pulver vermahlen wird. Glücklicherweise erlitten nur zwei Personen leichte Verletzungen. Der Luftdruck war so groß, daß in einem Umkreis von 500 Meter die Fensterscheiben, Fensterrahmen, Blumentöpfe usw. auf die Straße geschleudert wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Das Werk dürfte einen Schaden von über 100 000 Mark erleiden.

Zum Doppelmord von Winsen.

Der Haupttäter verhaftet.

Bekanntlich war es bisher nicht gelungen, den Doppelraubmord, der in der Nacht zum Sonntag an dem Ehepaar Voß in Schwinte (Kreis Winsen an der Luhe) begangen worden ist, aufzuklären. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, konnte jetzt einer der Täter am Dienstag abend in Bochum festgenommen werden. Es handelt sich um den Dienstknecht Alois Erwin Lause, der geständig ist. Als Mittäter gab er den Arbeiter Karl Schulz an, der sich zurzeit in Dortmund aufhalten soll. Nach ihm wird gefahndet.

Unglaubliche Roheit.

Eine Frau aus dem Fenster geworfen.

In der Nacht zum Mittwoch verübte der 45jährige Schlachtermeister Brochnow im Norden Berlins eine unglaubliche Roheitstat. Er hatte eine 35jährige Frau namens Elli Liedtke auf der Straße kennen gelernt. In seiner Wohnung entstand zwischen den beiden Streit, worauf der Schlachtermeister in Wut geriet und die Frau aus dem Fenster warf. Bei dem Sturz aus dem ersten Stockwerk des Hauses trug die Unglückliche schwere Brüche und innere Verletzungen davon. Das von Nachbarn herbeigerufene Ueberfallkommando mußte erst die vom Schlachtermeister verbarrikadierte Tür gewaltsam öffnen, um des Rohlings habhaft zu werden. Die Polizeibeamten konnten auch nicht verhindern, daß die über diesen unmenschlichen Vorfall erregte Menge den Täter schwer verprügelte.

Das Neueste von Jack Diamond.

Er soll bei der Landung festgenommen werden.

Die Polizeibehörde in Baltimore erklärte, sie werde den mit dem Dampfer „Hannover" auf dem Wege nach Amerika befindlichen Alkoholschmuggler Diamond bei seiner Landung in Empfang nehmen und ihn nach Neuyork befördern lassen, falls es die dortige Polizei wünsche.

Auch ein Rekord.

Eine der reichsten Londonerinnen vor Gericht.

Die 80jährige Frau Walter, die einst mit dem Sohn des früheren Besitzers der „Times" verheiratet war und Tausende von Pfunden verschwendete, stand am Dienstag wegen Umhertreibens vor dem Londoner Gericht. Sie war mit einem Zweipfennigstück in der Tasche von der Polizei auf einer Bank in einem Londoner Park schlafend aufgefunden worden. Mit ihrem zweiten Mann brachte Frau Walter ein Vermögen von 900 000 Mark durch, worauf sie sich dem Trunke ergab.

Sauerstoffabrik niedergebrannt.

In Merxem bei Antwerpen sind die Werke einer Sauerstoffabrik am Mittwoch bis auf den Grund niedergebrannt. Dabei explodierten Hunderte von gefüllten Sauerstoffflaschen, so daß die umliegenden Häuser beschädigt wurden. Ein Arbeiter fand dabei den Tod. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Fischfang mit Sprengstoffen.

In der Gemeinde Bojan in der Bukowina verwendeten Bauern beim Fischfang Sprengstoffe, die infolge unrichtiger Handhabung vorzeitig explodierten. Dabei wurden vier Personen getötet.

Feuer vernichtet ein Chinesenviertel.

Ein Großfeuer vernichtete in Pontianak (Borneo) das Chinesenviertel. Der Schaden wird auf 6 Mill. Mark geschätzt.

„Wohltätigkeitsstierkampf".

Tödliche Unfälle bei Stierkämpfen.

In der letzten Zeit mehren sich die Unglücksfälle bei Stierkämpfen. So wurden vor einigen Tagen bei einem Stierkampf in Madrid mehrere bekannte Stierkämpfer lebensgefährlich verwundet. Bei einem Wohltätigkeitsstierkampf im Dorf Villafarnes, der mit ganz jungen Tieren ausgefochten wurde, sprang am Montag ein 45jähriger Mann in die Arena, um mitzukämpfen. Er wurde von einem Stier ins Herz gestoßen und war auf der Stelle tot. In Barcelona erlitt am Dienstag ein Stierkämpfer ebenfalls einen tödlichen Stoß.

Merkwürdiges Autounglück.

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute nachmittag auf der Landstraße nach Mansfeld. Bei einem vollbesetzten Autobus brach die Kardanwelle und durchschlug den Wagenboden. Durch das Loch stürzten vier Insassen unter den fahrenden Wagen und wurden dabei tödlich verletzt. Die Verunglückten sind zwei ältere Ehefrauen aus Helbra und Benndorf und ein Berliner Ehepaar, das in Helbra zu Besuch weilte.

Sechs Todesopfer eines Brandes.

In einer Ortschaft unweit von Neapel brach in einer Scheune ein Brand aus, bei dem eine Familie von sechs Köpfen ums Leben kam. Das Feuer war durch eine Petroleumlampe entstanden.

*

Zwei Bergsteiger im Wilden Kaiser abgestürzt.

Im Wilden Kaiser sind die beiden Münchener Bergsteiger Heinrich Seiffert und Hermann Stark bei einer Klettertour am Totenkirchl tödlich abgestürzt.

45 Zentimeter Regenhöhe in 8 Stunden.

Binnen acht Stunden ging in Bombay eine Regenmenge nieder, die die Rekordhöhe von 45 Zentimeter erreichte. Die Straßen glichen Flüssen. Der gesamte Automobil-, Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr stockt. In einigen Stadtteilen gehen die Menschen in Schwimmanzügen bis zur Hüfte im Wasser ihren Geschäften nach.

Turnen * Spiel * Sport

Schwimmen.

Der englische Kanal ist wiederum durchschwommen worden, und zwar diesmal von der jugendlichen südafrikanischen Schwimmerin Beggy Duncan, die gestern abend kurz nach 8 Uhr bei Gris Nez ins Wasser ging und heute mittag um 12,45 Uhr in South Foreland, östlich von Dover, das Land erreichte. Die von Miß Duncan gebrauchte Zeit von 16½ Stunden bleibt um zwei Stunden hinter dem von der Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle aufgestellten Frauenrekord und 5½ Stunden hinter dem von dem Franzosen Michel aufgestellten Weltrekord zurück.

Deutsche Turnerschaft.

Bezirkssportfest in Hetzler. Am 20. und 21. September nimmt der Sommerbetrieb mit dem Bezirkssportfest seinen Abschluß. Das Fest wird sicher einen spannenden Verlauf nehmen, da fast überall in den Vereinen eine Leistungssteigerung zu verzeichnen ist. Die Schüler und Schülerinnen beginnen am Sonnabend um 16 Uhr mit einem Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß, bzw. 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Schlagballweitwurf. Sonntag treten die Turner in Ober- und Unterstufe an. Der Mehrkampf der Oberstufe besteht aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Steinstoßen und Schleuderballwurf, der der Unterstufe aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoß. Die Jugendturner setzen um 10 Uhr mit einem Dreikampf ein. Ausgeschrieben ist für die Oberstufe 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Schleuderballwurf, für die Unterstufe 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß. Am Nachmittag beginnen die Turnerinnen und Jugendturnerinnen um 14 Uhr mit einem Vier- und Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Kugelstoß, Weitsprung und Schleuderballweitwurf, bzw. 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Schlagballweitwurf. Um 14 Uhr setzen die Einzelkämpfe ein. Es kommen zur Austragung: Turner-Oberstufe: 100-Meter-Lauf, Kugelstoß, Hochsprung, 400-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf und Diskus. Turner-Unterstufe: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Speerwurf und 1500-Meter-Lauf. Jugendturner: 100-Meter-Lauf, Hochsprung und 1000-Meter-Lauf. Staffeln: 4 mal 100 Meter in allen Abteilungen und Gatterdamstaffel. Meldeschluß ist der 19. September. (Ma)

Radsport.

RV. „Diamant" Gelsenkirchen. Sonntag morgen 9 Uhr Start zum Vereinsmeisterschaftslauf nach Freudenberg. Gleichzeitig Werbefahren für Nichtmitglieder auf Touren- und Rennmaschinen. Anmeldung in der Hafenschenke. 11 Uhr Monatsversammlung. Alles muß erscheinen.

Dirt-Track in Oberhausen.

Am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, wird das Stadion Niederrhein in Oberhausen wieder der Treffpunkt der Motorsportanhänger sein. Zum ersten Mal startet in Deutschland das englische Preston-Team mit ihrem Captain, Ham Burrill, Ginger Lees, Larry Boulton und Smiler Wetten. Sämtliche Fahrer sind erste englische Extraklasse, man nennt sie die Ellenbogenfahrer. Von deutscher Seite werden ihnen die Spitzenfahrer Herbert Drews (Danzig), Walter Buttler (Hamborn), Sepp Roth (Stuttgart) und Bill Kellner (Hamburg) entgegengestellt. Diese Mannschaften bestreiten außer einem Ländermatch ein Handicap, ein Mannschaftsrennen und den Grand Prix. Die Sensation des Tages dürfte der Herausforderungskampf der beiden Totalmatadoren Walter Buttler gegen Sepp Roth werden. Auch für die B-Klasse ist bestens gesorgt, es starten hier W. Stengel (Köln), Hans Weinand (Oberhausen), Georg Krina (Hamborn), Hans Amend (Düsseldorf). Für Amateurphotographen ist an diesem Tage ein Wettbewerb vorgesehen.

*

Gelsenkirchener Motorsportklub 1924. Am 12. September findet im Hotel Monopol eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, restlos zu erscheinen.

Schach.

Schach-Union. Heute abend im Vereinsheim Restaurant Zum Grafen Haeseler Veranstaltung, die wegen ihrer Neuartigkeit das ungeteilte Interesse aller Schachfreunde finden wird. Die beiden Spitzenspieler der Schach-Union, Klubmeister Ernst, und der Inhaber des zweiten Bretts der Kampfmannschaft, Kristall, werden gegeneinander eine öffentliche Beratungspartie spielen. Durch Auslosung und Wahl der beiden Gegner werden zwei Gruppen gebildet, deren Mitglieder das Recht der Kritik und Zugbestimmung haben. Derartige Beratungspartien sind sehr interessant und besonders als Lehrmittel von größtem Wert. (O)

Pferdesport

Dortmund.

1. Rennen: 1. Hornscheid (Weidner), 2. Dusche, 3. Frechen. Ferner: Pontia, Platzhirsch, Denker. Tot.: Sieg 104:10, Platz 34, 46:10. 2½, 6, 15.

2. Rennen: 1. Alpina (Narr), 2. Damast, 3. Monte. Ferner: Charakter, Saufeder, Abendrot, Regunde, Laura, Losung. Tot.: Sieg 19:10, Platz 15, 36, 20:10. 2, 1, ½.

3. Rennen: 1. Abt.: 1. Interurban (Klotz), 2. Suda, 3. Geo. Ferner: Halde, Karlin, Giftmischer, Kalif, Max. Tot.: Sieg 38:10, Platz 52, 25, 25:10. 2, 5, 2. — 2. Abt.: 1. Claretia (Klarmann), 2. Rosenrot, 3. Mauerzinne. Ferner: Adiantum, Meergott, Maikäfer, Hermes, Diavolo, Raugräfin. Tot.: Sieg 58:10, Platz 21, 30, 23:10. 1, 2, K.

4. Rennen: 1. Freiweg 2 (Rasenberger), 2. Fernpaß, 3. Schelm. Ferner: Mareobrunner. Tot.: Sieg 13:10, Platz 10, 11:10. 1½, 6, W.

5. Rennen: 1. Tot. Rennen zwischen Ilia (Maessig) und Mysidor (Augustin), 3. Heilige Johanna, 4. Neck. Ferner: Eisenbraut, Inaham, Goldelse, Malteserkreuz, Damokles, Gefährderin, Fuchsmajor, Mahabraja, Rosalde. Tot.: Sieg 45, 26:10, Platz 18, 24, 27, 28:10. Tot. R., 2, 4.

6. Rennen: 1. Utamaro (Kimmermann), 2. Palastherr, 3. Klingenschmied. Ferner: Auerbals, Leporello, Charleston Baby. Tot.: Sieg 19:10, Platz 16, 18:10. 3, 5, 10.

7. Rennen: 1. Negro (Winter), 2. S. A., 3. Patrella. Ferner: Arlette, Schneise, Ohio, Nix, Illa, Trutzfeste. Tot.: Sieg 46:10, Platz 16, 15, 30:10. ½, K., 4.

Chantilly.

1. Rennen: 1. Jessamy (Garner), 2. La Mirabelle, 3. Dorique. Ferner: Tobs, Pied a Terre, Prophete, Baron d'Urfe, Proconsul, Le Marocain, Balladeur, The Albanian, Mario, Oculi 2, Swift, Ball Trap, Ferdinand, Canoe, Ibi, Target, Blason, Balafre, Jane Seymour, Basilla, Sullaby. Tot.: Sieg 250:10, Platz 67, 28, 58:10. K, K., 1½, 1½.

2. Rennen: 1. Sphinx (Herve), 2. Aqua de Oro, 3. Koubrou. Ferner: Masked Demon, Angelico, Energie, Pot de Creme, Amenophis, Nelusko 3, Caraval, Tralee. Tot.: Sieg 94:10, Platz 24, 14, 29:10. K. K., 1, 1½.

3. Rennen: 1. Alluvial (Stibbritt), 2. Titus, 3. Blanblan. Ferner: Archimede 2, Nadir, Labiee, Aqua Forte. Tot.: Sieg 27:10, Platz 15, 14:10. ¾, 1, 1½.

4. Rennen: 1. Blue Skies (Bouillon), 2. Croix de Pierre, 3. Monroe. Ferner: Va Sans Crainte, Les Bossons, Au Feu, Andouillette, Black Abbot, Saint Gilles, Lady Winkie, Fenouil, Rats Tail, Soucelette. Tot.: Sieg 45:10, Platz 21, 74, 60:10. ½, ½, ½.

5. Rennen: 1. Indus (Garner), 2. Midas, 3. Trika. Ferner: Renaud de Montadaon, Rive d'Asie, Steel, Famus, La Muse. Tot.: Sieg 37:10, Platz 14, 13, 30:10. ½, 2½, 4.

6. Rennen: 1. Heusty (Reinette), 2. Pauline Borghese, 3. La Mauviette 2. Ferner: Omer, Vasounda, Triplicata, Victorin, Conjugueur. Tot.: Sieg 35:10, Platz 14, 14, 16:10. 4. H., 3.

Brieftaubensport.

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd. Die dritte Preistour mit den Jungtieren am Sonntag nach Kirchdorsten, etwa 165 Kilometer, wurde mit 3404 Tauben beschickt. Das erste Preistier erreichte nach dreieinhalbstündiger Flugzeit den heimatlichen Schlag und wurde von dem Züchter Haven „Zum Heimatshafen" Gelsenk.-Rotthausen um 1,20,16 Uhr konstatiert, mit einer Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 790,3 Meter je Minute. Die ersten Preise entfielen auf folgende Liebhaber: 1. Haven vom Verein „Zum Heimatshafen" Gelsenk.-Rotthausen; 2. Monka „Blitz" Gelsenk.-Ueckendorf; 3. Gebrüder Engelskamp „Club" Gelsenk.-Neustadt; 4. Ströder „Reisetyp" Gelsenk.-Neustadt; 5. Rott „Einigkeit" Gelsenk.-Bulmke; 6. Klemenow „Derby" Gelsenk.-Bulmke; 7. Totzek „Ohne Furcht" Katernberg; 8. Oberhaus-Heil „Edeltaube" Gelsenk.-Ueckendorf; 9. Schwittay „Columbia" Gelsenk.-Schalke; 10. Jendral „Schwarze Taube" Gelsenk.-Bulmke. Außerdem wurden fünf Ehrenpreise (Konstatieruhren) auf zwei bestimmte Tauben ausgeflogen. Diese Preisträger sind: 1. Haven „Zum Heimatshafen" Gelsenk.-Rotthausen, mit dem 23. und 104. Preis; 2. Bock „Vorwärts" Gelsenk.-Bulmke, mit dem 42. und 122. Preis; 3. Faber „Zum Heimatshafen" Gelsenk.-Rotthausen, mit dem 39. und 238. Preis; 4. Gollan „Vereinte Freunde" Katernberg, mit dem 64. und 224. Preis; 5. (Rest) Hasset „Vereinte Freunde" Katernberg, mit dem 36. und 406. Preis. Der nächste Wettflug für diesjährige Tiere findet am kommenden Sonntag ab Seelze (200 Kilometer) statt. (Ho)

Sport in Wattenscheid.

Brieftauben-Reisevereinigung Wattenscheid und Umgegend. Auf der Tour Wunsdorf wurden 55 Derbypreise und ein Sonder-Derbypreis ausgeflogen. Den Sonderderbypreis errang Konrad Prihs vom Verein „Luftbote" Krag. Die ersten Derbypreise errangen: 1 H. Schroer „Luftbote" Krag; 2. H. Baumeister „Adler" Sevinghausen; 3. H. Kröger „Konkurrenzlos"; 4. Otto Kastrimski „Auf zur Heide"; 5. Theod. Backs „Brieftaubenliebhaberverein" Gelsenk.-Ueckendorf; 6. Fritz Steinbach „König der Lüfte"; 7. Joh. Beiner „Sturmvogel"; 8. Konfert „Vereinte Freunde"; 9. Dynewski „Sehnsucht" Günnigfeld; 10. Brockmeier „Heimatliebe" Westenfeld. Am Sonntag schickt die Wattenscheider Reisevereinigung zur Preistour Lehrte. Einsetzen am 13. September, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Zentrallokal Hölscher, Querstraße 1. Unkosten je Taube 15 Rpf. Es fliegen alte und junge Tauben. (Wa)

Sport in Wanne-Eickel.

Schwerathletik „Westfalens Eiche" Wanne-Eickel gegen Kraftsport Herne 17:11. Im Vereinslokal kam der Rückkampf zum Austrag. Die Wanne-Eickeler konnten auch diesmal siegreich bleiben, dank ihres Kampfgeistes. Die Mannschaft bildet jetzt ein einheitliches Gefüge, so daß man ihnen gute Aussichten im Kampf gegen den deutschen Mannschaftsmeister „Heros" Dortmund geben kann. (h)

Turnverein Röhlinghausen gegen Gesellenverein Wanne 11:8. Im Ortstreffen mußten die Gesellen im Meisterschaftstreffen eine hohe Niederlage hinnehmen. Die zweite Elf unterlag Aus Holsterhausen mit 5:0. Die Kyffhäusergruppe Wanne schlug Gladbeck mit 4:2. (h)

Rundfunk

Donnerstag, 11. September.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage**
7.05—7.30 Morgenkonzert (Schallplatten)
7.30—8.30 **Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.** Die Kurkapelle: Dresdner Philharmonie-Orchester, Leitung: Musikdirektor Curt John
1. Choral: „Maria zu lieben"
2. Ouvertüre zur Operette „Boccaccio" — Suppé
3. Aquarellen-Walzer — Strauß
4. Ballett-Suite — Popy
5. Fest der Zwerge, Charakterstück — Noack
6. Melodien aus der Operette „Die Geisha" — Jones

10.15—10.55 **Schallplattenkonzert**
11.00—12.00 **Schulfunk.** Uebertragung von der Norag Hamburg: **In einer Gummifabrik**
12.10 **Schallplattenkonzert** (Ultraphonplatten)
13.05—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. Solist: Neumann (Tenor). Begleitung: Breuer
1. Hochzeitsmarsch — Kneip
2. Ouvertüre zur Oper „Raymond" — Thomas
3. Alla Polacca — Mignon
4. Szenen aus der Oper „Preziosa" — Weber
5. In Schlafes Dämmer, fantastischer Walzer — Königsberger
6. Lieder für Tenor
7. Frühlingstau auf Schumanns Grab, Fantasie — Urbach
8. a) Frohsinn — Filipucci
b) Eine Schachtel Soldaten, Charakterstück — Siede
9. Potpourri aus der Operette „Puppenmädel" — Fall

14.30 Funkwerbung: **Ratschläge fürs Haus**
15.00—15.30 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Allerlei Anregungen zum Spielen im Freien und im Zimmer**
16.05—16.25 Die Welt im Buch
Dr. Karl Blume: **Wandern und Sehen**
Anton Mayer-Pfannholz: „Wandern und Sehen" — Victor Auburtin: „Kristalle und Kiesel" — Wilhelm Hausenstein: „Badische Reise" — Willy Seidel: „Die Himmel der Farbigen" — Hans Brandenburg: „Festliches Land" — Walther Schoenichen: „Finnland"
16.30—16.55 Victor Meyer-Eckardt: **Athen und das Land von Athen**
17.00—17.25 Franz P. Brückner: **Beginn der Theatersaison**
17.30—18.30 **Vesperkonzert**
18.30—18.50 **Zeitfragen des Handwerks.** Ernst Hopstock: **Der Zimmermeister und sein Handwerk**
19.15—19.40 **Der Westdeutsche Wirtschaftsraum** Dr. Wilden: **Der Handelsverkehr Westdeutschlands mit den Ueberseeländern**
19.40—20.00 **Bauten der Arbeit und Bauten der Gemeinschaft.** Prof. Dr. Körner: **Saalbauten**
20.00—20.55 **Abendmusik.** Leitung: Eysoldt. Solisten: Wiesch und Eysoldt (Klavier)
1. Sklavenzug — Filipucci
2. Szenen aus der Oper „Sly" — Wolf-Ferrari
3. Spanische Tänze — Moszkowski
4. Scherzo für zwei Klaviere — Saint-Saens
Walter Wiesch — Leo Eysoldt
5. Nordisches Capriccio — Donisch
6. Rhapsodie — Dohnanyi

21.00 **Sinfoniekonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter**
Solist: Stefan Frenkel (Violine)
Zeitgenössische Tonsetzer (50)
1. Violinkonzert — Frenkel
Solist: Stefan Frenkel
2. Erste Sinfonie — Lopatnikoff

Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik und Tanz.**
Leitung: Mafé

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahmen von 15—20 Pfd. in Kürze durch Ebus-Tee. Ein Versuch überzeugt auch Sie. Ebus-Tee in Orig.-Packg. zu ℳ 1.50, Kurpackg.: ℳ 4.20, kann jede Apoth. u. Drog. besorg. Bestimmt Kaiserstr. 68; Bahnhofstr. 77; Friedenstr. 10; Heinrichstr. 58; Hochstr. 90

Geschäftliche Mitteilung.

Das Tagesgespräch, ganz gleich, ob zu Hause, auf der Schulbank oder am Stammtisch, ist seit einigen Tagen die große Pilo-Preisfrage. Es wird begeistert gemessen, gerechnet und gestritten. Der Anreiz ist aber auch zu groß. Ein Opel-Cabriolet und 10 000 andere schöne Sachen zu erhalten, wird nicht jeden Tag geboten. Die Pilo-Preis-Frage ist ein solides Preis-Ausschreiben, das die zuständige Behörde geprüft hat, ohne Hintertürchen. Alle Preise kommen unbedingt zur Verteilung und noch vor Weihnachten zum Versand.

Stets einfach war Dein Leben
Nie dachtest Du an Dich
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.
Viel zu früh verließest Du die Deinen
Die jetzt am stillen Grabe um Dich weinen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag morgen, 7 Uhr, meinen herzensguten Mann, unseren lieben, stets treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Herrn Hermann Schulz

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 10. September 1930.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerstr. 18, aus statt.

Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Bismarck, Band 7, Blatt Nr. 366, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 19. September 1930, 9.30 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Bismarck, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 851/100, Grundsteuermutterrolle Nr. 155, Gebäudesteuerrolle Nr. 212 a, b, c, d. Bebauter Hofraum, Sutumerstraße Nr. 2 und 4, Größe 11,01 Ar, Gebäudesteuernutzungswert a) 1300, b) 200, c) 24, d) 536 M.

Lfd. Nr. 2, Gemarkung Bismarck, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 677/100 etc. Weg, Sutumerstraße, Größe 03 qm.

Lfd. Nr. 3, Gemarkung Bismarck, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 850/100, Acker, an der Hafenstraße, Größe 56 qm, Grundsteuerreinertrag 002 Taler.

Der Versteigerungsvermerk ist bezüglich der Parzelle 851/100 am 20. Juni 1930, bezüglich der Parzellen 677/100 etc. und 850/100 am 9. Juli 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Bäcker Wilhelm Stähler jun. in Gelsenkirchen** eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 12. Juli 1930.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Die Begräbnis- und Friedhofs-Ordnung der Stadt Gelsenkirchen vom 24. Juli 1930 nebst Anhängen:
A: Gebührentarif
B: Bestimmungen über die Errichtung von Gedenkzeichen und Einfriedigungen (Grabeinfassungen)
wird durch Aushang in den Rathäusern der drei Stadtteile Gelsenkirchen, Buer und Horst vom 11. bis 24. September 1930 öffentlich bekannt gemacht.

Gelsenkirchen, den 10. Sept. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses aushängende Bekanntmachung für die Wahlen zum Reichstag bezüglich Bekanntgabe des Wahltages, Benennung und Abgrenzung der Abstimmungsbezirke, Namen der Abstimmungsvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Bezeichnung der Wahllokale jedes Abstimmungsbezirks weise ich hierdurch hin.

Westerholt, den 8. Sept. 1930.
Der Gemeindevorsteher.

Reisende

für den Verkauf von Möbeln, Herden und sonstigen Haushaltungsgegenständen gegen höchste Provision und evtl. Spesen per sof. ges.
Persönliche Vorstellung bei
Otis Petschulat, Industriestraße 22.

Herrschaftliche
Parterrewohnung

7 Räume mit Zubehör und Zentralheizung in ruhiger Nebenstraße der Bahnhofstraße sofort zu vermieten. Angebote unter W. L. 2165 an die Allgemeine Zeitung.

Anzug chem. reinigen
auf neu gebügelt 5.75 Mk. Färben etc. sehr preiswert. Kunststopfen, Aufbügeln, Aenderung, sämtl. Herren- u. Damengarderoben kostenlos billig.
Ihr Schneiderei M. Winter
Gelsenkirchen, Wiehagen 89

Gebr. Herren- und Damen-
Fahrräder

billig zu verkaufen.
C. Kämper, Maschinen-Handlung.
Vereinsstraße 43.

Zwangsversteigerung
Freitag, 12. Sept. 1930, 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8 **1 Bücherschrank, 1 Sack Mehl, 60 gebundene Bücher, 2 Büfetts, 1 Sofa, 3 Klaviere, 1 Kredenz, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Lautsprecher, 1 Orga-Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Lederregal, 1 Ladentheke, 1 Küchenschrank,** ferner an Ort und Stelle: **1 Handdruckpresse, 1 Heftmaschine** öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Lieberum, Obergerichtsvollz., Rheinischestraße 63.

Zwangsversteigerung
Freitag, 12. Sept. 1930, vorm. 11 Uhr, werde ich im Lokal Recke bzw. an Ort u. Stelle in Wattenscheid: **2 Theken, 2 Ladenregale, 1 Ledersofa, 1 Anrichte, 1 Sofa, 2 Klaviere, 1 Badewanne mit Badeofen und Zubehör, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte** öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Koch, Obergerichtsvollz.

Freibank.

Freitag
von 8 bis 10 Uhr: von Nr. 1 — 300,
von 10 bis 12 Uhr: Nr. 301 — 600.
Schlachthofverwaltg.

Schachtmeister bzw. **Vorarbeiter** sofort gesucht.
Minder & Co. Betonbauunternehmung
Bismarckstraße 42.

Bessere Herren
mit gr. Bekanntenkreis v. hies. Firma für reelle Sache sofort gesucht. Vorst. v. 9—12 Uhr vorm. Munckelstr. 57, Hof.

Sohn achtb. Eltern zur Erlernung des **Schuhmacherhandwerks** gesucht, mögl. aus Rottbarsen. Off. u. W. M. 2159 an die Allg. Ztg.

Brancheerf. Kriegsbesch. sucht in bess. **A.-B.-Z.-Geschäft Anstellung** auf Prov. od. 30 M Wochenlohn. Off. u. W. E. 2152 an die Allg. Ztg.

Suche p. sof. tücht. **Lehrmädchen** Metzgerei Grillenberg Hochstraße 16.

Werbedamen
gesucht für Hauspropaganda, hochw. Neub., größte Verdienstmöglichkeit. Zu meld. zwischen 2—4 Uhr nachm. Wedelstaedtstr. 1.

Stadtkundiges **Laufmädchen** aus ordentl. Familie sofort gesucht. 9441
Stumm, Bahnhofstraße 16.

Ordentl. fleißiges **Mädchen** für 1/2 Tage sofort ges. **Lindemann** Rheinelbestraße 38 I

Putz- und Laufmädchen gesucht.
Hading, Zigarrengesch., Alt. Markt 26

Suche zum sofort. Eintritt tücht., saub. **Serviermädchen** (auch Anfängerin).
Cafe Rose Karla.

Tüchtig. Kinderlieb. **Mädchen** für alle Hausarbeit sofort gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr. an **Weber, Düsseldorf-Lohhausen,** Bredelaerstr. 19.

Schneiderin sucht in Damen- od. Herrenschneid. Stellung (3 Jahre gel.) Gute Zeugn. vorhd. Zu erfragen in der Allg. Zeitg. :342

Anst. junge Witwe **sucht Stelle** zum Putzen. 394 Königgrätzerstr. 48, 1. Etage links.

Kinder-Gärtnerin 2. Klasse, mit guten Zeugnissen, in der Kinderpflege erf., **sucht Stelle** sof. od. später. 396 Zu erfr. in d. A. Z.

Alteingeführtes **Milchgeschäft** mit gut. Kundschaft und freiwerdender Wohnung f. 4000 M zu verkaufen.
C. Sach, Herten, Cwaldstraße 174.

Gut eingerichtetes **Lebensmittelgeschäft** mit oder ohne 4 Z.-Wohnung billig zu verkaufen. :385 Ang. u. W. R. 2163 an die Allg. Ztg.

Ia. Werkstatt 10×4½ Mtr., Nähe Hauptbahnh. zu vermieten. Bismarckstraße 94, part.

Lebensmittelgeschäft m. Drogenhandlung, direkt an einer Kolonie gelegen, mit 3 Zimmer-Wohnung, großem Keller und Stallung bei 5000 M Anzahlg. sofort zu verkaufen. Uebernahme sofort.
H. Risse, Buer-Erle, Sachsenstraße 20.

Eckladenlokal mit od. ohne Wohnung, Neubau, Ecke Herta- und Hildegardstraße zu verm.
Bauunternehmung Schröder Glückaufstraße 8.

Abgeschlossene **3- und 4räumige Neubau-Wohn.** mit Zubehör zu vermieten. **Baugeschäft van Bickeren,** Sedanstraße 54.

5 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. **Gille,** Böhlingshof 1

Bess., abgeschlossene 1. und 2. Etage **5 Zimmer-Wohnung** m. Nebenräumen sofort zu vermieten.
J. Hartmann, Schalker- und Industriestraßen-Ecke 42/44 Eing. Industriestraße

Herrschaftliche **5 Zimmerwohn.** mit Diele, Bad Mans. u.. sonst. Zubehör, in der Alst. gel., zu vermieten. Näh. Wannerstr. 24 Zigarrengeschäft.

Bessere abgeschloss. **4 Zimmerwohn.** mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. geleg., sofort zu vermieten. **W. Freienstein** Nchf. Bohwinkelstr. 45.

Geräumige **2 Zimmerwohn.** (Altbau) ohne Karte, im Zentr. d. Stadt, sofort zu vermieten. Bedingung: Kauf neuer Möbel. Ang. u. W. W. 2168 an die Allg. Ztg.

Zurück!
Th. Hafelmann
Dentist
Hochstraße 8
Telefon 241 09

100 Mk. Belohnung. 3-Zimmer-Wohnung von kl. Fam. gesucht Rote Karte vorhand. Off. u. M. R. 2114 an die Allg. Ztg.

50 Mk. Belohnung demjenig., d. kinderlosem Ehepaar **2—3 Zimmer-Altwohnung** verschafft. Karte vorhanden. Off. unt. W. O. 2161 an die A. Z.

1 Zimmer 2. Etage, an jung. Ehep. zu vermieten Betten u. Kleiderschrank müss. käufl. übernomm. werden. Einige Mon. Mietszahlung erw. Schr. Off. u. W. P. 2162 an die Allg. Ztg.

4 Zimmerwohn. m. Zubeh. in bess. Hause (Neubau) zu verm. Wallotstr. 10 prt., am Stadtgart. Eing. Schinkelstraße

3 Zimmer-Wohnungen m. Baderaum, Speisekammer, Balkon u. sonst. Zubehör, sind im Neubau Ecke Herta- u. Hildegardstraße noch frei.
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Tausche 2 Zimmer-Wohnung, 1. Et., Badezimmer, elektr. Licht, Gas, Miete 34.80 M, geg. 2 Zimmer evtl. auch Mansarde. 391 Zu erfr. in der A. Z.

Schönes, behaglich **möbl. Zimmer** in der Nähe der Hüller Schulen und Werke, an berufstät. Herrn oder Dame zu vermiet. Klavierbenutzung frei und Telefon im Hause. Gels., Hedwigstr. 15

Möbl. Zimm. mit diäter Kost ges. (Nähe Hochöfen.) Ang. u. B. L. 2158 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer evtl. mit Pension zu vermieten. 31317 Grenzstr. 155 I. l.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 31318 v. d. Reckestraße 17 2. Etage.

Möbl. Zimmer zu vermieten. :398 Ringstraße 31 III.

Möbl. Zimmer in gutem, ruhigem Hause, Nähe Stadtgarten, sof. gesucht. Off. v. W. U. 2166 an die Allg. Ztg.

2 Freunde erhalten **Schlafstelle** Georgstraße 8.

Gebr. Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank, gut erh., billig zu verk. **Lange,** Margaretenstr. 10 I.

Kleiderschrank 20 M, Herd 15 M, **Federbett** 8 M, **Kinderwagen** 8 M, **Tisch** 4 M, **Waschkommode, Ledersofa, Stür. Kleiderschrank, engl. Bett** zu verk. Wilhelminenstr. 117 (im Hof).

Schöne, saubere **Bettstelle** mit Matratze und **Kleiderschrank** billig abzugeben. Ueckendorferstr. 42, prt. l.

Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. :384 Gneisenaustr. 93, Zu sprech. ab 1 Uhr.

1 eichener Tisch, 4 Lederstühle, 2 Korbsessel, 1 Kinderwag., 2 Herrenmäntel, fast neu, zu verkaufen. Wattenscheid, Gertrudisstr. 109 I. l.

Fast neues :380 **Damenfahrrad** preisw. zu verkauf. Almastr. 108, 1. Et.

Dunkelbl. Kammgarn **Rock und Weste** Gr. 40/42, fast neu, für 20 M, sowie Tiefbauherd f. 20 M zu verkaufen. :390 Heimgarten 19.

Mittelschweres :334 **Pferd** preisw. zu verkauf. Herbststraße 18.

Wegen Umzugs äuß. **billig zu verk.** 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Staubsauger „Rekord" f. 220 Volt mit Zubeh., 1 Teppich 2,5×3,00 Mtr., 1 Nachtstuhl für Kranke, 1 Lederreisetasche, 5 Kleiderleisten mit Haken, 1 Granit-, 1 Holz-Zimmersäule, etwa 1 m hoch, 2 Küchenbörte, 4 Fenstervorsätze in Bleiverglas. Auskunft erteilt die Allg. Ztg. 31328



Kaufe am Freitag, den 12. 9. v. 3-3.45 Uhr in Gelsenkirchen, Kaiserplatz 6 bei Hinstein
Kanarienhähne und **Weibchen.**
Geschke jun.

Kaufmiete



Billige Gasherde Gaskocher komb. Herde Kocherschränke Kochertische Nur Markenfabrikate
Llaga
Ringstr. 7
hinter d. Hauptpost
Einzigstes Spezialgeschäft am Platze

Komb. Tiefbauherd Herren- und Damenfahrrad, neue Bettstelle mit Auflegematratze, Waschtisch nebst Nachtkonsole. Hüttenstr. 42, p. r.

Gebr. Kochherd mit rechtss. Feuerung zu kaufen gesucht. Schr. Angebote mit Preisang. u. W. B. 2167 an die Allg. Z.

Wer braucht Geld
Hypothek., Bau-, Kauf-, Betriebs-Darlehen? Kommt zu mir. Ausk. kostenfrei Keine Provision. Keine Vermittlung. **Bielenberg, Gelsenk. Wedelstaedtstr. 18 pt.**

Gebr. Möbel kauft fortwährend **Möbelankaufstelle** Wilhelminenstr. 117 i. Hof. Karte genügt

Sofa und Chaiselongue in dauerhafter Ausführung v. 40 M an, **Matratzen** von 25 M an liefert **Polsterei Weiß,** Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

Besonders günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten
Kraftwagen

all. Art bietet ständig L. Wois, Geisenk., Ringstraße 80/85, Ruf 20461—64. Gegründet 1873.

Ia. Anthrazit Nuß 2 und 3, bei Vorbestellung ab Waggon günstig, **Kohlen, Koks, Braunkohlen, Briketts** liefert prompt und zuverl. **Kohlenhandlung Alfred Pienek,** Tel. 257 84. Lager Grenzstr. 113.

Reichsbeamter, festangestellt, sucht von Selbstgeber :400
400 RM.
gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Rückzahl. in Monatsrat. Off. u. W. S. 2164 an die Allg. Ztg.

Einige sehr wenig gebrauchte
Fahrräder
und versenkbare
Nähmaschinen

billig abzugeben.
A. Brüggelhoff, mechanische Werkstatt, Kaiserstraße 53.

Brand-Ausverkauf

Donnerstag, Freitag, Samstag

3 Extra-Tage

für Trikotagen und Strümpfe

leicht beschädigt und angestaubt.

Damen-Schlupfhosen mit angerauhtem Futter, moderne Farben . . . . . 95 **75 ₰**

Damen-Schlupfhosen Ia. K'Seide in allen Modefarben **68 ₰**

Damen-Schlupfhosen K'Seide mit angerauhtem Futter in allen Modefarben . . . 1.95 **1.60**

Herren-Futterhosen Ia. Qualitäten 1.95 **1.50**

Herren-Mako-Hemden u. -Hosen prima Qualitäten 1.45 **85 ₰**

Damen-Strümpfe Ia. Waschseide, alle Modefarben . . . . . 88 **50 ₰**

Herren-Einsatzhemden mit modernen Rips-Einsätzen . . . . . 1.25 **85 ₰**

Damen-Strümpfe Ia. Celta-Waschseide, hervorragende Qual., in allen Modefarben 1.65 **1.35**

Knaben-Futteranzüge u. Normalanzüge Ia. Qualität. 95 **75 ₰**

Herren-Socken neueste Muster, in größter Auswahl . . . . . 75, 45 **25 ₰**

SIEBURG

Das führende Kaufhaus in Schalke

Minister Dr. Höpker-Aschoff u. Dr. Scholz sprechen
heute Donnerstag, abends 8.15 Uhr, in der Stadthalle, Gelsenkirchen. Eintritt frei!
Deutsche Staatspartei

Wiederverkäufer und Hausierer
finden bei billigen Preisen **reichhaltiges Lager** in
Kurz-, Woll- und Manufakturwaren
Gelsenkirchen Vohwinkelstr. 18

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen. Wannerstr. 306.

In- und Ausland-Kapital sofort. Hoberg, Essen, Kruppstr. 3. Tel. 327 47 und 327 48.

Wer Stoff hat Anfertig. von 30 M an sowie von mir gelief. Stoffe Anzüge v. 100 M an. Alles in eigener Werkstatt. Tadellos. Sitz, beste Zutaten. †6545
Joh. Abels
Bismarckstraße 111.

Tanzschule Beindorf
Telefon 22388 Kampstraße 43 Gegr. 1859
Beginn der neuen Herbstkurse:
Abendkursus für Erwachsene:
Donnerstag, den 11. Sept. 1930, abends 8 Uhr.
Nachmittagskursus für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten
Mittwoch, den 17. Sept. 1930, nachm. 5 Uhr:
Privatzirkel, Einzelstunden, Aufführungstänze.
Gefl. Anmeldungen erbeten.

Einladung zum
Vortrags-Abend

des Arbeiterdichters
Fritz Woike
am Sonntag, den 14. September 1930, 19 Uhr, in der **Zionskirche,** Blumenstr. 19
Eintritt 0.30 Mk.
Jugendverein der Baptisten-Gemeinde Gelsenkirchen

Karten-Vorverkauf:
Evangelische Buchhandlung, Marktstraße Nr. 4

Vormiete

Städtische Bühnen in Essen

20 Vorstellungen
(10 Opern, 10 Schauspiele) an bestimmten Tagen.
Preisermäßigung
von durchschnittlich 25%
Zahlungserleichterung
durch Ratenzahlung
Zusatzmiete
(3 Opern, 3 Schauspiele), Preisermäßigung rund 20%
Bestellungen: Kasse des Opernhauses täglich von 9-1 und 16-19 Uhr.

Städt. Konzertveranstaltungen in Essen

12 große Orchester- und Chorkonzerte
Leitung: Max Fiedler
4 Kammermusikabende
Preisermäßigung, Ratenzahlung.
Bestellungen: Musikalienhandlung O. Schmemann, Viehofer Straße 16, Verkehrsverein, Handelshof.